

### Studie über das "Friedensaufgebot der FDJ"

Forschungsbericht / research report

#### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). (1983). Studie über das "Friedensaufgebot der FDJ". Leipzig. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-410552>

#### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

#### Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

**ZENTRALINSTITUT FÜR JUGENDFORSCHUNG**



Studie über das  
"FRIEDENSAUFGEBOT DER FDJ"

Forschungsbericht

Leipzig, Mai 1983

"Was des Volkes Hände schaffen, darf nicht in den Gluten eines Atomkrieges untergehen, es soll vielmehr dem Wohl der Menschen, ihrem sinnvollen und glücklichen Leben dienen. Bei diesem Kampf steht die Jugend der DDR in den vordersten Reihen. Das erfüllt uns mit Freude und Stolz. Mit jedem Tag bestätigt sich immer mehr, daß Frieden und Sozialismus, Sozialismus und Jugend für immer zusammengehören."

Erich Honecker  
in seiner Rede auf der  
Großkundgebung in Potsdam  
(22. Mai 1983)

## Inhaltsverzeichnis

- - - - -

	Blatt
1. Vorbemerkungen	5
2. Die Verbundenheit der Jugendlichen mit dem Sozialismus, ihr Verständnis für den Charakter unserer Epoche	8
2.1. Die Haltung zur Machtausübung der Arbeiterklasse unter Führung ihrer Partei, zur Weltanschauung der Arbeiterklasse	10
2.2. Die Identifikation mit dem Sozialismus/Kommunismus	17
2.3. Die Verbundenheit mit der DDR	20
2.4. Die Haltung zur Sowjetunion	29
2.5. Die Beurteilung des gegenwärtigen Kräfteverhältnisses zwischen Sozialismus und Imperialismus	33
3. Die Position der Jugendlichen zu Grundfragen des Kampfes um die Sicherung des Friedens	40
3.1. Die Einheit von Sozialismus und Frieden	42
3.2. Einschätzung des Ernstes der gegenwärtigen internationalen Situation	49
3.3. Die Verantwortung des Imperialismus für die bestehende Kriegsgefahr	61
3.4. Die Haltung zum Imperialismus der BRD	67
3.5. Die Konsequenzen für den Sozialismus	75
3.6. Kenntnisse und Argumentationsfähigkeit zu Grundfragen des Friedenskampfes	81
3.6.1. Kenntnisse zum Wesen des Krieges	81
3.6.2. Argumentationsfähigkeit zu wesentlichen Problemen des Friedenskampfes	88
3.6.3. Kenntnis wesentlicher aktueller politischer Begriffe	97
3.6.4. Kenntnisse über Ziele und Mittel des Imperialismus	100
3.6.5. Kenntnisse über den Stationierungstermin der neuen amerikanischen Raketen in Westeuropa	104
3.6.6. Kenntnisse über sowjetische Friedenspolitik	107



	Blatt
4. Die persönliche Tat der Jugendlichen im Kampf für Frieden und Sozialismus im Rahmen des "Friedensaufgebotes der FDJ"	109
4.1. Die Stellung des aktiven Einsatzes für den Frieden in den Lebenszielstellungen der Jugendlichen	111
4.2. Die Vorstellungen der Jugendlichen über ihren persönlichen Beitrag zur Friedenssicherung	120
4.3. Die politische und ökonomische Aktivität der Jugend zur Stärkung der DDR und Sicherung des Friedens	126
4.3.1. Einschätzung der Wirksamkeit von politischen und ökonomischen Aktivitäten als Beitrag für die Sicherung des Friedens	127
4.3.2. Die Teilnahme der Jugendlichen an politischen und ökonomischen Aktivitäten, insbesondere im Rahmen des "Friedensaufgebotes der FDJ"	138
4.4. Die Übernahme persönlicher Aufträge "Meine Tat für unser sozialistisches Vaterland"	147
5. Die Mitglieder der sozialistischen Jugendorganisation - Vorbilder im Kampf für die Festigung und den militärischen Schutz des Sozialismus	166
Anhang:	
- Hauptsächlichste Merkmale der Untersuchungspopulation	179
- Information über weitere Ergebnisse der Studie	180
- Chronik wesentlicher politischer Ereignisse	186
- Liste der einbezogenen Betriebe	191

## 1. Vorbemerkungen

Die dem Bericht zugrundeliegende wissenschaftliche Untersuchung wurde entsprechend einem Beschluß des Sekretariats des Zentralrats der FDJ durchgeführt. Die hauptsächliche Zielstellung der Untersuchung besteht darin, Forschungsergebnisse für die Führung des "Friedensaufgebotes der FDJ" bereitzustellen und auf diese Weise den Verband wirksam bei der Realisierung seiner langfristigen Konzeption der politischen Massenarbeit bis zum 35. Jahrestag der DDR zu unterstützen. Die Ergebnisse der Untersuchung sollen dazu beitragen, die junge Generation der DDR für die Verwirklichung der Beschlüsse des X. Parteitages der SED zu mobilisieren.

Grundlage der Untersuchung sind die Reden der Genossen Erich Honecker und Egon Krenz auf dem Treffen der Parteiführung der SED mit den Aktivisten der Freien Deutschen Jugend im Hause des Zentralkomitees, der Beschluß der 5. Zentralratstagung "Friedensaufgebot der FDJ" - Meine Tat für unser sozialistisches Vaterland - und die Rede des Genossen Egon Krenz auf dem Lehrgang für Mitglieder und Kandidaten des Zentralrats sowie die 1. Kreissekretäre und die Bezirkssekretariate der FDJ (16. 9. 1982).

Die empirische Untersuchung wurde in der Zeit vom 10. 1. bis 14. 2. 1983 durchgeführt. Insgesamt wurden ca. 3 200 Jugendliche einbezogen, darunter ca. 700 junge Berufstätige und 700 Lehrlinge aus verschiedenen Industrieministerien, 450 Lehrlinge kommunaler Berufsschulen, 350 Jugendliche aus der Landwirtschaft sowie ca. 1 000 Studenten von Hoch- und Fachschulen (ausführliche Übersicht einschließlich Liste der einbezogenen Einrichtungen s. Anhang).

Bei den Jugendlichen aus der Landwirtschaft ist zu berücksichtigen, daß ihre Befragung im Rahmen des "Winterurlaubs der Landjugend" erfolgte. Es handelt sich um Jugendliche, die den Urlaubsaufenthalt in den Ferienobjekten als Auszeichnung für gute Arbeit erhielten.

Mit dem Bericht soll ausführlich über die bisher vorliegenden Ergebnisse informiert werden. Jeder Abschnitt enthält meist umfangreiche Tabellen, in denen die Daten für verschiedene Gruppen und Schichten der Jugend differenziert dargestellt werden. Über die Hauptgruppen Berufstätige, Lehrlinge, Studenten und Landjugend hinaus wird häufig auf jene Untergruppen eingegangen, deren Ergebnisse besonders positiv oder negativ abweichen. Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei den Jugendlichen mit gefestigtem bzw. weniger gefestigtem sozialistischem Klassenstandpunkt, den jungen Christen, bei relevanten Sachverhalten auch den Jugendlichen, die ihren Wehrdienst bereits geleistet haben, den erfaßten Mitgliedern von Reservistenkollektiven und Angehörigen der Kampfgruppen der Arbeiterklasse.

In einigen Abschnitten unternehmen wir den Versuch nachzuweisen, welche Denk- und Verhaltensweisen bei den Jugendlichen besonders verbreitet, typisch sind. Bei der Analyse der Lebensziele der Jugendlichen z. B. werden wir nicht nur zeigen, inwieweit die einzelnen Ziele ausgeprägt sind, sondern auch, worin das Typische in den Lebenszielstellungen als Ganzes besteht. Wir gehen davon aus, daß diese Informationen für die Leitungstätigkeit von besonderem Wert sind, weil es auf ihrer Grundlage besser möglich ist, Verallgemeinerungen zu treffen und entsprechende Schlußfolgerungen für die Führungstätigkeit zu ziehen.

Bei allen in den Tabellen enthaltenen Zahlen handelt es sich um Prozentwerte. Mit deutlichen Unterschieden zwischen bestimmten Gruppen sind statistisch gesicherte Unterschiede gemeint, die 10 % und mehr betragen.

In den Tabellen werden folgende Abkürzungen verwendet:

- m    ♂ männlich
- w    = weiblich
- SAZ = Soldat auf Zeit
- BU  = Berufsunteroffizier
- BO  = Berufsoffizier
- GWD = Grundwehrdienst

Mit ideologisch Gefestigten sind Jugendliche gemeint, die in allen untersuchten ideologischen Grundüberzeugungen stabile Positionen äußern. Diese Grundüberzeugungen wurden ausgehend von den Dokumenten des XI. Parlaments bestimmt und formuliert.

Jugendliche mit engeren BRD-Kontakten sind jene, die angeben, Besuche von Verwandten und/oder Bekannten aus der BRD bzw. aus Westberlin zu erhalten.

2. Die Verbundenheit der Jugendlichen mit dem Sozialismus, ihr Verständnis für den Charakter unserer Epoche.

Die Ergebnisse der Studie belegen, daß die im Rahmen des "Friedensaufgebotes der FDJ" gestellte Aufgabe, eine massenwirksame politisch-ideologische Arbeit zu leisten, die auf die Herausbildung der Überzeugungen revolutionärer Kämpfer gerichtet ist, in den meisten FDJ-Kollektiven mit Erfolg gelöst wird. Für die meisten Jugendlichen ist charakteristisch, daß sie in der Auseinandersetzung zwischen den beiden Klassenlinien in der Weltpolitik eine parteiliche Position für die Sache des Sozialismus und des Friedens einnehmen. Die Masse der Jugend hat sich jene Grundwahrheiten unserer Epoche angeeignet, die auf dem XI. Parlament der FDJ als die entscheidenden Inhalte der ideologischen Arbeit des Verbandes bestimmt wurden und die auch im Zentrum des "Friedensaufgebotes der FDJ" stehen. Das gilt vor allem für die Erkenntnis,

- . daß wir uns in der Epoche des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus befinden, der gesetzmäßig vor sich geht und sich weltweit vollzieht trotz zeitweiliger Rückschläge in einzelnen Ländern;
- . daß der Sozialismus nur dann errichtet werden kann, wenn die Arbeiter und Bauern unter Führung der marxistisch-leninistischen Partei die politische Macht fest in ihrer Hand halten;
- . daß die DDR die entwickelte sozialistische Gesellschaft nur im engsten Bündnis mit der Sowjetunion erfolgreich aufbauen kann.

Die überwiegende Mehrheit der Jugendlichen betrachtet die Weltanschauung der Arbeiterklasse, den Marxismus-Leninismus, als den einzig zuverlässigen Kompaß, um unsere Welt richtig zu begreifen. Sie bekennt sich zu den Ideen des Sozialismus und Kommunismus. Die meisten Jugendlichen sehen in der sozialistischen DDR ihr Vaterland, mit dem sie sich identifizieren, auf das sie stolz sind und in dem sie sich wohlfühlen. Sie haben erkannt, daß es in der Geschichte deutscher Staaten noch nie eine so klare Perspektive gegeben hat, wie in der sozialistischen DDR. In ihrem Denken verschmelzen patriotische und internationalistische Positionen zu einer unauflöslichen Einheit.

2.1. Die Haltung zur Machtausübung der Arbeiterklasse unter Führung ihrer Partei, zur Weltanschauung der Arbeiterklasse

---

Die Freie Deutsche Jugend hat auf ihrem XI. Parlament erneut ihren Standpunkt bekräftigt, daß die Grundfrage der sozialistischen Revolution die politische Macht der Arbeiter und Bauern unter Führung ihrer marxistisch-leninistischen Partei ist. Die Aneignung des Lebenssinns der Kommunisten schließt diese Grundwahrheit ein. Von dieser Warte aus betrachtet besteht eines der herausragenden Ergebnisse dieser Studie in dem Nachweis, daß die überwältigende Mehrheit der Jugendlichen die Bedeutung der Machtausübung der Arbeiterklasse im Bündnis mit den Bauern klar erkennt.

Tabelle 1 siehe Blatt 11

Die getroffene Einschätzung gilt für die Jugendlichen aller Gruppen bzw. Schichten und widerspiegelt zugleich die enge Verbundenheit des größten Teiles der Jugend mit der SED, ihr Vertrauen zu ihrer Politik im Interesse der gesamten Jugend.

Tab. 1: Ausprägung der Überzeugung von der Notwendigkeit der Machtausübung durch die Arbeiterklasse

Der Sozialismus kann nur dann errichtet werden, wenn die Arbeiter und Bauern unter Führung der marxistisch-leninistischen Partei die politische Macht fest in ihrer Hand halten.

	Davon bin ich überzeugt			
	voll- kommen	mit Ein- schränkungen	kaum	überhaupt nicht
Gesamtgruppe	80	18	2	0
Berufstätige	76	21	3	0
Lehrlinge	77	19	3	1
Studenten	85	15	0	0
Landjugend	83	14	2	1
Teilpopula- tionen der Berufstätigen				
Arbeiter	76	21	3	0
Angestellte	83	14	3	0
Intelligenz	84	16	0	0
Berufstätige, die der SED angehören	93	7	0	0
Berufstätige, die ihr nicht angehören	69	27	4	0



Im Zentrum der kommunistischen Erziehung der Jugend steht die Aneignung der wissenschaftlichen Weltanschauung der Arbeiterklasse, des Marxismus-Leninismus. Vor allem seit dem X. Parteitag der SED und dem XI. Parlament der FDJ wurden vom Verband große Anstrengungen unternommen, alle Jugendlichen mit dem Marxismus-Leninismus als einzig zuverlässigem Kompaß für ihr Handeln auszurüsten. Es ist ein Ausdruck der dabei erreichten Fortschritte, wenn gegenwärtig rund 85 % der Jugendlichen die Überzeugung äußern, daß nur die marxistisch-leninistische Weltanschauung ihnen hilft, unsere Zeit richtig zu verstehen, ein großer Teil davon ohne Einschränkung.

Tabelle 2 siehe Blatt 13

Der Anteil von Jugendlichen mit einer eingeschränkt positiven Haltung verweist zugleich auf die Richtigkeit des vom Verband mit dem "Friedensaufgebot" eingeschlagenen Weges, im Karl-Marx-Jahr noch intensiver zu wirken, alle Jugendlichen mit fundierten marxistisch-leninistischen Kenntnissen auszurüsten und damit auch ihr Verständnis für die Zeit zu erhöhen, in der wir leben. Besonders wichtig erscheint dieses Bemühen im Hinblick auf die Lehrlinge (bei den in dieser Studie einbezogenen Lehrlingen handelt es sich fast ausnahmslos um Abgänger der 10. Klassen).

Tab. 2: Ausprägung der Haltung zum Marxismus-Leninismus

Nur die marxistisch-leninistische Weltanschauung  
 hilft mir, unsere Zeit richtig zu verstehen

	Davon bin ich überzeugt			
	voll- kommen	mit Ein- schränkungen	kaum	überhaupt nicht
Gesamtgruppe	39	<u>45</u>	<u>12</u>	4
Berufstätige	37	46	12	5
Lehrlinge	29	47	17	7
Studenten	46	44	7	3
Landjugend	54	35	9	2
Berufstätige, die der SED angehören	64	<u>34</u>	2	1
Berufstätige, die ihr nicht angehören	26	51	16	7
junge Christen	10	42	21	27
Teilnehmer am FDJ-Studienjahr	39	46	12	3
Nichtteilnehmer	24	44	21	11

Wesentlich ist, daß zwischen der Ausprägung dieser Überzeugung und dem Niveau der politischen Kenntnisse ein enger Zusammenhang besteht. Während von den Jugendlichen mit hohen politischen Kenntnissen rund 60 % uneingeschränkt die Überzeugung äußern, daß nur der Marxismus-Leninismus der einzig sichere Kompaß für das richtige Verstehen unserer Zeit ist, erkennen von den Jugendlichen mit schwachen politischen Kenntnissen nur 20 % die Bedeutung der Weltanschauung der Arbeiterklasse als zuverlässige geistige Orientierungsgrundlage. Im Abschnitt 3.6., in dem es um verschiedene Seiten des politischen Kenntnissniveaus geht, kommen wir noch einmal auf diesen Zusammenhang zurück.

Zusammenhänge bestehen auch mit der Schulbildung, sie sind jedoch wesentlich schwächer ausgeprägt.

Tab. 3: Zusammenhang zwischen dem erreichten Schulabschluß und der Haltung zum Marxismus-Leninismus

Nur die marxistisch-leninistische Weltanschauung hilft mir, unsere Zeit richtig zu verstehen

Schul- abschluß	voll- kommen	mit Ein- schränkungen	kaum	überhaupt nicht
Klasse 10	37	46	12	5
Klasse 12	47	42	8	3

Nicht unerwähnt bleiben soll die Tatsache, daß auch ein Teil der jungen Christen ein konstruktives Verhältnis zum Marxismus-Leninismus äußert. Das kann möglicherweise auch ein Effekt ihrer Auseinandersetzung mit dem Marxismus-Leninismus sein, der, wie kirchlichen Presseorganen zu entnehmen ist, in der jüngsten Zeit verstärkt zu verzeichnen ist und gefördert wird. Dabei wird davon ausgegangen, daß "der Marxismus-Leninismus ... für eine 'Kirche im Sozialismus' eine praktisch nicht zu umgehende Frage" ist, für die Christen im Alltag der Gesellschaft das Gespräch darüber längst im Gange ist mit ihren Kollegen und Vorgesetzten, die Parteimitglieder sind, in der Gemeinde im Rahmen von Gesprächen, Begegnungen und Schulungen. Im Gespräch sind in diesem Zusammenhang auch "Kirchliche Marx-Thesen" (vgl. Die Kirche, Nr. 11/1983).

In diesem Zusammenhang soll auch über den Anteil der Jugendlichen informiert werden, die atheistische oder religiöse Auffassungen vertreten oder in dieser Hinsicht noch unentschieden sind.

Tab. 4: Weltanschauliche Position der Jugendlichen

	Athei- stische Posi- tion	Reli- giös	Andere Auffas- sungen	Unent- schie- den
Gesamtgruppe	73	8	3	16
Berufstätige	74	8	3	15
Lehrlinge	66	8	4	22 !
Studenten	80	8	2	10
Landjugend	69	9	4	18
Studenten FS	77	10	2	11
Studenten HS	85	5	1	9
Landjugend w	72	12	1	15
Jugendliche mit engeren BRD-Kon- takten	63	13	4	20
Abgänger der Klasse 10	71	9	3	17
Abgänger der Klasse 12	84	5	2	9

Nach wie vor beträgt der Anteil religiös überzeugter Ju-  
gendlicher zwischen 8 % und 10 %. Er liegt damit weit un-  
ter dem Anteil der Religiösen in der Gesamtbevölkerung der  
DDR, der in einer neueren sowjetischen Publikation mit  
25 % bis 30 % angegeben wird (vgl. A. I. Jewsejew: Die  
atheistische Erziehung der Jugend. Bibliothek des jungen  
Atheisten. Lenisdats Moskauer 1981, S. 5).

Beträchtlich ist auch der Anteil jener Jugendlichen, die  
sich noch nicht entschieden haben. Er ist bei den Lehrlin-  
gen mit 22 % am höchsten (KBS weiblich 28 % !).

Diesen weltanschaulich unentschiedenen Jugendlichen wurde  
die Frage vorgelegt, ob sie mehr zu einer atheistischen  
oder mehr zu einer religiösen Weltanschauung neigen.

**Tab. 5: Mögliche Zuwendung weltanschaulich unentschiedener Jugendlicher zu einer atheistischen oder religiösen Position**

Neigen Sie mehr zu einer atheistischen oder mehr zu einer religiösen Position?

	mehr zu einer athei- stischen	mehr zu einer re- ligiösen	weder/ noch	noch un- klar
Gesamtgruppe der weltan- schaulich Unentschie- denen	27	12	26	35
darunter				
Berufstätige	21	9	31	39
Lehrlinge	23	12	27	38
Studenten	45	20	15	20
Landjugend	28	9	37	26

Diese Angaben unterstreichen noch einmal die oft festgestellte Tatsache, daß ein Teil der Jugendlichen keine eindeutig klare weltanschauliche Position besitzt. Das betrifft besonders die Lehrlinge, von denen fast ein Viertel weltanschaulich unentschieden ist (s. vorhergehende Tabelle). Die meisten davon bestätigen, den Ergebnissen der oben angeführten Tabelle zufolge, daß sie keine Entscheidung treffen können oder wollen. *usw.?*

Der zu hohe Anteil weltanschaulich unentschiedener Jugendlicher ist vor allem deshalb ernst zu nehmen, weil eine solche weltanschaulich indifferente Position meist einhergeht mit weniger stabilen politischen Überzeugungen und schwächer ausgeprägter gesellschaftlicher Aktivität. Das kann in einem gesonderten Material differenziert dargestellt werden.

In verschiedenen vorangegangenen Untersuchungen war die Feststellung getroffen worden, daß die jungen Christen keine ideologisch homogene Gruppierung darstellen. Diese Tatsache wird auch in dieser Studie sichtbar. Die politischen Haltungen der jungen Christen sind außerordentlich differenziert, sie reichen von uneingeschränkter Zustimmung zu den Grundwahrheiten unserer Epoche einschließlich der Notwendigkeit des bewaffneten Schutzes des Sozialismus bis zu ihrer völligen Ablehnung. Nach dem bisherigen Stand der Auswertung der Studie hängt diese starke Differenziertheit mit der Ausprägung ihrer Überzeugung zusammen, daß in der DDR jeder Bürger unabhängig von seiner Weltanschauung aktiv für den Frieden eintreten kann. Wir gehen im Abschnitt 2.3. näher darauf ein.

## 2.2. Die Identifikation mit dem Sozialismus/Kommunismus

Die Untersuchung widerspiegelt eine stark ausgeprägte Identifikation der Jugendlichen mit dem Sozialismus als dem realen Humanismus unserer Epoche. Das äußert sich in der stark ausgeprägten Überzeugung der meisten Jugendlichen, daß Sozialismus und Frieden wesenseins sind. Wir stellen das im Abschnitt 3.2. ausführlicher dar.

Das kommt weiter auch darin zum Ausdruck, daß die Über- große Mehrheit der Jugendlichen unsere Zeit als Epoche des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus versteht. Die ideologische Arbeit der FDJ und der anderen gesellschaftlichen Kräfte bei der Festigung dieser Grundwahr- heit hat zu guten Ergebnissen geführt.

Tab. 6: Ausprägung der Überzeugung, daß der Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus gesetzmäßig ist

	voll- kommen	mit Ein- schränkungen	kaum	über- haupt nicht
Gesamtgruppe	75	21	3	1
Berufstätige	72	22	4	2
Lehrlinge	66	27	5	2
Studenten	35	14	1	0
Landjugend	79	17	2	2
Jugendliche mit hohen politischen Kenntnissen	91	8	1	0
Jugendliche mit geringen politi- schen Kenntnissen	62	28	7	3
junge Christen	56	33	7	4

Die Übergroße Mehrheit der Jugendlichen vertritt die Überzeugung, daß der revolutionäre Prozeß des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus unumkehrbar ist, eine Gesetzmäßigkeit darstellt. Das bedeutet zugleich, daß sie das Wesen unserer Epoche richtig erkennen. Nur wenige Jugendliche äußern in dieser Hinsicht Zweifel oder stellen den Charakter unserer Epoche überhaupt in Frage. Hohe politische Kenntnisse fördern die Herausbildung dieses Erkenntnis. Damit kann eingeschätzt werden, daß die Jugend unserer Republik die Grundrichtung der Entwicklung der Menschheit erkennt, auch wenn der Imperialismus mit allen Mitteln versucht, seinen Untergang aufzuhalten.

Das widerspiegelt sich auch in der Überzeugung der meisten Jugendlichen, daß der Sozialismus trotz zeitweiliger Rück-schläge seinen Siegeszug in allen Teilen der Welt fortsetzt.

Tab. 7: Ausprägung der Überzeugung, daß der Sozialismus weltweit im Vormarsch ist

Der Sozialismus ist weltweit im Vormarsch trotz zeitweiliger Rückschläge in einzelnen Ländern

	voll- kommen	mit Ein- schränkungen	kaum	überhaupt nicht
Gesamtgruppe	53	42	4	1
Berufstätige	48	45	6	1
Lehrlinge	46	46	6	2
Studenten	63	35	2	0
Landjugend	54	43	3	0
Jugendliche mit hohen poli- tischen Kennt- nissen	73	26	1	0
Jugendliche mit geringen politischen Kenntnissen	40	50	8	2

Obwohl ein Teil der Jugendlichen diese Überzeugung mit Einschränkungen vertritt, sehen wir dieses Ergebnis als eines der wichtigsten der gesamten Studie an. In ihm kommt der historische Optimismus der meisten Jugendlichen zum Ausdruck, ihre Erkenntnis, daß der Siegeszug des Sozialismus nicht aufzuhalten ist. Wir berücksichtigen bei der Wertung dieser Ergebnisse, daß die komplizierten Probleme des gegenwärtigen revolutionären Prozesses mit seinen Fortschritten, aber auch mit seinen zeitweiligen Rückschlägen nicht immer leicht zu verstehen sind. Das gilt für die jungen Bürger in besonderem Maße, für die es mitunter schwierig ist, sich im internationalen politischen Geschehen zurechtzufinden, hinter den oft widersprüchlichen Erscheinungen das Wesen zu erkennen.

Der Prozeß der revolutionären Umgestaltung der Welt wurde durch die Große Sozialistische Oktoberrevolution eingeleitet; sie stellt eine Wende in der Geschichte der Menschheit dar. Das haben die meisten Jugendlichen richtig erkannt. Fast 95 % der Jugendlichen (knapp 70 % ohne Einschränkung) stimmen zu, daß die Oktoberrevolution das Hauptereignis des 20. Jahrhunderts ist.

Zu den Grundwahrheiten unserer Epoche, die allen Jugendlichen in überzeugender Weise nahezubringen sind, gehört die Erkenntnis, daß der Sozialismus die einzige Gesellschaftsordnung ist, die das Wohl, die Freiheit und die Würde des Menschen verwirklicht. Wenn die überwiegende Mehrheit der Jugendlichen die Überzeugung äußert, daß im Sozialismus das Wohl des Menschen im Mittelpunkt steht, dann ist das nicht zuletzt Ausdruck ihrer eigenen Erfahrungen im Sozialismus, der ihre freie Entfaltung sichert, ihnen soziale Geborgenheit und Sicherheit gibt und sie so die Vorzüge der sozialistischen Gesellschaftsordnung praktisch erleben läßt.



Tab. 3: Ausprägung der Überzeugung, daß im Sozialismus das Wohl des Menschen im Mittelpunkt steht

	voll- kommen	mit Ein- schränkungen	kaum	überhaupt nicht
Gesamtgruppe	66	31	2	1
Berufstätige	61	35	3	1
Lehrlinge	64	32	3	1
Studenten	70	29	1	0
Landjugend	77	21	1	1
junge Christen	48	42	8	2

Diese insgesamt sehr stark ausgeprägte Identifikation mit dem Sozialismus wird noch dadurch bekräftigt, daß fast alle Jugendlichen (95 %, davon 70 % ohne Einschränkung) davon überzeugt sind, daß die kommunistische Gesellschaftsordnung die menschlichste aller Gesellschaftsordnungen ist. An dieser Tatsache zweifeln nur sehr wenige Jugendliche.

### 2.3. Die Verbundenheit mit der DDR

Die Identifikation unserer Jugend mit den sozialistischen Ideen und dem realen Sozialismus äußert sich besonders stark in ihrer engen Verbundenheit mit der DDR.

Die politische Aktivität des Jugendverbandes im Rahmen des "Friedensaufgebotes der FDJ", die jedes Mitglied und darüber hinaus alle Jugendlichen zu konkreten Taten für das sozialistische Vaterland herausfordert, hat daran bedeutenden Anteil. In Vorbereitung des 35. Jahrestages der DDR besitzt die aus Forschungsergebnissen der jüngsten Zeit hervorgehende Tatsache Gewicht, daß Fortschritte bei der Festigung des DDR-Bewußtseins erreicht werden konnten. Das gilt für alle Gruppen der werktätigen Jugend mit Ausnahme der Lehrlinge. 2

Tab. 9: Ausprägung des Stolzes, Bürger der DDR zu sein

	voll- kommen	mit Ein- schränkung	kaum	überhaupt nicht
Gesamtgruppe	53	42	4	1
Berufstätige	51	44	4	1
Lehrlinge	43	49	6	2
Studenten	59	38	3	0
Landjugend	74	25	1	0
junge Christen	27	56	11	6

In seiner Rede auf der internationalen wissenschaftlichen Karl-Marx-Konferenz konnte Erich Honecker darauf hinweisen, daß unser Volk Stolz auf sein sozialistisches Vaterland, auf das in harter Arbeit Geschaffene empfindet. Die Ergebnisse dieser Studie bekräftigen diese Aussage. Die Fortschritte bei der Ausprägung dieser ideologischen Grundposition stehen zweifellos in einem engen Zusammenhang mit den Ergebnissen bei der erfolgreichen Verwirklichung des vom X. Parteitag beschlossenen Kurses, deren Bedeutsamkeit angesichts der Entwicklung in anderen Ländern, vor allem der Situation in den kapitalistischen Industriestaaten, heute deutlicher denn je zutage tritt.

Dasselbe gilt für die Verbundenheit mit der DDR als dem sozialistischen Vaterland, die für die überwältigende Mehrheit der Jugendlichen charakteristisch ist.

Tab. 10: Ausprägung der Verbundenheit der Jugendlichen mit der DDR als ihrem sozialistischen Vaterland

	voll- kommen	mit Ein- schränkungen	kaum	überhaupt nicht
Gesamtgruppe	57	38	4	1
Berufstätige	58	37	4	1
Lehrlinge	44	47	7	2
Studenten	67	31	2	0
Landjugend	71	26	2	1
junge Christen	32	50	10	8

Auch die überwiegende Mehrheit der jungen Christen fühlt sich mit der DDR als ihrem Vaterland verbunden, bejaht ihre Politik. Allerdings kommt auch in dieser Hinsicht die sehr starke innere Differenziertheit der jungen Christen zum Ausdruck. Wir gehen noch näher darauf ein.

Anliegen der Studie ist es, über die Analyse der Ausprägung der Verbundenheit der Jugendlichen mit der DDR hinaus auch die Motive dieser Verbundenheit differenzierter zu ermitteln. Die folgende Tabelle informiert darüber, welchen Stellenwert diese Motive besitzen, getrennt für die Jugendlichen, die ohne Einschränkung mit der DDR sich verbunden fühlen bzw. für jene, die dabei Einschränkungen vornehmen.

Tab. 11: Häufigkeit der Nennung von Motiven für die Verbundenheit mit der DDR (Gesamtgruppe)

Motiv	Jugendliche, die sich ohne Einschränkung mit der DDR verbunden füh- len	Jugendliche, die dabei Einschränkun- gen vornehmen
Ich fühle mich mit der DDR eng verbunden ...		
weil die Politik der DDR auf die Sicherung des Friedens gerichtet ist	99	94
weil ich hier eine ge- sicherte Zukunft habe	99	93
weil sie meine Heimat ist	98	95
weil es mir hier gut geht	97	91
weil ich hier gebraucht werde	96	79
weil hier die Jugend auf allen Gebieten gefördert wird	92	79
weil hier die Arbeiter- klasse die Macht hat	93	70
weil sie ein sozialisti- scher Staat ist	93	67

Zunächst bestätigt sich die in der Konzeption der Studie formulierte Annahme, daß eine enge Verbundenheit mit der DDR in bedeutendem Maße durch die klare Friedenspolitik der DDR motiviert ist. Das gilt für alle Schichten und Gruppen der Jugend, unabhängig von ihrer weltanschaulichen Position.

Aber auch allen übrigen untersuchten Motiven kommt große Bedeutung für eine stark ausgeprägte DDR-Verbundenheit zu; die Unterschiede in der Häufigkeit ihrer Nennung sind sehr gering und kaum interpretierbar. Anders bei den Jugendlichen, die sich zwar ebenfalls mit der DDR verbunden fühlen, jedoch

Einschränkungen machen. Diese Einschränkungen sind bei einem Teil von ihnen offensichtlich dadurch bedingt, daß die klassenmäßigen Motive ihrer Identifikation mit der DDR (Macht der Arbeiterklasse, sozialistischer Staat) fehlen oder zu schwach ausgeprägt sind. Ein Teil dieser Jugendlichen empfindet weniger stark, in der DDR gebraucht zu werden (das ist besonders häufig bei den Lehrlingen zu beobachten) bzw. hat Zweifel in bezug auf die allseitige Förderung der Jugend. Im Rahmen einer differenzierteren Auswertung der Ergebnisse werden wir der Frage nachgehen, um was für Jugendliche es sich hier konkret handelt. An dieser Stelle soll noch ausführlicher auf die Motivation der jungen Christen eingegangen werden.

Tab. 12: Häufigkeit der Nennung von Motiven für die Verbundenheit mit der DDR bei den jungen Christen

Motive	Junge Christen, die sich ohne Einschränkung mit der DDR ver- bunden fühlen	Junge Christen, die dabei Einschränkun- gen machen
Ich fühle mich mit der DDR eng verbunden ...		
weil die Politik der DDR auf die Sicherung des Friedens gerichtet ist	97	89
weil ich hier eine ge- sicherte Zukunft habe	99	88
weil sie meine Heimat ist	100 !	96
weil es mir hier gut geht	97	88
weil ich hier gebraucht werde	94	77
weil hier die Jugend auf allen Gebieten gefördert wird	93	79
weil hier die Arbeiterklasse die Macht hat	90	55
weil sie ein sozialisti- scher Staat ist	85	55

Die hier untersuchten Motive werden von fast allen jungen Christen, die sich völlig mit der DDR identifizieren, als Gründe ihrer Verbundenheit bejaht. Das schließt bei den meisten von ihnen auch die klassenmäßigen Motive ein. In der Ausprägung dieser Motive unterscheiden sich noch deutlicher als in der Gesamtgruppe jene jungen Christen von ihnen, die Einschränkungen bei ihrer Identifikation vornehmen. Das verweist auf inhaltliche Schwerpunkte bei der weiteren ideologischen Arbeit mit den jungen Christen.

In der DDR haben alle Bürger unabhängig von Weltanschauung und Religion die gleichen Möglichkeiten bei der Mitwirkung an der Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft. Das schließt auch das Engagement und das aktive Wirken aller Bürger für den Frieden ein. So sieht das auch die überwiegende Mehrheit der jungen Bürger unseres Landes.

Tab. 13: Ausprägung der Überzeugung, daß in der DDR jeder Bürger unabhängig von seiner Weltanschauung aktiv für den Frieden eintreten kann

	voll- kommen	mit Ein- schränkungen	kaum	über- haupt nicht
Gesamtgruppe	59	30	7	4
Berufstätige	67	25	5	3
Lehrlinge	56	30	8	6
Studenten	58	34	6	2
Landjugend	71	22	5	2
Ideologisch Gefestigte	90	9	1	0
Ideologisch weni- ger Gefestigte	21	29	16	34
junge Christen	42	27	15	16

Auch die Mehrheit der jungen Christen besitzt diese Überzeugung. Wir heben dieses Ergebnis besonders hervor, weil es deutlich macht, wie wenig es dem Gegner gelungen ist, die jungen Christen der DDR in Widerspruch zu ihrem Staat zu bringen, besonders mit ihrer Hilfe eine Opposition gegen den Sozialismus zu organisieren. Zugleich ist es nicht zu übersehen, daß unter den christlichen Jugendlichen der Anteil derer mit rund einem Drittel am höchsten ist, die sich in ihrem Friedensengagement eingeschränkt sehen. Unter ihnen befinden sich überdurchschnittlich viele Lehrlinge, insbesondere männliche Lehrlinge.

Tab. 14: Ausprägung der Überzeugung, daß in der DDR jeder Bürger unabhängig von seiner Weltanschauung aktiv für den Frieden eintreten kann, bei jungen Christen

	voll- kommen	mit Ein- schränkungen	kaum bzw. überhaupt nicht
Gesamtgruppe der jungen Christen	42	27	31
darunter			
Berufstätige	48	29	23
Lehrlinge	34	22	44
Studenten	42	36	22
Lehrlinge m	23	18	59

Wir werden an einigen Stellen dieses Berichtes auf die sehr starke innere Differenziertheit der Teilpopulation der jungen Christen in allen ideologisch relevanten Fragen hinweisen, die in einem engen Zusammenhang damit steht, wie diese Jugendlichen ihre Möglichkeiten zum aktiven Friedensengagement einschätzen. Tatsache ist, daß jene kleine Gruppe junger Christen, die sich in ihrem Engagement für den Frieden eingeschränkt sieht, zu den meisten untersuchten Sachverhalten sehr negative Posi-

tionen bezieht und sehr wahrscheinlich in diesem Sinne auch auf andere Jugendliche einzuwirken versucht.

Gehen wir von einer Gesamtzahl von etwa 250 000 bis 300 000 religiös überzeugten Jugendlichen aus, dann muß in Rechnung gestellt werden, daß sich etwa 50 000 bis 60 000 von ihnen in dieser Weise verhalten.

Über die Beantwortung der von uns vorgegebenen (geschlossenen) Fragen hinaus wurde der größte Teil der Jugendlichen gebeten, abschließend die folgende (offene) Frage mit einigen Stichworten zu beantworten: "Auf welche ganz persönliche Art und Weise würden Sie Ihre Zustimmung zur Friedenspolitik der DDR in der Öffentlichkeit zum Ausdruck bringen?" Diese Frage wurde von rund 60 % der Jugendlichen beantwortet. Dieser hohe Anteil spricht ebenfalls für das Engagement der meisten jungen Bürger im Sinne der Friedenspolitik von Partei und Regierung, für eine hohe Bereitschaft, sich zu diesem Problem zu äußern. Nur sehr wenige Jugendliche (rund 1 % der Nennungen) lassen in ihren Antworten negative Auffassungen erkennen.

Über die Ergebnisse der Auswertung dieser Frage liegt ein gesonderter Bericht vor. Wir informieren deshalb an dieser Stelle nur über die Hauptrichtungen, in denen sich die Vorstellungen der Jugendlichen bewegen.

Die Vorstellungen der Jungen und Mädchen über ihre öffentliche Zustimmung zur Friedenspolitik der DDR lassen sich in den folgenden Hauptgruppen zusammenfassen.



**Tab. 15:** Vorstellungen der Jugendlichen über eine öffentliche Zustimmung zur Friedenspolitik der DDR

Anteil an der Gesamtzahl der Nennungen

Inhalt	Gesamtgruppe	m	w
Aktivitäten zur Unterstützung und Propagierung der Friedenspolitik der DDR	37	35	39
Teilnahme an Veranstaltungen für den Frieden	33	30	36
Persönliches Engagement zur Stärkung der DDR und zur Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft	27	30	23
keine Vorstellungen	1	2	1
negative Äußerungen	1	2	0
religiöse Aktivitäten	1	1	1

Im Rahmen der zur ersten Hauptgruppe zusammengefaßten Aktivitäten spielen Diskussionen im Kollektiv und mit Freunden im Sinne der Friedenspolitik der DDR eine zentrale Rolle. In vielen Äußerungen wird nachdrücklich betont, daß es in der gegenwärtigen Situation darauf ankommt, durch offenes und parteiliches Auftreten die Hauptgedanken unserer Friedenspolitik zu verbreiten und zu erläutern, dabei auch die Auseinandersetzung mit Andersdenkenden zu suchen. Eine besondere Rolle soll nach Auffassung der Jugendlichen die Friedenspolitik der Sowjetunion spielen.

In der zweiten Hauptgruppe kommt der Teilnahme an Demonstrationen, Kundgebungen, Manifestationen für den Frieden besondere Bedeutung zu. Auch die Pfingsttreffen der Jugend werden in diesem Zusammenhang von vielen Jugendlichen ausdrücklich erwähnt.

Bei den zur dritten Hauptgruppe zusammengefaßten Äußerungen dominieren sehr konkrete Vorhaben zur politischen und ökonomischen Stärkung der DDR und zur Sicherung ihres militärischen Schutzes. An der Spitze stehen Aktivitäten zur Erreichung hoher Arbeits- bzw. Studienleistungen. Insgesamt

gesehen widerspiegeln die von den Jugendlichen getroffenen Aussagen die Bereitschaft der überwiegenden Mehrheit von ihnen, die Friedenspolitik der Partei und des Staates auch in der Öffentlichkeit zu unterstützen. Die meisten Jugendlichen besitzen zugleich auch klare Vorstellungen darüber, wie sie das tun können. Für die FDJ-Kollektive kommt es darauf an, die Vorstellungen jedes Jugendlichen noch besser kennenzulernen und in der politischen Massenarbeit mit zu berücksichtigen.

Als ein sehr wichtiges Ergebnis dieser Studie sehen wir die Tatsache an, daß zwischen der Einstellung zur DDR und der Einstellung zur Sowjetunion eine enge Beziehung besteht. Wir gehen im folgenden Abschnitt darauf ein.

#### 2.4. Die Haltung zur Sowjetunion

Die Aneignung des Lebenssinns der Kommunisten schließt ein, das Bündnis mit der Sowjetunion und die Freundschaft mit den anderen Staaten der sozialistischen Gemeinschaft und die antiimperialistische Solidarität immer hochzuhalten. Bei der Verwirklichung dieser vom XI. Parlament gestellten Aufgabe sind wir gut vorangekommen. Das gilt insbesondere für die weitere Festigung der Haltung zur Sowjetunion, die ein Prüfstein für jeden Revolutionär ist und bleibt. Ein gewachsener Anteil der Jugendlichen äußert die Überzeugung, daß die Sowjetunion unser bester Freund ist.

Tab. 16: Ausprägung der Überzeugung, daß die Sowjetunion unser bester Freund ist

	voll- kommen	mit Ein- schränkungen	kaum	überhaupt nicht
Gesamtgruppe	64	31	4	1
Berufstätige	61	34	4	1
Lehrlinge	61	32	5	2
Studenten	66	31	3	0
Landjugend	79	18	3	0
junge Christen	43	41	12	4

Die enge Verbundenheit mit der Sowjetunion gehört zu den am weitesten entwickelten ideologischen Grundpositionen unserer Jugend. Das verdient hervorgehoben zu werden, da die Zeit vor und während der Untersuchung in besonderem Maße durch antisowjetische Kampagnen charakterisiert war (z. B. im Zusammenhang mit dem Niedergehen des Satelliten Kosmos 1402).

Die Masse der Jungen und Mädchen unserer Republik erkennt richtig, daß die Sowjetunion die Hauptlast der Anstrengungen für die militärische Sicherung des Friedens trägt.

Tabelle 17 siehe Blatt 31

Nur wenige Jugendliche stellen diese Tatsache in Frage. Männliche Jugendliche, die ihren Ehrendienst bei der NVA geleistet haben (vor allem als SAZ), besitzen in dieser Hinsicht auf Grund eigener Erfahrungen noch häufiger klare Vorstellungen.

Tab. 17: Ausprägung der Erkenntnis, daß die Sowjetunion die Hauptlast der Anstrengungen für die militärische Sicherung des Friedens trägt

	voll- kommen	mit Ein- schränkungen	kaum	über- haupt nicht
Gesamtgruppe	77	21	2	0
Berufstätige	77	20	2	1
Lehrlinge	69	27	3	1
Studenten	83	16	1	0
Landjugend	83	16	1	0
Wehrdienst abgeleistet	85	14	1	0
darunter				
GWD	81	18	1	0
SAZ	93	8	1	0
Mitglieder von Reservistenkol- lektiven	96	4	0	0

Für die DDR hat der enge Bruderbund mit der Sowjetunion prinzipielle Bedeutung für ihre Gegenwart und Zukunft. Von Anbeginn an ist die erfolgreiche Entwicklung der Republik mit der brüderlichen Hilfe der Sowjetunion und einer immer engeren Zusammenarbeit auf allen Gebieten verbunden. Aus dieser Sicht es ~~es~~ ein weiterer Nachweis für die hohe politische Reife unserer Jugend, wenn die überwiegende Mehrheit klar erkennt, daß die DDR die entwickelte sozialistische Gesellschaft nur im engsten Bündnis mit der Sowjetunion aufbauen kann.

Tab. 18: Ausprägung der Überzeugung, daß die DDR die entwickelte sozialistische Gesellschaft nur im engsten Bündnis mit der Sowjetunion erfolgreich aufbauen kann

	voll- kommen	mit Ein- schränkungen	kaum	über- haupt nicht
Gesamtgruppe	51	42	5	2
Berufstätige	49	42	7	2
Lehrlinge	46	44	7	3
Studenten	51	45	3	1
Landjugend	64	32	3	1

Wir können davon ausgehen, daß die meisten Jugendlichen eine klassenmäßige Haltung zur Sowjetunion besitzen. Auf dem Hintergrund anderer Untersuchungen kann gesagt werden, daß diese Haltung in starkem Maße von der Friedenspolitik der Sowjetunion beeinflußt wird, von ihrem konsequenten Eintreten für Abrüstung und Festigung der internationalen Sicherheit, das von fast allen Jugendlichen mit großer Aufmerksamkeit und voller Vertrauen aufgenommen wird.

Im vorangegangenen Abschnitt haben wir bereits angedeutet, daß zwischen der Verbundenheit mit der DDR und dem Bekenntnis zur Freundschaft mit der Sowjetunion eine sehr enge Beziehung besteht. Diese Tatsache soll tabellarisch belegt werden.

Tab. 19: Zusammenhang zwischen der Haltung zur DDR und zur Sowjetunion (Gesamtgruppe)

Haltung zur DDR	Haltung zur Sowjetunion		
Ich fühle mich mit der DDR als meinem sozialistischen Vaterland eng verbunden	Die Sowjetunion ist unser bester Freund		
	vollkommen	mit Einschränkungen	kaum/überhaupt nicht
vollkommen	82	17	1
mit Einschränkung	43	49	8
kaum/überhaupt nicht	22	43	35

Bei der überwiegenden Mehrheit unserer Jugendlichen bilden diese Seiten des sozialistischen Klassenbewußtseins eine Einheit. Das kann als ein sehr überzeugender Nachweis für die Wirksamkeit der internationalistischen Erziehung unserer Jugendlichen betrachtet werden, die von allen gesellschaftlichen Kräften unter Führung der Partei geleistet wird und lebendiger Bestandteil der kommunistischen Erziehung in den Kollektiven des Jugendverbandes ist.

#### 2.5. Die Beurteilung des gegenwärtigen Kräfteverhältnisses zwischen Sozialismus und Imperialismus

Alle Einschätzungen der internationalen Entwicklungsprozesse gehen davon aus, daß sich das Kräfteverhältnis zugunsten des Sozialismus verändert hat und weiter verändert. Die vorherrschende Tendenz der Gegenwart besteht im Anwachsen der Kräfte des Sozialismus und des Friedens, in der weiteren Einengung des Herrschaftsbereiches des Imperialismus und in der Verschärfung der Krise seines Systems, seiner Widersprüche und inneren Schwierigkeiten. Dieser Vormarsch der sozialistischen Kräfte im Weltmaßstab wird von der Mehrheit der Jugendlichen richtig erkannt.

Tab. 20: Haltung zur Entwicklung des internationalen Kräfteverhältnisses

Wenn Sie die letzten zwei Jahrzehnte überschauen:  
Wie hat sich Ihrer Auffassung nach das interna-  
tionale Kräfteverhältnis entwickelt?

	zugunsten des Sozia- lismus und des Frie- dens	zugunsten des Impe- rialismus	beide Systeme sind gleich stark	darüber noch kei- ne Gedan- ken ge- macht
Gesamtgruppe	55	2	35	8
Berufstätige	52	1	39	8
Lehrlinge	45	3	40	12
Studenten	65	1	30	4
Landjugend	66	3	26	5
Lehrlinge m	41	4	47	8
Lehrlinge w	50	2	30	18
Jugendliche mit hohen poli- tischen Kennt- nissen	74	1	24	1
Jugendliche mit geringen politischen Kenntnissen	38	4	38	20 !

Bevor wir eine Wertung dieser Ergebnisse versuchen, schlie-  
ßen wir die Ergebnisse einer weiteren Frage an. Die Jugend-  
lichen gaben auch an, welche Bedeutsamkeit sie verschiede-  
nen Faktoren bei der von ihnen getroffenen Einschätzung bei-  
messen.

Wir stellen diese Ergebnisse getrennt dar entsprechend der  
von den Jugendlichen getroffenen Einschätzung, wie sich  
das Kräfteverhältnis entwickelt.

**Tab. 21: Bewertung der Bedeutsamkeit verschiedener Faktoren durch Jugendliche, die einschätzen, daß sich das Kräfteverhältnis zugunsten des Sozialismus entwickelt hat (I) bzw. die Auffassung vertreten, daß beide Systeme gleich stark sind (II)**

Dieser Faktor ist für die Einschätzung des Kräfteverhältnisses ...

Faktor		sehr wichtig	wichtig	kaum wichtig	überhaupt nicht wichtig	kann nicht beurteilt werden
die sich entwickelnde weltweite Friedensbewegung gegen den Hochrüstungskurs der USA und der NATO	I II	77 57	20 33	2 6	0 1	1 3
das durch die Anstrengungen der UdSSR erreichte annähernde militärstrategische Gleichgewicht	I II	72 65	22 27	3 3	1 1	2 4
die wachsende Aktivität der nationalen Befreiungsbewegung in Asien, Afrika und Lateinamerika	I II	66 33	30 47	2 14	0 2	2 4
die Stärke und Ausstrahlungskraft der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Länder	I II	65 41	31 44	3 10	0 2	1 3
die weitere Verschärfung der allgemeinen Krise des Kapitalismus	I II	55 29	34 45	5 16	2 3	4 7
die Ergebnisse der beiden Weltsysteme bei der Meisterung der wissenschaftlich-technischen Revolution	I II	46 52	45 36	5 6	0 1	4 5
der Stand der Arbeitsproduktivität in den sozialistischen und in den kapitalistischen Ländern	I II	41 47	46 38	9 10	1 2	3 3



Betrachten wir zuerst die Bewertungen der Jugendlichen, die richtig davon ausgehen, daß sich das Kräfteverhältnis zugunsten des Sozialismus entwickelt hat. Für ihre Einschätzung haben die folgenden Faktoren besonderes Gewicht: die Friedensbewegung, das erreichte annähernde militärstrategische Gleichgewicht, die Aktivität der Befreiungsbewegung und die Stärke der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Länder. Die übrigen Faktoren werden von deutlich weniger Jugendlichen als sehr wichtig bewertet. Das gilt vor allem für die Ergebnisse beider Systeme bei der Meisterung der wissenschaftlich-technischen Revolution und, damit im Zusammenhang stehend, der Stand der Arbeitsproduktivität in den sozialistischen bzw. kapitalistischen Ländern. Dennoch geht aus diesen Ergebnissen hervor, daß ein großer Teil der Jugendlichen bei ihrer realistischen Einschätzung der Entwicklungsrichtung des Kräfteverhältnisses von den richtigen Kriterien ausgeht. Die genaue Kenntnis dieser Kriterien, ihres Einflusses auf den Gang der politischen Entwicklung erleichtert es diesen Jugendlichen, das bestehende Kräfteverhältnis richtig einzuschätzen.

Die Jugendlichen, die beide Systeme als gleichstark betrachten, messen diesen Faktoren fast durchweg erheblich weniger Gewicht bei. Besonders deutlich traten die Unterschiede bei der Wertung der weiteren Verschärfung der allgemeinen Krise des Kapitalismus in Erscheinung: Von den Jugendlichen, die eine richtige Einschätzung des Kräfteverhältnisses vornehmen, halten diesen Faktor 55 % für sehr wichtig; von jenen Jugendlichen dagegen, die von der gleichen Stärke beider Systeme ausgehen, äußern sich nur 29 % in dieser Weise. Ähnlich hoch sind die Unterschiede in bezug auf die Rolle der nationalen Befreiungsbewegung, die sich entwickelnde Friedensbewegung, die Stärke der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Länder. Das verweist auf Ansatzmöglichkeiten, wie über eine noch überzeugendere Information über diese Prozesse die Klarheit über die Entwicklung des internationalen Kräfteverhältnisses weiter verstärkt werden kann.

Insgesamt gesehen verweisen diese Ergebnisse offensichtlich darauf, daß es einem Teil der Jugendlichen noch schwerfällt, eine objektive Einschätzung des gegenwärtigen Kräfteverhältnisses vorzunehmen. Dabei muß u. E. unbedingt beachtet werden, daß eine solche Einschätzung hohe Anforderungen an die politische Urteilsfähigkeit stellt, umfassende politische Kenntnisse voraussetzt (das geht aus der Tabelle klar hervor) und insbesondere ein historisches Herangehen an die Prozesse erfordert, in denen sich die Veränderungen zugunsten des Sozialismus objektiv äußern. Hinzu kommt, daß ein Teil der Jugendlichen vermutlich das erreichte militärstrategische Gleichgewicht der Kräfte gleichsetzt mit dem Kräfteverhältnis zwischen Sozialismus und Imperialismus insgesamt. Dafür spricht u. a. die Tatsache, daß das erreichte militärische Gleichgewicht sowohl von den Jugendlichen als Faktor hoch bewertet wird, die eine realistische Einschätzung des Kräfteverhältnisses vornehmen, als auch von jenen, die von der gleichen Stärke beider Systeme ausgehen. Auch weitere berechnete Beziehungen stützen diese Annahme. Dieses Problem bedarf weiterer Untersuchungen.

Aus vorangegangenen Untersuchungen ging hervor, daß ein Teil der Jugendlichen Zweifel an der militärischen Unbesiegbarkeit der sozialistischen Staatengemeinschaft äußert. Das kommt auch in dieser Studie zum Ausdruck.

Tab. 22: Ausprägung der Überzeugung, daß die sozialistische Staatengemeinschaft militärisch unbesiegbar ist

	voll- kommen	mit Ein- schränkungen	kaum	überhaupt nicht
Gesamtgruppe	20	54	19	7
Berufstätige	26	53	16	5
Lehrlinge	16	52	22	10
Studenten	15	59	21	5
Landjugend	33	49	12	6
Ideologisch Gefestigte	50	42	5	3
Ideologisch weniger Gefestigte	6	21	36	37
Wehrdienst abgeleistet	28	54	14	4
darunter				
GWD	23	55	17	5
SAZ	37	50	9	4
Mitglieder von Reservi- stenkollek- tiven	43	44	11	2
Angehörige von Kampfgruppen	35	49	12	4

Für die meisten Jugendlichen ist eine eingeschränkt positive Haltung charakteristisch. Auch von den Jugendlichen mit einem fest ausgeprägten sozialistischen Klassenstandpunkt machen viele Einschränkungen. Es wäre wichtig, tiefer in die Gründe einzudringen, die nach Auffassung der Jugendlichen für oder gegen die militärische Unbesiegbarkeit des Sozialismus sprechen. Ein Versuch in dieser

Richtung wurde im Rahmen der "GST-Studie" unternommen;  
wir verweisen auf diese Ergebnisse.

**3. Die Position der Jugendlichen zu Grundfragen  
des Kampfes um die Sicherung des Friedens**

Aus den Ergebnissen der Studie geht klar hervor, daß die überwiegende Mehrheit der Jugendlichen den untrennbaren Zusammenhang von Sozialismus und Frieden, Imperialismus und Krieg erkennt. Sie weisen dem Imperialismus die alleinige Schuld für die bestehende Kriegsgefahr zu und bekennen sich zu sich daraus ergebenden Konsequenzen für den Sozialismus. Die meisten Jugendlichen haben begriffen, daß der Sozialismus gut und stark bewaffnet sein muß, solange der Imperialismus existiert.

Der Jugend in der sozialistischen DDR ist nichts wichtiger als der Frieden. Charakteristisch für die Masse der Jugendlichen ist, daß sie nicht nur besorgt sind über die gefährliche Zuspitzung der internationalen Situation durch die aggressiven Kreise des Imperialismus, sondern zugleich auch von Haß erfüllt sind auf jene Kräfte, die eine atomare Katastrophe einkalkulieren, von der Gewißheit, daß die Kräfte des Friedens stärker sind als die des Krieges, vor allem aber von der Bereitschaft durchdrungen sind, durch konkrete Taten mit dafür zu sorgen, daß es nicht zu einem Krieg kommt.

Die meisten Jugendlichen nehmen eine klassenmäßige Haltung gegenüber dem Imperialismus der BRD ein. Sie weisen die völkerrightswidrigen Annahmen bestimmter BRD-Politiker zurück, die darauf abzielen, das Rad der Geschichte zurückzudrehen. Die Jugend der DDR teilt den Standpunkt, daß die Regierung der BRD nur für die Bürger der BRD, keinesfalls aber für die Bürger der DDR sprechen kann. Die meisten Jugendlichen wissen, daß die Politik der Regierung Kohl/ Genscher neue Gefahren für den Frieden in Europa bringt.

Viele Jugendliche besitzen umfangreiche Kenntnisse über aktuelle und grundsätzliche Fragen des Friedenskampfes und können dazu gut argumentieren. Lücken sind erkennbar in bezug auf das Verständnis einiger aktueller und häufig gebrauchter Begriffe sowie im Verständnis für das Wesen des Krieges.

### 3.1. Die Einheit von Sozialismus und Frieden

Die zugespitzte internationale Situation, der Kampf der sozialistischen Gemeinschaft und der internationalen Friedensbewegung gegen den friedensbedrohenden Kurs der USA und der NATO erfordern heute mehr denn je Klarheit über das Wesen von Krieg und Frieden. In erster Linie geht es dabei um ein tiefes weltanschauliches Verständnis der Einheit von Sozialismus und Frieden als Grundlage des Friedenskonzepts der sozialistischen Länder. Im Bericht an den X. Parteitag der SED charakterisierte Genosse Erich Honecker den untrennbaren Zusammenhang von Sozialismus und Frieden mit den folgenden Worten: "Sozialismus und Frieden sind wesenstheft. Niemand verdient bei uns an der Rüstung, niemand ist daran interessiert, sich an fremden Gebieten und Rohstoffquellen zu bereichern, die souveränen Rechte anderer Völker zu beugen. Das Werk des sozialistischen Aufbaus geht aus der fleißigen, schöpferischen Arbeit der Menschen hervor, und damit es immer besser seine Früchte für alle tragen kann, braucht es den Frieden".



Entsprechend den Dokumenten des XI. Parlaments und der 5. Tagung des Zentralrates steht die Vermittlung dieser Grunderkenntnisse mit im Zentrum der ideologischen Arbeit des Verbandes bei der Herausbildung der Überzeugungen revolutionärer Kämpfer. Wie die Untersuchungsergebnisse zeigen, kennzeichnet diese Überzeugung den Klassenstandpunkt der überwiegenden Mehrheit der Jugendlichen.

**Tab. 23:** Ausprägung der Überzeugung, daß Sozialismus und Frieden eine Einheit bilden

Sind Sie davon überzeugt, daß Sozialismus und Frieden untrennbar miteinander verbunden sind?

	voll- kommen	mit Ein- schränkung	kaum	überhaupt nicht
Gesamtgruppe	76	21	2	1
Berufstätige	77	20	2	1
Lehrlinge	67	29	3	1
Studenten	85	14	1	0
Landjugend	83	15	1	1
Junge Christen	51	38	7	4

Diese Ergebnisse demonstrieren eindrucksvoll das Verständnis der Jugend der DDR für die Friedensstrategie des Sozialismus, für sein zutiefst humanistisches Wesen.

Anliegen der Untersuchung ist es weiterhin herauszuarbeiten, in welchem Maße bei den Jugendlichen Klarheit über jene objektiven Faktoren besteht, die die Einheit von Sozialismus und Frieden maßgeblich bestimmen. Grundlage hierfür bilden die Faktoren, die in den Dokumenten der Partei in diesem Zusammenhang genannt werden (s. o.).

Die folgende Tabelle gibt für die Gesamtgruppe einen Überblick darüber, wie groß der Anteil der Jugendlichen ist, die die Bedeutung der verschiedenen Faktoren für die Einheit von Sozialismus und Frieden richtig erkennen bzw. nicht erkennen oder hierzu eine andere Auffassung besitzen.

Tab. 24: Ausprägung der Klarheit über die Bedeutung einiger Faktoren, von denen die Einheit von Sozialismus und Frieden objektiv bestimmt wird (Gesamtpopulation)

Faktor	Anteil der Jugendlichen, denen die Bedeutung			die dazu eine andere Auffassung haben
	klar ist	nicht klar ist		
Sozialismus und Frieden sind untrennbar miteinander verbunden, ...				
weil der Sinn des Sozialis- mus darin besteht, alles für das Wohl des Menschen zu tun	91	4		5
weil im Sozialismus keine Klasse danach strebt, das eigene Volk oder andere Völker auszubeuten und zu unterdrücken	90	4		6
weil es im Sozialismus kein Privateigentum an Produktionsmitteln gibt und deswegen keiner an Krieg und Rüstung ver- dienen kann	89	5		6
weil das Werk des sozia- listischen Aufbaus aus der fleißigen Arbeit des Menschen hervorgeht, die nur im Frieden möglich ist	88	6		6
weil der Sozialismus in der Lage ist, den Impe- rialismus zur Abrüstung zu zwingen	43	36		21

Wir wollen zunächst noch deutlich machen, welche Auffassun-  
gen zu den genannten Faktoren bei den Jugendlichen beson-  
ders typisch sind:

Tab. 25: Besonders häufig auftretende (typische) Auffassungen zu den untersuchten Faktoren (Gesamtpopulation)

ja bedeutet: über den Faktor besteht Klarheit  
 nein bedeutet: über den Faktor besteht keine Klarheit  
 a. A. bedeutet: die Jugendlichen haben dazu eine andere Auffassung

Faktoren, die die Einheit von Sozialismus und Frieden bestimmen:

Wohl des Menschen als Sinn des Sozialismus	keine Klasse strebt nach Ausbeutung und Unterdrückung anderer Völker	keiner verdient an Krieg und Mästung	Aufbau des Sozialismus nur in Frieden	Sozialismus kann Imperialisismus zur Abrüstg. zwingen	Anteil in Prozent
ja	ja	ja	ja	ja	41
ja	ja	ja	ja	nein	22
ja	ja	ja	ja	a. A.	11
					<u>74 %</u>

Mit diesen drei Auffassungen, die sich in Bezug auf die Einschätzung eines der untersuchten Faktoren unterscheiden, werden rund drei Viertel der Jugendlichen erfasst; sie können als die typischen Auffassungen jugendlicher zur Einheit von Sozialismus und Frieden angesehen werden.

Wir können davon ausgehen, daß die entscheidenden objektiven Ursachen für den gesetzmäßigen Zusammenhang von Sozialismus und Frieden von sehr vielen jugendlichen richtig erkannt werden. Das gilt für die sozialökonomischen Ursachen ebenso wie für die politischen und weltanschaulichen. Bei einem größeren Teil der Jugendlichen bestehen jedoch Unklarheiten darüber, daß die Einheit von Sozialismus und Frieden auch dadurch gekennzeichnet ist, daß der erstarkte Sozialismus mächtige Hindernisse gegenüber den Versuchen des Imperialismus errichtet hat, mit Hilfe eines Krieges aus seiner Krise herauszukommen. Sicher muß dabei in Rechnung gestellt werden, daß die Zeit vor und während der Untersuchung durch verstärkte Aktivitäten der reaktionärsten Kräfte des Imperialismus bei der Fortsetzung des Kurses der Konfrontation und der Hochrüstung charakterisiert war, verbunden mit der Zurückweisung und Diffamierung jeglicher Abrüstungsvorschläge der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Staaten. Bei einigen Jugendlichen können so Enttäuschungen und Zweifel daran entstanden bzw. vorliegt worden sein, daß der Sozialismus in der Lage ist, seine Friedensstrategie weltweit durchzusetzen. Besonders häufig sind solche Zweifel bei den Lehrlingen anzutreffen.

Es bleibt darum eine Aufgabe der ideologischen Arbeit, den jugendlichen überzeugend die ganze Kompliziertheit des Kampfes um den Frieden nahezubringen, die Tatsache, daß jeder Schritt zum Frieden und jedes Jahr Frieden dem Imperialismus abgerungen werden müssen, weil Frieden letzten Endes der Natur des Imperialismus widerspricht. Erreichte Fortschritte in diesem Kampf müssen noch deutlicher herausgearbeitet werden.

Wie Korrelationen zeigen, äußert sich in der Haltung der Jugendlichen zu diesem Faktor sehr stark ihre Einschätzung des Kräfteverhältnisses zwischen Sozialismus und Imperialismus: Von den Jugendlichen, die alle untersuchten Faktoren bejahen (einschließlich der Möglichkeit, den Imperialismus zur Abrüstung zu zwingen), schätzen 75 % ein, daß sich das Kräfteverhältnis zugunsten des Sozialismus ent-

wickelt hat. Dieser Anteil geht auf 55 % bei denen zurück, die keine Klarheit darüber besitzen, daß der Sozialismus den Imperialismus zur Abrüstung zwingen kann; bzw. auf 45 % bei jenen, die diese Möglichkeit überhaupt in Frage stellen. Aus dieser Korrelation geht zugleich hervor, daß Klarheit über den entscheidenden Einfluß des Sozialismus auf den Prozeß der Abrüstung dazu beiträgt, sich ein richtiges Bild vom bestehenden Kräfteverhältnis zu machen.

Das Verstehen und Akzeptieren der genannten Faktoren steht in enger Beziehung zur Ausprägung der Überzeugung, daß Sozialismus und Frieden wesensein sind. Das geht aus der folgenden Tabelle hervor, in der die Daten der Tab. 26 für die Gesamtgruppe differenziert dargestellt werden entsprechend der Ausprägung der Überzeugung von der Untrennbarkeit von Sozialismus und Frieden.

Tab. 26 S. 48

Bereits die beiden Teilpopulationen von Jugendlichen, die ohne bzw. mit Einschränkungen die Überzeugung von der Untrennbarkeit von Sozialismus und Frieden vertreten, unterscheiden sich erheblich in bezug auf die Klarheit über die Ursachen für diese Untrennbarkeit - ein deutlicher Hinweis auf die bestehenden Zusammenhänge zwischen Überzeugung und entsprechenden politischen Kenntnissen und Einsichten.

Noch größer sind die Unterschiede zwischen den Jugendlichen mit einer gefestigten bzw. einer ungefestigten Überzeugung davon, daß Sozialismus und Frieden wesensein sind. Wir führen diese Zusammenhänge an, weil sie erkennen lassen, daß die weitere Klärung des objektiven Charakters der Einheit von Sozialismus und Frieden, ihrer entscheidenden objektiven Ursachen einer der Wege ist, um die Überzeugung der Jugendlichen von dieser Grundwahrheit unserer Epoche weiter zu festigen und so ihre Bedeutung als ein Motiv hohen persönlichen Einsatzes für den Frieden zu erhöhen. Besondere Aufmerksamkeit sollte in diesem Zusammenhang der Erläuterung von historischen Tatsachen gelten, aus denen hervorgeht, daß der Sozialismus als Hauptkraft aller revo-

Tab. 26: Ausprägung der Klarheit über die Bedeutung einiger Faktoren, von denen die Einheit von Sozialismus und Frieden objektiv bestimmt wird, differenziert nach der Ausprägung der Überzeugung, daß Sozialismus und Frieden untrennbar miteinander verbunden sind (Gesamtpopulation).

Anteil der Jugendlichen, denen die Bedeutung der Faktoren klar ist (in Klammer: die dazu eine andere Auffassung haben)

bei Jugendlichen, die von der Einheit von Sozialismus und Frieden

Faktor	uneingeschränkt überzeugt sind	mit Einschränkung überzeugt sind	kaum oder über- haupt nicht überzeugt sind
Sozialismus und Frieden sind un- trennbar miteinander verbunden ...	97 (2)	77 (13)	44 (34)
weil der Sinn des Sozialismus darin besteht, alles für das Wohl des Menschen zu tun			
weil im Sozialismus keine Klasse danach strebt, das eigene Volk oder andere Völker auszubeuten und zu unterdrücken	96 (2)	77 (14)	36 (39)
weil es im Sozialismus kein Privat- eigentum an Produktionsmitteln gibt und deswegen keiner an Krieg und Rüstung verdienen kann	94 (3)	74 (14)	40 (36)
weil das Werk des sozialistischen Auf- baus aus der fleißigen Arbeit des Men- schen hervorgeht, die nur im Frieden möglich ist	93 (3)	77 (11)	53 (27)
weil der Sozialismus in der Lage ist, den Imperialismus zur Abrüstung zu zwingen	52 (16)	18 (37)	7 (43)



lutionären Ströme unserer Zeit den Aktionsradius und den Wirkungsgrad der aggressiven Politik des Imperialismus mehr und mehr eingrenzt; die erkennen lassen, daß es die Völker Europas in erster Linie der Macht und dem Einfluß des Sozialismus zu verdanken haben, daß sie die bisher längste Friedensperiode erleben.

### 3.2. Einschätzung des Ernstes der gegenwärtigen internationalen Situation

In verschiedenen grundsätzlichen Dokumenten der jüngsten Zeit wurde mit großem Nachdruck auf die Tatsache verwiesen, daß heute die internationale Entwicklung im Ergebnis der weiteren Aktivierung der aggressiven Kräfte gegenüber den vorhergehenden Jahren noch gefährlicher verläuft, die internationalen Spannungen anwachsen und die Gefahr eines Krieges zunimmt. Bereits auf der 3. Tagung des ZK der SED (November 1981) wurde festgestellt, daß sich die internationale Situation enorm zugespitzt hat, daß der Weltfrieden seit Ende des zweiten Weltkrieges noch nie so stark bedroht war wie gegenwärtig. Die Einschätzungen der Jugendlichen zur Gefahr eines Krieges stimmen mit diesen Analysen überein. Fast alle Jugendlichen erkennen den Ernst der Lage.

**Tab. 27:** Haltung der Jugendlichen zum Ernst der gegenwärtigen internationalen Situation in bezug auf Krieg und Frieden

Der Weltfrieden war seit dem Ende des zweiten Weltkrieges noch nie so stark bedroht wie gegenwärtig. Sehen Sie das auch so?

	Ja	Nein	Darüber habe ich mir noch keine Gedanken gemacht
Gesamtgruppe	94	2	4
Berufstätige	94	2	4
Lehrlinge	91	3	6
Studenten	97	2	1

Der Anteil von Jugendlichen, die zu dieser Kernfrage unserer Zeit eine andere Auffassung besitzen oder sich mit ihr noch nicht beschäftigt haben, ist verschwindend gering. Das gilt für alle Gruppen und Schichten der Jugend.

**Tab. 28:** Haltung der Jugendlichen zur Notwendigkeit der Sicherung des Friedens

Es kann heute nichts Wichtigeres geben als die Sicherung des Friedens

	Ich denke auch so	Dazu habe ich eine andere Auffassung	Darüber habe ich mir noch keine Gedanken gemacht
Gesamtgruppe	96	2	2
Berufstätige	94	3	3
Lehrlinge	95	3	2
Studenten	99	1	0
Junge Christen	91	7	1

Für nahezu alle Jugendlichen ist die Überzeugung charakteristisch, daß die Sicherung des Friedens das Wichtigste in unserer Zeit ist. Auch in dieser Kernfrage besteht hohe Übereinstimmung zwischen allen Gruppen und Schichten.

Aus einer Zusammenfassung der Ergebnisse beider Fragen geht hervor, daß 92 % unserer Jugendlichen eine sehr realistische Beurteilung der gegenwärtigen Situation in bezug auf Krieg und Frieden vornehmen und zugleich die Auffassung teilen, daß es heute keine wichtigere Aufgabe gibt als die Sicherung des Friedens. Das ist ein überzeugender Ausdruck der hohen politischen Reife der Jugendlichen; es widerspiegelt, daß sie mit großer Aufmerksamkeit die internationale Entwicklung verfolgen und den Ernst der Lage richtig beurteilen, der durch die verschärfte Konfrontations- und Hochrüstungspolitik der aggressivsten Kreise des Imperialismus entstanden ist. Die Jungen und Mädchen unserer Republik durchschauen das verantwortungslose Gerede mancher westlicher Politiker unter dem Motto "Es gibt Wichtigeres als den Frieden", lehnen es als ein teuflisches Spiel mit der Zukunft der Menschheit ab.

Die sehr nüchterne Sicht auf die gegenwärtige Weltlage führt jedoch bei den meisten Jugendlichen nicht zu Pessimismus und Perspektivlosigkeit, verstellt ihnen nicht den Blick auf die gewachsene Kraft der weltweiten Friedensbewegung. Die überwiegende Mehrheit der Jugendlichen geht davon aus, daß es den sozialistischen Ländern gelingen wird, den Frieden zu erhalten. Die meisten von ihnen sehen das als wahrscheinlich an. Nur ein sehr kleiner Teil der Jugendlichen nimmt an, daß dies den sozialistischen Ländern wahrscheinlich bzw. bestimmt nicht gelingen wird.

Tab. 29: Positionen der Jugendlichen zur Wahrscheinlichkeit der  
Erhaltung des Friedens durch die sozialistischen Länder

Wird es den sozialistischen Ländern gelingen, den Frieden zu erhalten?

	ja, bestimmt	ja, wahr- scheinlich	nein, wahrschein- lich nicht	nein, bestimmt nicht	darüber noch keine Gedanken gemacht
Gesamtgruppe	25	65	5	0	5
Berufstätige	29	62	4	0	5
Lehrlinge	21	64	6	1	8
Studenten	23	71	4	0	2
Landjugend	36	57	5	0	2
junge Christen	15	69	8	1	7
Ideologisch Gefestigte	53	46	0	0	1
Ideologisch weniger Gefestigte	6	51	19	6	18
Wehrdienst abgeleistet	27	67	4	0	2

Obwohl der größte Teil der Jugendlichen es für wahrscheinlich hält (also nicht für völlig sicher), daß es den sozialistischen Ländern gelingen wird, den Frieden zu erhalten, kommt in diesen Ergebnissen die optimistische Grundhaltung der meisten Jugendlichen in dieser Frage zum Ausdruck. Sie wird durch einen klaren sozialistischen Standpunkt gefördert.

Wir führen an dieser Stelle die Ergebnisse einer 1981 in der BRD durchgeführten Studie an, die repräsentativ für Jugendliche von 15 bis 24 Jahre ist ("Shell-Studie Jugend '81"). Diese Jugendlichen nahmen u. a. zu Aussagen Stellung, die die Wahrscheinlichkeit von Ereignissen in der Zukunft betreffen. Eines dieser Ereignisse ist der "Untergang der Welt in einem Atomkrieg".

Tab. 30 : Einschätzung der Wahrscheinlichkeit des  
Unterganges der Welt in einem Atomkrieg  
(N = 1077)

"Die Welt wird in einem Atomkrieg untergehen"

Bestimmt	14 %
Wahrscheinlich	36 %
Wahrscheinlich nicht	40 %
Bestimmt nicht	10 %

("Jugend '81. Lebensentwürfe, Alltagskulturen, Zukunftsbilder". Band 3, S. 24)

Auch wenn diese Ergebnisse nicht direkt mit unserer Studie vergleichbar sind, widerspiegeln sie doch eine völlig andere Sicht auf die Aussichten, die Völker vor der Katastrophe eines Nuklearkrieges zu bewahren. Während unsere Jugend der Zukunft im großen und ganzen mit Optimismus entgegensieht, sind große Teile der Jugend der BRD und anderer kapitalistischer Länder von tiefem Pessimismus ergriffen. Aus der genannten und weiteren Studien (z. B. von Infratest und dem Sinus-Institut München; vgl. ND vom 26./27. 2. 1989) geht hervor, daß die Mehrheit der Jugendlichen der BRD ohne Zursicht in die Zukunft blickt.

Auf dem Hintergrund der real bestehenden Gefahr eines Nuklearkrieges gingen wir in der Studie der Frage nach, welche Gedanken und Gefühle die Jugendlichen bewegen, wenn sie über die Möglichkeit eines solchen Krieges nachdenken. Vor allem sollte festgestellt werden, in welchem Maße die

Erkenntnis ausgeprägt ist, daß es nicht genügt, um den Frieden nur besorgt zu sein, sondern aktives Handeln für die Sicherung des Friedens erforderlich ist. Außerdem sollte festgestellt werden, wieviele Jugendliche in diesem Zusammenhang Angst empfinden, wie sich diese Angst mit dem Haß auf den Imperialismus verbindet, der einen atomaren Krieg einkalkuliert, mit der Bereitschaft, selbst mit dafür zu sorgen, daß es nie soweit kommt, mit der Gewißheit, daß die Friedenskräfte einen Atomkrieg verhindern werden.

Mit dieser Fragestellung greifen wir die Anregung auf, die in einem Rundtischgespräch der Redaktion der "Deutschen Zeitschrift für Philosophie" zu weltanschaulichen Fragen von Krieg und Frieden gegeben wurde, das Problem der Angst aus marxistischer Sicht stärker zu untersuchen (vgl. Heft 9/1982, S. 1138 ff.). In diesem Gespräch, an dem führende Philosophen der DDR teilnahmen, wurde u. a. auf die massiven Bemühungen des Gegners verwiesen, mit dem Faktor Angst die Aktivität der Friedensbewegung zu lähmen, den Blick der Massen zu trüben, pessimistische Haltungen zu erzeugen. Zugleich wurde hervorgehoben, daß das Bewußtmachen der Gefahren, die mit einem modernen Krieg verbunden sind, nicht im Gegensatz zu unserem Optimismus steht. Wir sind daran interessiert, der Öffentlichkeit das ganze ungeheure Ausmaß der Folgen eines Kernwaffenkrieges vor Augen zu führen. Dem Gegner muß klar sein, was ihn erwartet, wenn er sich entschließen sollte, einen Kernwaffenkrieg zu führen.

In der Tat wird in Dokumenten und Reden sehr deutlich gesagt, in welcher Situation wir uns gegenwärtig befinden, daß das Leben der Völker von der Gefahr eines Nuklearkrieges überschattet wird, eines Infernos, das im Falle seines Ausbruches die Selbstvernichtung der Menschheit bedeuten würde. In der Politischen Deklaration der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages wird unmißverständlich festgestellt, daß ein Kernwaffenkrieg zum Untergang ganzer Völker, zu kolossalen Zerstörungen und zu katastrophalen Folgen für die Zivilisation und das Leben auf der Erde überhaupt führen würde. Immer wird jedoch auch betont, daß die Gefahr für den Weltfrieden zwar groß ist, daß es jedoch notwendig und möglich ist, diese gefährliche Phase zu überwinden.

Mit der folgenden Tabelle informieren wir zunächst darüber, in welchem Maße die Jugendlichen die erwähnten Aspekte empfinden:

**Tab. 31:** Ausprägung von Gedanken und Gefühlen Jugendlicher in bezug auf einen von den Imperialisten entfachten Atomkrieg (Gesamtpopulation)

Sie haben bestimmt schon einmal daran gedacht, wie schrecklich ein von den Imperialisten entfachter Atomkrieg sein würde.

Welche Gedanken und Gefühle bewegten Sie, wenn Sie darüber nachdenken?

Wenn ich darüber nachdenke, empfinde ich ...

	sehr stark	stark	schwach	über- haupt nicht
Sorge um die Zukunft der Menschheit	70	27	3	0
die Bereitschaft, mit dafür zu sorgen, daß es nie soweit kommt	66	30	4	0
Angst um das eigene Leben	61	27	10	2
Haß auf die Imperialisten, die einen atomaren Krieg einkalkulieren	57	31	10	2
die Gewißheit, daß der Sozialismus und die anderen Friedenskräfte einen Atomkrieg verhindern werden	39	47	13	1
die Gewißheit, daß der Sozialismus auch in einem Atomkrieg siegreich sein würde	9	23	34	34

Um die erwähnte Frage danach beantworten zu können, in welcher Beziehung die verbreitete Besorgnis um die Zukunft der Menschheit zur Bereitschaft steht, aktiv für die Friedenssicherung einzutreten, welche Bedeutung vorhandener Angst beizumessen ist, müssen wir eine andere Darstellungsform der Ergebnisse wählen, eine Form, die das Typische im Denken und Fühlen der Jugendlichen in dieser Beziehung deutlich erkennen läßt. Nur indem wir z. B. vorhandene Angst in das Denken und Fühlen der Jugendlichen einordnen, kann ihre Bedeutung richtig beurteilt werden.

**Tab. 32:** Besonders häufig (typische) auftretende Ausprägungen der Gedanken und Gefühle Jugendlichen bei der Vorstellung eines von den Imperialisten ausgelösten Atomkrieges

ja bedeutet: der Aspekt tritt in sehr starker oder starker Ausprägung auf  
 nein bedeutet: der Aspekt tritt in schwacher Ausprägung auf oder ist nicht vorhanden

A s p e k t e					Anteil in Prozent
Sorge	Angst	Haß	Tatbereitschaft	Gewißheit, daß Krieg verhindert wird	
ja	ja	ja	ja	ja	30
ja	ja	ja	ja	ja	40
ja	ja	ja	ja	nein	6
ja	nein	ja	ja	ja	4
ja	ja	nein	ja	ja	4
ja	nein	ja	ja	ja	3
					87 %



Wie aus der Tabelle hervorgeht, werden mit diesen sechs unterschiedlichen Ausprägungen die meisten Jugendlichen (87 %) erfaßt. Jetzt ist es möglich, eine Gesamtsicht auf die Gedanken und Gefühle in bezug auf einen möglichen Atomkrieg vorzunehmen und herauszuarbeiten, was dabei typisch und verallgemeinerungswürdig ist. Von der Tabelle ausgehend können wir die folgende Einschätzung treffen:

Für die übergroße Mehrheit der Jugendlichen gilt, daß sie besorgt sind über die Politik der imperialistischen Kräfte. Diese Sorge verbindet sich bei ihnen jedoch mit der Bereitschaft, durch die persönliche Tat mit dazu beizutragen, daß die imperialistischen Pläne durchkreuzt werden können. Sie empfinden zugleich Haß auf jene Kräfte, die eine nukleare Katastrophe einkalkulieren und sind von der Gewißheit erfüllt, daß es der sozialistischen Staatengemeinschaft, den friedliebenden Kräften gelingen wird, den Frieden zu sichern und einen Atomkrieg zu verhindern. Zugleich bestätigen diese Jugendlichen auch, bei der Vorstellung eines atomaren Krieges Angst um das eigene Leben zu haben. Entscheidend ist jedoch: Diese Angst lähmt nicht, sie führt nicht dazu, in Pessimismus und Passivität zu verfallen. Sie ist in den meisten Fällen eingeordnet in eine kämpferische und optimistische Haltung, aus der die Motive für vielfältige Taten für den Sozialismus und die Sicherung des Friedens erwachsen. Als Beleg führen wir nochmals die in Tab. 32 erwähnte große Gruppe jener Jugendlichen an, die alle genannten Aspekte bejaht (erste Zeile): Von diesen Jugendlichen sind mit 78 % überdurchschnittlich viele bereit, im Falle eines militärischen Angriffes die DDR unter Einsatz ihres Lebens zu schützen! Auch von jenen Jugendlichen, die bis auf die Gewißheit eines Sieges des Sozialismus in einem Atomkrieg alle Aspekte bejahen (zweite Zeile), sind die meisten (62 %) zum Lebens Einsatz bereit. Auch die hohe politische und ökonomische Aktivität der Jugendlichen (Teilnahme an der MDM-Bewegung und anderen ökonomischen Initiativen der FDJ, an den FDJ-Mitgliederversammlungen und den Zirkeln junger Sozialisten) kann als Beleg für die getroffene Aussage dienen.

Sehr aufschlußreich ist, daß es nur sehr wenige Jugendliche gibt, die ausschließlich Angst um ihr Leben empfinden und alle anderen Aspekte verneinen. In unserer Studie trifft das nur auf 10 von 1531 Jugendlichen zu, denen die genannten Fragen gestellt wurden, das sind weniger als ein Prozent!

Auf der Grundlage dieser notwendigen Gesamtsicht auf das Denken und Fühlen der Jugendlichen informieren wir jetzt noch etwas ausführlicher über die Ausprägung der einzelnen Aspekte in den verschiedenen Gruppen der Jugend:

**Tab. 33:** Ausprägung der Bereitschaft, mit dafür zu sorgen, daß es nie soweit kommt, bei verschiedenen Gruppen der Jugend

	sehr stark	stark	schwach	überhaupt nicht
Gesamtgruppe	66	30	4	0
Berufstätige	64	29	7	0
Lehrlinge	63	31	6	0
Studenten	67	31	2	0
Landjugend	80	18	1	1
Ideologisch Gefestigte	85	15	0	0
Ideologisch weniger Gefestigte	47	26	26	1
Junge Christen	54	36	10	0

**Tab. 34:** Ausprägung der Gewißheit, daß der Sozialismus und die anderen Friedenskräfte einen Atomkrieg verhindern werden

	sehr stark	stark	schwach	überhaupt nicht
Gesamtgruppe	39	47	13	1
Berufstätige	47	39	12	2
Lehrlinge	39	43	16	2
Studenten	33	52	14	1
Landjugend	57	36	5	2
ideologisch Gefestigte	66	32	2	0
ideologisch weniger Gefestigte	19	26	40	15
junge Christen	26	46	24	4

**Tab. 35:** Ausprägung des Gefühls der Angst um das eigene Leben

	sehr stark	stark	schwach	überhaupt nicht
Gesamtgruppe	61	27	10	2
ideologisch Gefestigte	66	28	6	0
ideologisch weniger Gefestigte	52	23	19	6
Berufstätige m	54	28	16	2
Berufstätige w	71	21	5	3
Wehrdienst geleistet	54	29	14	3
junge Christen	53	23	12	6

Die etwas stärkere Ausprägung bei den Jugendlichen mit gefestigten ideologischen Positionen hängt vermutlich damit zusammen, daß sie politisch besser informiert sind, sich umfassender mit dem Charakter eines atomaren Krieges und seinen Folgen beschäftigt haben.

**Tab. 36:** Ausprägung des Hasses auf die Imperialisten, die einen atomaren Krieg einkalkulieren

	sehr stark	stark	schwach	überhaupt nicht
Gesamtgruppe	57	31	10	2
ideologisch Gefestigte	81	18	1	0
ideologisch weniger Gefestigte	23	43	21	10
junge Christen	32	33	22	13

Hervorzuheben ist, daß auch die Mehrheit der jungen Christen Haß empfindet, sich also offensichtlich nicht von bewußt falschen Interpretationen religiöser Auffassungen zu Haß und Feindesliebe irritieren läßt, wie sie von bestimmten kirchlichen Kräften propagiert werden.

**Tab. 37:** Ausprägung der Gewißheit, daß der Sozialismus auch in einem Atomkrieg siegreich sein würde

	sehr stark	stark	schwach	überhaupt nicht
Gesamtgruppe	9	23	34	34
ideologisch Gefestigte	21	29	23	27
ideologisch weniger Gefestigte	3	11	33	53
Wehrdienst geleistet	15	24	29	32
darunter: (WD)	13	21	33	33
SAZ	15	30	24	31

Die Ausprägung des Klassenstandpunktes steht zwar in einem deutlichen Zusammenhang mit der Ausprägung dieser Gewißheit; dennoch geht nur rund die Hälfte der ideologisch gefestigten Jugendlichen von einem Sieg der sozialistischen Staaten im Falle eines Atomkrieges aus. Ähnliches gilt für die Jugendlichen, die ihren Wehrdienst bereits geleistet haben. Zweifel in dieser Hinsicht gehen auch aus zahlreichen Gesprächen mit Jugendlichen hervor, in denen dieses Problem eine Rolle spielte. Die meisten Jugendlichen meinen, daß es in einem Kernwaffenkrieg keinen Sieger geben kann.

### 3.3. Die Verantwortung des Imperialismus für die bestehende Kriegsgefahr

Die Ergebnisse dieser Studie machen in überzeugender Weise sichtbar, daß die Jugend unserer Republik die Verantwortung des Imperialismus für die bestehende Kriegsgefahr klar erkennt. Es wird die auf der 4. Tagung des ZK der SPD getroffene Einschätzung bekräftigt, daß die überwältigende Mehrheit der Jugend dem imperialistischen Hochrüstungskurs die

Schuld für die gefährliche Zuspitzung der internationalen Lage ruweist. Die in den Thesen des Zentralkomitees der SED zum Karl-Marx-Jahr enthaltene Grunderkennung "Während der Sozialismus Frieden hervorbringt, ist der Kapitalismus nach wie vor die Quelle von Konflikten, Konfrontationen und Kriegen" ist zum geistigen Besitz fast aller Jungen und Mädchen geworden.

Nahzu alle Jugendlichen äußern die Überzeugung, daß vom Imperialismus heute alle Gefahr für den Frieden ausgeht:

**Tab. 38:** Ausprägung der Überzeugung, daß vom Imperialismus heute alle Gefahr für den Frieden ausgeht

	voll- kommen	mit Ein- schränkung	kaum / überhaupt nicht
Gesamtgruppe	76	21	3
Berufstätige	76	19	5
Lehrlinge	69	27	4
Studenten	85	14	1
Landjugend	71	25	4
junge Christen	46	40	14

Fast ebensoviele sind davon überzeugt, daß der Imperialismus der Hauptgegner der jungen Generation ist und bleibt.

**Tab. 39:** Ausprägung der Überzeugung, daß der Imperialismus der Hauptgegner der jungen Generation ist und bleibt

	voll- kommen	mit Ein- schränkung	kaum / überhaupt nicht
Gesamtgruppe	69	26	5
Berufstätige	69	26	5
Lehrlinge	60	32	8
Studenten	77	22	1
Landjugend	77	19	4
junge Christen	47	37	16

Die meisten Jugendlichen haben richtig begriffen, daß Illusionen über die imperialistische Politik nicht am Platze sind, wie sie in den Forderungen bestimmter Kräfte nach einseitiger Abrüstung der sozialistischen Länder zum Ausdruck kommen. Sie erkennen, daß die Imperialisten über wehrlose sozialistische Staaten bedenkenlos und unerbittlich herfallen würden.

**Tab. 40:** Ausprägung der Überzeugung, daß die Imperialisten über wehrlose sozialistische Staaten bedenkenlos herfallen würden

	voll- kommen	mit Ein- schränkung	kaum/ überhaupt nicht
Gesamtgruppe	63	28	9
Berufstätige	54	26	10
Lehrlinge	54	34	12
Studenten	69	25	6
Landjugend	72	22	6
Teilnehmer Pfingst- treffen 1982	69	24	7
junge Christen	39	38	23

In welchem starken Maße unsere Jugendlichen die Gefährdung des Friedens mit der Aktivität der aggressivsten Kreise des USA-Imperialismus in Verbindung bringen, geht aus den Ergebnissen einer Frage hervor, die ohne Vorgaben gestellt wurde (offene Frage). Sie hatte folgenden Wortlaut:

"Welche Politiker haben in den vergangenen fünf Jahren den Frieden in der Welt in besonderem Maße gefährdet?"

Tab. 41 S. 65

Die erwähnte Frage wurde von 91 % aller Jugendlichen beantwortet, so daß die hier angeführten Ergebnisse hohe Aussagekraft besitzen. Sehr deutlich wird die Politik des USA-Präsidenten und weiterer USA-Politiker als in höchstem Maße friedensgefährdend erkannt. Als wesentlich sehen wir darüber hinaus an, daß von insgesamt 12 % der Jugendlichen mit Strauß und Kohl führende BRD-Politiker genannt werden. Von den jungen Christen wird Strauß tendenziell sogar etwas häufiger angeführt als von Jugendlichen, die keine religiöse Position vertreten.



**Tab. 41 :** Häufigkeit der Nennung von Politikern, die den Weltfrieden besonders stark gefährdet haben

Die Zahlen stehen für folgende Politiker:

- 1 = Reagan
- 2 = andere USA-Politiker
- 3 = Strauß
- 4 = Kohl
- 5 = Thatcher
- 6 = andere westeuropäische Politiker
- 7 = Begin
- 8 = Sonstige

	1	2	3	4	5	6	7	8
Gesamtgruppe	64	16	8	4	1	2	3	2
Berufstätige	63	17	7	4	1	2	5	1
Lehrlinge	63	16	9	4	1	2	3	2
Studenten	72	15	6	2	0	1	3	1
Landjugend	58	16	12	6	1	1	2	4
ideologisch Gefestigte	67	17	6	5	0	2	2	1
ideologisch weniger Gefestigte	55	15	9	2	2	2	3	7
Jugendliche mit engeren BRD-Kontakten	65	14	9	3	1	2	4	2
junge Christen	65	13	11	1	0	2	4	4

Angesichts der gewachsenen Aggressivität des Imperialismus ist es natürlich, daß sich der größte Teil der Jugendlichen auch persönlich durch den Imperialismus bedroht fühlt.

**Tab. 42:** Empfinden einer persönlichen Bedrohung durch den Imperialismus

Fühlen Sie sich in der gegenwärtigen Situation eigentlich persönlich durch den Imperialismus bedroht?

	ja, sehr stark	ja, etwas schon	nein
Gesamtgruppe	26	65	9
Berufstätige	26	62	12
Lehrlinge	20	69	11
Studenten	32	63	5
ideologisch Gefestigte	46	51	3
ideologisch weniger Gefestigte	8	65	27
Wehrdienst geleistet	34	56	10
darunter SAZ	40	50	10
künftige BU, BO	42	48	10
junge Christen	14	66	20

Jugendliche mit einem gefestigten Klassenstandpunkt (die zugleich auch höhere politische Kenntnisse besitzen) empfinden häufiger als weniger gefestigte eine sehr starke Bedrohung. Das gilt auch für Jugendliche, die sich für einen längeren Armeedienst entschieden haben bzw. bereits als SAZ länger gedient haben und das Ausmaß der Bedrohung besser einschätzen können.

In verschiedenen nachfolgenden Abschnitten gehen wir noch auf einige weitere Faktoren ein, die das Empfinden der impe-

rialistischen Bedrohung beeinflussen, z. B. die genaue Kenntnis des Stationierungstermins der neuen NATO-Paketen in Westeuropa und die Haltung der BRD-Regierung dazu.

### 3.4. Die Haltung zum Imperialismus der BRD

Große Aufmerksamkeit gilt in dieser Studie der Haltung der Jugendlichen unserer Republik gegenüber dem Imperialismus der BRD. Die Ergebnisse sind insofern besonders aufschlußreich, da zum Zeitpunkt der Untersuchung in der BRD der Wahlkampf geführt wurde. Da ein größerer Teil der Jugendlichen auch BRD-Medien zu ihrer politischen Information nutzt (rund die Hälfte nutzt häufig sowohl DDR-Medien als auch BRD-Medien, weitere 6 % vorwiegend BRD-Medien; s. Tabelle im Anhang), wurden <sup>sie</sup> in dieser Zeit auch mit der sozialen und nationalistischen Demagogie in den elektronischen Medien konfrontiert, mit der die Wähler der BRD getäuscht wurden und mit deren Hilfe es den Parteien des Rechtsblocks schließlich gelang, die Mehrheit im Bundestag zu erringen.

Unter diesem Blickwinkel wiegt es besonders schwer, wenn die überwältigende Mehrheit der jungen Bürger der DDR den anti-sozialen und friedensgefährdenden Charakter der Regierung Kohl-Genscher richtig erkennt, auf den bereits auf der 5. Tagung des Parteivorstandes der DKP hingewiesen wurde (Junge Welt v. 5. 10. 1982).

**Tab. 43:** Ausprägung der Überzeugung, daß die Politik der Regierung Kohl-Genscher neue Gefahren für den Frieden in Europa bringt

	voll- kommen	mit Ein- schränkung	kaum	überhaupt nicht
Gesamtgruppe	58	34	7	1
Berufstätige	59	36	9	2
Lehrlinge	52	37	9	2
Studenten	63	32	5	0
Landjugend	63	30	7	0
ideologisch Gefestigte	83	16	1	0
ideologisch weniger Gefestigte	27	44	23	6
Jugendliche mit engeren BRD-Kontakten	49	39	10	2
junge Christen	38	41	17	4

Hervorzuheben ist, daß auch die überwiegende Mehrheit jener Jugendlichen, die engere Kontakte zu Mitgliedern der BRD haben (d. h. die angegeben, Besuche von Verwandten und/oder Bekannten aus der BRD bzw. Westberlin zu erhalten), ideologisch klare Vorstellungen von der Politik dieser Rechtskoalition besitzen.

An dieser Stelle soll knapp erwähnt werden, daß rund 68 % der Jugendlichen Verwandte und/oder Bekannte in der BRD bzw. Westberlin haben. Die meisten davon haben Kontakte zu diesen Personen, d. h. erhalten Besuche oder stehen in brieflicher Verbindung (ausführlicher s. Tabelle im Anhang).

Diese klassenmäßige Haltung der meisten Jugendlichen kommt auch in der Zurückweisung der Alleinvertretungsannahme der BRD-Regierung zum Ausdruck, wie sie im Untersuchungszeitraum z. B. in Äußerungen der Bundesminister Harzel und Zimmermann zum Ausdruck kam. Nahezu alle Jugendlichen stehen auf dem

Standpunkt, daß jede wie auch immer geartete BRD-Regierung nicht berechtigt ist, sich in die inneren Angelegenheiten der DDR einzumischen, sich anzumaßen, auch für die Bürger der DDR sprechen zu können.

Tab. 44: Ausprägung der Überzeugung, daß die Regierung der BRD nur für die Bürger der BRD, nicht aber für die Bürger der DDR sprechen kann

	voll- kommen	mit Ein- schränkung	kaum	überhaupt nicht
Gesamtgruppe	77	18	3	2
Berufstätige	80	16	3	1
Lehrlinge	70	24	3	3
Studenten	86	12	1	1
Landjugend	79	17	4	0
ideologisch Gefestigte	95	3	2	0
ideologisch weniger Gefestigte	48	38	8	6
Jugendliche mit engeren BRD-Kontakten	70	23	4	3
Jugendliche, die sich politisch vorwiegend über BRD-Medien informieren	54	32	10	4
junge Christen	57	35	5	3

Bereits in einer vorangegangenen Untersuchung, in der diese Haltung analysiert wurde ("GST-Studie"), wurde sehr deutlich, daß für unsere Jugendlichen "gesamtdeutsche" oder "in-nerdeutsche" Beschwörungen nur leeres Geschwätz sind. Diese Tatsache wird durch die Ergebnisse unserer Studie erneut überzeugend untermauert. Die überwältigende Mehrheit unserer Jugendlichen sieht die Situation so, wie sie Genosse Erich

Honecker in seiner Rede vor den 1. Kreissekretären umrissen hat: "Notwendig ist Sinn für Realitäten. Es gibt zwei deutsche Staaten, die sozialistische DDR und die kapitalistische BRD, und nicht zwei Staaten in Deutschland."

Wir verweisen in diesem Zusammenhang auch noch einmal auf das Ergebnis der erwähnten vorangegangenen Untersuchung, wonach die übergroße Mehrheit der Jugendlichen sich hinter die Forderung der DDR nach Anerkennung unserer Staatsbürgerschaft durch die BRD stellt. Für die junge Generation unserer Republik kann davon ausgehend mit großer Sicherheit festgestellt werden, daß sie die Theorie vom "Offenhalten der deutschen Frage" durchschaut und zurückweist; sie geht einzig und allein von den historischen Realitäten aus und läßt sich von den Regierenden der BRD nicht als ihre "Landsleute" einverleiben! Diese Feststellung gilt mehr oder weniger für alle Gruppen der Jugend, auch für die jungen Christen (selbst für jene unter ihnen, die sich in ihrem Engagement für den Frieden erheblich eingeschränkt sehen).

Ein sehr scharfes Kriterium für die Haltung der Jugendlichen zum Imperialismus ist ihre Einstellung zur Bundeswehr. Vor allem in bezug auf die Bundeswehr als einem der engsten und stärksten NATO-Verbündeten des USA-Imperialismus ist ein ungetrübtes Feindbild nach wie vor notwendig. Wie auf dem VII. GST-Kongreß bekräftigt wurde, dürfen wir nicht die geringsten Illusionen über den Feind zulassen. Aus dieser Sicht kann es als ein gutes Ergebnis der sozialistischen Wehrerziehung von der Schule an gewertet werden, wenn rund drei Viertel der Jugendlichen erkennen, daß den Soldaten der Bundeswehr ebensolche Verbrechen zuzutrauen sind, wie sie die USA in Vietnam begangen haben:

**Tab. 45:** Ausprägung der Überzeugung, daß der Bundeswehr  
ebensolche Verbrechen zuzutrauen sind, wie sie  
die USA in Vietnam begangen haben

	voll- kommen	mit Ein- schränkung	kaum	überhaupt nicht
Gesamtgruppe	31	44	21	4
Berufstätige	31	42	22	5
Lehrlinge	24	44	25	7
Studenten	38	44	16	2
Landjugend	31	49	17	3
ideologisch Gefestigte	61	33	6	0
ideologisch weniger Gefestigte	6	30	45	19
Wehrdienst abgeleistet	44	38	15	3
darunter GWD	35	43	18	4
SAZ	<u>60</u>	29	10	1
Mitglieder von Reser- vistenkollektiven	50	40	10	0
Mitglieder von Kampfgruppen	46	40	10	4
junge Christen	10	42	36	12
Jugendliche mit engeren BRD- Kontakten	20	46	27	7

Ein fester sozialistischer Klassenstandpunkt erweist sich  
als entscheidende Voraussetzung, um zu dieser zentralen  
wehrpolitischen Frage eine klare Position einzunehmen. Sei-  
ne Herausbildung wird, wie vor allem die Ergebnisse der SAZ  
zeigen, durch die Erziehung in der NVA wesentlich gefördert.





An dieser Stelle soll erwähnt werden, daß die verschiedenen Untergruppen, die in der Tabelle dargestellt werden, in bestimmter Weise zusammenhängen. Das gilt z. B. für die Differenzierung nach der Ausprägung des Klassenstandpunktes und der Ableistung des Wehrdienstes als SAZ. Es ist natürlich auch zu beachten, daß von den jungen Christen ein deutlich größerer Teil zugleich auch Verwandte und/oder Bekannte in der BRD hat, als das bei den anderen Jugendlichen der Fall ist. Auf einige solcher Zusammenhänge gehen wir an anderer Stelle (insbesondere im Anhang bei den Erläuterungen zur Population) ausführlicher ein.

Etwa ebensoviele Jugendliche haben die Überzeugung gewonnen, daß die Soldaten der Bundeswehr auf Grund ihres antikomunistischen Feindbildes ohne zu zögern auf jeden DDR-Bürger schießen würden.

Tab. 46: Ausprägung der Überzeugung, daß die Soldaten der Bundeswehr auf Grund ihres antikommunistischen Feindbildes ohne zu zögern auf jeden DDR-Bürger schießen würden

	voll- kommen	mit Ein- schränkung	kaum	überhaupt nicht
Gesamtgruppe	29	48	18	5
Berufstätige	31	49	16	4
Lehrlinge	22	48	22	8
Studenten	33	48	16	3
Landjugend	37	46	15	2
ideologisch Gefestigte	58	38	4	0
ideologisch weniger Gefestigte	10	31	37	22
Wehrdienst abgeleistet	47	42	10	1
darunter GWD	41	45	12	2
SAZ	59	36	4	1
Mitglieder von Reservisten- kollektiven	54	42	4	0
Mitglieder von Kampfgruppen	41	43	15	1
junge Christen	13	41	33	13
Jugendliche mit engeren BRD- Kontakten	20	48	25	7

Bei den jungen Christen ist unbedingt hinzuzufügen, daß sie zu diesen und anderen militärpolitischen Fragen außerordentlich differenziert Stellung nehmen in Abhängigkeit davon, wie sie selbst ihre Möglichkeiten zum aktiven Eintreten für den Frieden einschätzen. Die folgende Tabelle soll diese Differenziertheit in bezug auf die zuletzt genannte Überzeugung belegen:

Tab. 44: Differenzierte Ausprägung des Feindbildes bei jungen Christen

Ausprägung der Überzeugung, daß in der DDR jeder Bürger unabhängig von seiner Weltanschauung aktiv für den Frieden eintreten kann	Ausprägung der Überzeugung, daß die Soldaten der Bundeswehr auf Grund ihres antikommunistischen Feindbildes ohne zu zögern auf jeden DDR-Bürger schießen würden			
	vollkommen	mit Einschränkung	kaum	überhaupt nicht
vollkommen	21	49	27	3
mit Einschränkung	9	41	41	9
kaum	6	39	38	17
überhaupt nicht	3	27	35	35
 zum Vergleich: Jugendliche mit atheistischer Position	 32	 50	 15	 3

Es ist erkennbar, daß die Teilgruppe der jungen Christen, die keine Probleme hinsichtlich ihres aktiven Friedensengagements sieht (zu ihr gehören fast die Hälfte der jungen Christen), sich in ihrem Feindbild erheblich von den anderen jungen Christen unterscheidet, vor allem von jenen, die sich in ihrem Friedensengagement stark oder sehr stark eingeschränkt sehen. Die zuerst genannte Gruppe der jungen Christen kommt in der Ausprägung ihres Feindbildes (und auch anderer ideologischer Einstellungen) dem Profil von Jugendlichen mit atheistischen Positionen recht nahe.

Gehen wir bei der Einschätzung der Haltung gegenüber dem Imperialismus der BRD von allen vier in dieser Studie zugrundgelegten aussagekräftigen Kriterien aus, dann kann sicherer als von den einzelnen Positionen her festgestellt werden, daß rund zwei Drittel der Jugendlichen ein insgesamt gesehen klares Bild vom Imperialismus der BRD besitzen. Bei einer weiteren größeren Gruppe Jugendlicher (20 bis 22 %) besteht zwar allgemein Klarheit über die Politik der rechten Regierungskoalition (d. h. die Jugendlichen akzeptieren, daß diese Regierung nicht für die DDR-Bürger sprechen kann und ihre Politik neue Gefahren für den Frieden bringt), sie unterschätzen jedoch den militaristischen und antikommunistischen Charakter der Bundeswehr, erkennen damit nicht ihre Funktion im Dienste dieser Politik. Völlige Unklarheit über den Imperialismus der BRD lassen nur etwa 6 bis 8 % der Jugendlichen erkennen.

Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang, daß sich von jenen Jugendlichen, die ein völlig klares Bild vom BRD-Imperialismus besitzen, 52 % sehr stark und weitere 46 % etwas durch den Imperialismus bedroht fühlen. Vor allem Abstriche in bezug auf die Gefährlichkeit der Bundeswehr gehen mit einem deutlich geringer ausgeprägten Gefühl der persönlichen Bedrohung durch den Imperialismus einher.

### 3.5. Die Konsequenzen für den Sozialismus

Die überwiegende Mehrheit der Jugendlichen zieht aus der zunehmenden Bedrohung der sozialistischen Völkergemeinschaft durch den Konfrontationskurs der aggressivsten Kreise des Imperialismus richtige, klassenmäßige Schlußfolgerungen. Sie haben jene Kernaussage der Politischen Deklaration der Prager Tagung des politischen Beratenden Ausschusses richtig verstanden, in der es heißt, daß es unsere Völker nicht verstehen würden, wenn wir angesichts der imperialistischen Bedrohung Sorglosigkeit an den Tag legen würden. Solange der

Imperialismus existiert, muß der Sozialismus gut und stark bewaffnet sein - diese Überzeugung haben sich fast alle Jugendlichen zu eigen gemacht.

Tab. 48: Ausprägung der Überzeugung, daß der Sozialismus gut und stark bewaffnet sein muß, solange der Imperialismus existiert

	voll- kommen	mit Ein- schränkung	kaum	überhaupt nicht
Gesamtgruppe	74	23	2	1
Berufstätige	71	26	2	1
Lehrlinge	66	27	4	3
Studenten	79	20	1	0
Landjugend	81	16	2	1
ideologisch Gefestigte	94	6	0	0
ideologisch weniger Gefestigte	25	40	18	17
Wehrdienst abgeleistet	76	23	1	0
darunter: GWD	70	28	2	0
SAZ	87	12	1	0
Mitglieder von Reservisten- kollektiven	89	11	0	0
Mitglieder von Kampfgruppen	82	16	2	0
junge Christen	43	43	7	7

Mit der Ausprägung dieser Überzeugung sind sehr gute Ausgangspositionen gegeben, um den Jugendlichen die persönlichen Konsequenzen aus der Bedrohung durch den Imperialismus bewußt werden zu lassen und diese Konsequenzen auch wirklich zu ziehen. Dabei kann davon ausgegangen werden, daß männliche Ju-

gendliche, die den bewaffneten Schutz des Sozialismus im allgemeinen bejahen, zugleich fast ausnahmslos die Notwendigkeit des Wehrdienstes anerkennen. Von ihnen haben sich immerhin 30 % entschlossen, als SAZ oder in militärischen Berufen länger zu dienen. Wir führen diese Ergebnisse an, weil sie dokumentieren, daß bei vielen Jugendlichen politische Grunderkenntnisse und -überzeugungen nicht beziehungslos neben ihren Haltungen zu den konkreten Erfordernissen unseres Kampfes stehen, sondern solche Haltungen fördern. Wir kommen bei der Darstellung der Ergebnisse zum Wehrdienst noch einmal auf diese Zusammenhänge zurück (s. 3.6.).

Hervorheben wollen wir die Tatsache, daß auch die Mehrheit der jungen Christen die Notwendigkeit des bewaffneten Schutzes des Sozialismus bejaht, wenn das auch bei einem Teil von ihnen mit Einschränkungen verbunden ist. Allerdings sind die jungen Christen in dieser Hinsicht keinesfalls als eine einheitliche Gruppierung aufzufassen. Im Gegenteil: Innerhalb der religiös überzeugten Jugendlichen reicht die Haltung von klarer Zustimmung bis eindeutige Ablehnung je nachdem, wie sie sich in ihrem Friedeengement gefördert oder eingeschränkt sehen. So bejahen von jenen jungen Christen, die auf der Position stehen, daß in der DDR jeder Bürger unabhängig von seiner Weltanschauung aktiv für den Frieden eintreten kann, 65 % ohne Einschränkung die Notwendigkeit des bewaffneten Schutzes des Sozialismus. Bei den jungen Christen dagegen, die sich in ihrem Engagement für den Frieden eingeschränkt sehen, beträgt dieser Anteil nur 5 %.

Wir wollen auch auf die weit über dem Durchschnitt liegenden Ergebnisse der Angehörigen von Kampfgruppen der Arbeiterklasse hinweisen. Sie lassen keinen Zweifel daran, daß die Genossen Kämpfer klar erkannt haben, welche Konsequenzen sich aus der heutigen militärstrategischen Situation für eine hohe Kampf- und Gefechtsbereitschaft auch für die Kampfgruppen ergeben. In einem Zusatzbericht werden wir

ausführlicher auf das ideologische Profil dieser Jugendlichen eingehen.

Auf die bedrohliche Entwicklung im imperialistischen Lager antworten die sozialistischen Länder mit ihrer politischen und ökonomischen Stärkung, aber zugleich auch mit erhöhten Verteidigungsanstrengungen mit dem Ziel, dem Imperialismus keinerlei militärische Überlegenheit zu gestatten, seine aggressiven Pläne zu durchkreuzen und ihn möglichst zum Verzicht auf jegliche militärische Abenteuer zu zwingen. Die Feinde des Sozialismus dürfen zu keinem Zeitpunkt stärker sein als wir. Die Masse der Jugendlichen hat diese Notwendigkeit richtig erkannt.

Tab. 49 S. 79

Entscheidend für den eigenen Standpunkt zu dieser Grundfrage unserer Zeit ist die Festigkeit des sozialistischen Klassenstandpunktes. Von dieser Position aus fällt es den Jugendlichen nicht schwer, dazu Stellung zu nehmen, wie die sozialistischen Länder der gefährlichen Herausforderung durch den Imperialismus begegnen sollen. Bemerkenswert ist, daß selbst von den Jugendlichen mit einem weniger festen Klassenstandpunkt nur sehr wenige von einer militärischen Überlegenheit der sozialistischen Länder ausgehen, wie das die gegnerischen Ideologen darzustellen versuchen.

Ein kleiner Teil der Jugendlichen hält es in der gegenwärtigen Situation für richtig, auf die notwendige Erhöhung des Verteidigungspotentials zu verzichten und mit weiteren Abrüstungsschritten ein Beispiel zu geben. Zu dieser Auffassung sollte stärker argumentiert werden, da sie in allen Gruppen anzutreffen ist, auch bei Jugendlichen, die den Ehrendienst in der NVA abgeleistet haben, bei künftigen SAZ und selbst bei Angehörigen der Kampfgruppen.

Tab. 49: Haltung der Jugendlichen zur Notwendigkeit,  
 keine militärische Überlegenheit des  
 imperialistischen Gegners zuzulassen

Die sozialistischen Staaten ...

- 1 müssen dafür sorgen, daß die Feinde des Sozialismus militärisch nicht stärker sind als wir, ohne dabei die Bemühungen um weitere Entspannungsschritte aufzugeben
- 2 brauchen militärisch nichts zu tun, da sie auf diesem Gebiet ohnehin im Vorteil sind
- 3 sollten auf erhöhte Verteidigungsanstrengungen verzichten und mit neuen Abrüstungsschritten immer wieder ein Beispiel geben
- 4 sollten die Waffen völlig niederlegen und einseitig abrüsten

	1	2	3	4
Gesamtgruppe	81	1	16	2
Berufstätige	82	1	15	2
Lehrlinge	75	1	22	2
Studenten	89	0	11	0
Landjugend	83	2	14	1
ideologisch Gefestigte	95	0	5	0
ideologisch weniger Gefestigte	40	7	44	9
Wehrdienst abgeleistet	89	1	9	1
darunter: GWD	88	1	10	1
SAZ	92	0	7	1
Mitglieder von Reservistenkollektiven	96	0	4	0
Angehörige von Kampfgruppen	88	0	12	0
junge Christen	58	2	33	7



Für außerordentlich bedeutsam halten wir die Tatsache, daß mit 2 % der Anteil jener Jugendlichen verschwindend klein ist, die sich der gegnerischen Forderung nach einseitiger Abrüstung der sozialistischen Länder anschließen. Trotz massiver Versuche ist es den imperialistischen Propagandisten nicht gelungen, solche pazifistischen Auffassungen in einem größeren Ausmaß zu fördern und den Sozialismus auf diesem Wege wehrlos zu machen. Auch bei den jungen Christen beträgt der Anteil der Jugendlichen, die einer einseitigen Abrüstung der sozialistischen Länder das Wort reden, nur 7 %. Aus dieser Zahl kann u. B. abgelesen werden, daß auch unter den religiös überzeugten Jugendlichen der Anteil derer, die konsequent hinter der Losung "Schwerter zu Pflugscharen" stehen, nicht so groß ist, wie das z. B. in bestimmten Sendungen westlicher Medien über die "unabhängige" Friedensbewegung in der DDR herbeizureden versucht wird.

•  
Etwas größer ist mit 18 % allerdings der Teil der christlichen Jugendlichen, die prinzipiell gegen den Wehrdienst sind. Wir gehen im Abschnitt 4.5. noch ausführlicher darauf ein.

Die Erkenntnis, daß wir keine militärische Überlegenheit des Imperialismus zulassen dürfen, wird durch ein klares Bild vom BRD-Imperialismus gefördert. Das geht aus der Tatsache hervor, daß von jenen Jugendlichen, die eine klassenmäßige Haltung zum BRD-Imperialismus einnehmen, 95 % die Auffassung vertreten, daß die Feinde des Sozialismus militärisch nicht stärker sein dürfen als wir!

### 3.6. Kenntnisse und Argumentationsfähigkeit zu Grundfragen des Friedenskampfes

---

#### 3.6.1. Kenntnisse zum Wesen des Krieges

Heute kann kein Problem, welches das Verhältnis von Krieg und Frieden betrifft, ohne ausreichende Kenntnisse darüber geklärt werden, was der Krieg ist, worin sein Wesen besteht, wo seine Ursachen zu suchen sind. Aktueller denn je ist die Leninsche Forderung, den Massen das Geheimnis zu enthüllen, wie Kriege gemacht werden. Das gilt um so mehr, als der imperialistische Konfrontationskurs mit einer Verstärkung der ideologischen Diversion einhergeht, insbesondere der Verbreitung der imperialistischen Kriegsideologie, die eine ganze Skala von Verfälschungen und Entstellungen des Wesens des Krieges einschließt. Bewußtes und aktives Handeln für den Frieden setzt nicht zuletzt die auf umfassenden Kenntnissen beruhende Überzeugung voraus, daß der Krieg nicht unvermeidlich ist, kein Naturgesetz ist, sondern von Menschen gemacht wird und von Menschen verhindert werden kann. Aus dieser Sicht orientiert die FDJ darauf, tiefer in das Wesen der Aussagen des Marxismus-Leninismus zu den Fragen von Krieg und Frieden einzudringen.

Mit der folgenden Tabelle informieren wir für die Gesamtpopulation, inwieweit den Jugendlichen wesentliche Merkmale des Krieges klar sind.

Bei den folgenden Tabellen ist zu beachten:  
Die Tabellen enthalten die Merkmale so, wie sie im Fragebogen formuliert sind. In drei Fällen wurden die Merkmale aus methodischen Gründen bewußt negativ formuliert. In der Spalte "Richtige Einschätzung" erscheinen jene Jugendlichen, die das Merkmal richtig bewerten, unabhängig davon, ob der Formulierung dazu zuzustimmen oder ihr zu widersprechen war.

Tab. 50: Klarheit über wesentliche Merkmale  
des Krieges (Gesamtpopulation)

Anteil der Jugendlichen, die das Merkmal

Merkmale                      richtig                      falsch                      die unsicher in d.  
einschätzen                      einschätzen                      Einschätzung sind

Kriege werden von  
Menschen gemacht  
und können von  
Menschen verhin-  
dert werden

98                      1                      1

Der Krieg ist  
eine unabänderli-  
che Gesetzmäßig-  
keit der Natur

89                      5                      6

Kriege sind notwen-  
dig für den endgülti-

Der Sieg der sozialist. Revolution	76	10	14
Der Krieg ist die natürliche Folge der angeborenen Aggressivität des Menschen	691	19	12
Nach dem endgültigen Sieg des Sozialismus im Weltmaßstab wird es keine Kriege mehr geben	661	7	27
Der Krieg ist eine gesellschaftliche Erscheinung, die zu einem bestimmten Zeitpunkt der Entwicklung der Menschheit entstand und wieder verschwinden wird	541	26	23

Bevor wir auf die einzelnen Merkmale näher eingehen, führen wir noch differenziertere Ergebnisse der verschiedenen sozialen Gruppen an

stellung, die zu einem bestimmten Zeitpunkt der Entwicklung der Menschheit entsteht und wieder verschwinden wird

50 (19)

37 (33)

62 (16)

Als gut können die Kenntnisse der Jugendlichen über das Wesen des Krieges nur in bezug auf ein Merkmal angesehen werden: die Tatsache, daß Kriege von Menschen gemacht werden und von den Menschen verhindert werden können. Bei allen anderen untersuchten Merkmalen zeigen sich beträchtliche Kenntnislücken.

So weisen zwar die meisten Jugendlichen (89 %) die These zurück, daß der Krieg eine unänderliche Gesetzmäßigkeit der Natur sei. Dennoch erscheint uns mit durchschnittlich

Tab. 51 : Ausprägung der Klarheit über wesentliche  
Merkmale des Krieges bei den verschiedenen  
sozialen Gruppen

Anteil der Jugendlichen, die das Merkmal  
richtig einschätzen (in Klammern Anteil  
derer, die nicht wissen, ob es zutrifft)

<u>Merkmal</u>	<u>Berufstätige</u>	<u>Lehrlinge</u>	<u>Studenten</u>
Kriege werden von Men- schen gemacht und kön- nen von den Menschen verhindert werden	98 (1)	98 (1)	98 (1)
Der Krieg ist ohne un- abänderliche Gesetz- mäßigkeit der Natur	90 (5)	83 (11)	93 (4)
Kriege sind notwendig für den ungültigen Stieg der sozialisti- schen Revolution	80 (11)	71 (20)	78 (12)
Der Krieg ist die ma- terielle Folge der ar- geborbenen Aggressivität des Menschen	69 (12)	54 (20)	80 (7)
Nach dem ungültigen Stieg des Sozialismus im Weltmaßstab wird es keine Kriege mehr geben	70 (21)	48 (42)	78 (19)
Der Krieg ist eine Ge-			

11 % (Lehrlinge 17 %, darunter weiblich 23 %) der Anteil jener Jugendlichen zu hoch zu sein, die in dieser Grundfrage Unklarheiten aufzuweisen haben. Die Auffassung vom Wechsel von Frieden und Krieg als unveränderliches Naturgesetz menschlichen Lebens, vom Krieg als dem ewigen Begleiter der Menschheitsentwicklung, wurde und wird bekanntlich in den verschiedensten Varianten durch die Ideologen der Ausbeuterklassen verbreitet und wird von einem Teil der Jugendlichen offensichtlich nicht in ihrer apologetischen Funktion erkannt.

Mit 76 % weisen zwar die meisten Jugendlichen die These zurück, daß Kriege für den endgültigen Sieg der sozialistischen Revolution notwendig sind. In Anbetracht der Funktion dieser These im Rahmen der imperialistischen Kriegsideologie kann dieser Anteil jedoch keinesfalls befriedigen. Es ist davon auszugehen, daß Jugendliche, die dieser These zustimmen, die vom Gegner angestrebten Verwischungen der marxistisch-leninistischen Revolutionstheorie nicht durchschauen. Auch gegenwärtig behaupten bekanntlich bürgerliche Ideologen, daß die Kommunisten den Krieg als "Bundesgenossen der Revolution" betrachten, daß Krieg und Revolution die höchste Form des Klassenkampfes seien (Meissner). Es ist darum H. Neubert unbedingt zuzustimmen, wenn er in der kürzlich erschienenen Broschüre "Wer bedroht und wer verteidigt den Weltfrieden" (ABC des Marxismus-Leninismus) darauf hinweist, daß der Gegner diese längst widerlegte These immer wieder ins Feld führt und immer wieder vor allem junge Menschen verwirrt. Es bedarf darum unsererseits der Klarstellung der marxistisch-leninistischen Revolutionstheorie, des Zusammenhanges von Sozialismus und Frieden und der Entlarvung der imperialistischen Absichten und Verleumdungen.

In der Gegenwart spielen biologistische und psychologische Theorien über die Ursachen des Krieges in der gegnerischen Argumentation eine besondere Rolle. Sie gehen davon aus, daß

die Ursachen des Krieges, der Gewalt und gesellschaftlicher Konflikte überhaupt angeblich in der biologisch oder psychologisch bedingten Trieb- und Bedürfnisstruktur des Menschen bestehen. Objektiv dienen sie dazu, die wahren sozialökonomischen Ursachen des Krieges zu verschleiern. Die ethologische These, daß der Krieg die natürliche Folge der angeborenen Aggressivität des Menschen sei (Lorenz, Ardrey) ordnet sich in diese Theorien ein. Sie ist zutiefst reaktionär, weil sie Fatalismus und Pessimismus erzeugen kann. Aus dieser prinzipiellen Sicht muß kritisch gewertet werden, daß nur 69 % aller in die Untersuchung einbezogenen Jugendlichen diese These zurückweisen. Das betrifft in besonderem Maße die Lehrlinge, bei denen dieser Anteil nur 54 % beträgt (Lehrlinge KBS sogar nur 47 %, weibliche KBS-Lehrlinge 39 %!).

Die Einheit von Sozialismus und Frieden schließt ein, daß es nach dem endgültigen Sieg des Sozialismus im Weltmaßstab keine Kriege mehr geben kann und wird. In den Thesen des ZK der SED zum Karl-Marx-Jahr 1983 wird in diesem Zusammenhang die Feststellung von Karl Marx hervorgehoben, "daß, im Gegensatz zur alten Gesellschaft mit ihrem ökonomischen Elend und ihrem politischen Wahnwitz, eine neue Gesellschaft entsteht, deren internationales Prinzip der Friede sein wird, weil bei jeder Nation dasselbe Prinzip herrscht - die Arbeit!". In diesem Sinne äußern sich jedoch nur rund zwei Drittel der Jugendlichen (66 %), ein größerer Teil (27 %) ist sich darüber nicht im klaren. Besonders gering ist der Anteil zustimmender Äußerungen mit 48 % wiederum bei den Lehrlingen. Auf den starken Einfluß der weltanschaulichen Position verweist die Tatsache, daß zwar 74 % der Atheisten davon ausgehen, daß es nach dem Sieg des Sozialismus im Weltmaßstab keine Kriege mehr geben wird, aber nur 55 % der jungen Christen bzw. 45 % der weltanschaulich unentschlossenen Jugendlichen.

Korrelationen weisen darauf hin, daß selbst von einem Teil (25 %) der Jugendlichen, die uneingeschränkt davon über-



zeugt sind, daß Sozialismus und Frieden untrennbar miteinander verbunden sind, Zweifel darauf äußert werden, daß es nach dem endgültigen Sieg des Sozialismus keine Kriege mehr geben kann. Es wäre sehr wichtig, ihre Gründe für diese Auffassungen kennenzulernen. Das muß einer späteren Untersuchung vorbehalten bleiben.

Die Umklärheiten eines Teiles der Jugendlichen darüber, daß es im Sozialismus keine Kriege mehr geben wird, hängen bei vielen von ihnen auch mit der ungenügend gefestigten Erkenntnis zusammen, daß der Krieg eine gesellschaftlich-historische Erscheinung darstellt, daß er zu einem bestimmten Zeitpunkt der Entwicklung der Menschheit entstand und wieder verschwinden wird. Nur rund die Hälfte (51 %) aller in die Untersuchung einbezogenen Jugendlichen verstehen diesen historischen Charakter des Krieges, 26 % haben dazu eine andere Position und 23 % wissen das nicht genau. Von den Lehrlingen äußern wieder nur 37 % eine richtige Einschätzung, 30 % lassen sich eindeutig falsche Auffassungen bilden zu erkennen und 33 % sind unsicher. Auf die starke weltanschauliche Relevanz dieses Problems machen die folgenden Ergebnisse aufmerksam: Erkennen immerhin 58 % der Jugendlichen mit einer atheistischen Weltanschauung den gesellschaftlichen Charakter des Krieges, so geht dieser Anteil bei den religiös eingestellten Jugendlichen auf 44 % zurück, bei den Jugendlichen mit einer weltanschaulich indifferenten Position sogar auf 36 %!

Bisher haben wir die verschiedenen Merkmale isoliert voneinander untersucht. Wenn wir davon ausgehen, daß sie zusammengekommen das Verständnis des Wesens des Krieges gut widerspiegeln, dann ist festzustellen, daß nur rund ein Viertel (26 %) der Jugendlichen klare Vorstellungen über entscheidende Aspekte des Wesens des Krieges besitzen. Bei den Studenten beträgt dieser Anteil 36 %, bei den Berufstätigen 30 %, bei den Lehrlingen nur 12 %. Dieses Ergebnis wirft noch mehr als die isolierte Analyse einzelner Aspekte die Frage danach auf, wie dieses geringe Kenntnis-

niveau zu werten ist. Diese Wertung bedarf der Diskussion. Wir wollen ihr nicht vorgreifen, möchten aber einige Anhaltspunkte für mögliche Wertungen geben. Tatsache ist, daß das Kenntniseniveau zu diesem Problemkreis mit weiteren Merkmalen mehr oder weniger eng zusammenhängt. Die Kenntnisse über das Wesen des Krieges stehen z. B. in enger Wechselbeziehung mit der Überzeugung von der Untrennbarkeit von Sozialismus und Frieden. Von den Jugendlichen, die alle untersuchten Aspekte bejahen, sind überdurchschnittlich viele (91 %) davon überzeugt, daß Sozialismus und Frieden eine Einheit bilden. Vor allem dann, wenn Unklarheiten in bezug auf den gesellschaftlich-historischen Charakter des Krieges (einschließlich der Tatsache, daß es nach dem Sieg des Sozialismus im Veltmabstab keine Kriege mehr geben kann) und/oder in bezug auf den Krieg als Folge angeborener Aggressivität des Menschen auftreten, geht dieser Anteil deutlich zurück. Ähnliche Tendenzen werden bei Korrelationen mit der Einschätzung des Kräfteverhältnisses, der Möglichkeit der Erhaltung des Friedens und weiteren wesentlichen Grundpositionen sichtbar. Diese Ergebnisse (wir werden sie noch gründlicher auswerten) bestärken uns in der Auffassung, daß die erwähnten Kenntnislücken durchaus ernstzunehmen sind und nach Wegen zu ihrer Überwindung gesucht werden muß. Denkbar wäre z. B., solchen grundsätzlichen Fragen des Wesens des Krieges größere Aufmerksamkeit im FDJ-Studienjahr zu widmen. Vorstellbar wäre auch eine interessante Artikelserie in der Jungen Welt oder in anderen Publikationsorganen der FDJ. Zwar spielen die genannten Fragen in einigen neueren Publikationen bereits eine große Rolle (z. B. in den Büchern "Die Einheit von Sozialismus und Frieden" von Hocke/Scheler, "Krieg und Frieden in unserer Zeit" von Kießling, "Die Lebensfrage der Menschheit" von Neubert), sie müßten u. E. jedoch in einer für die Masse der Jugendlichen verständlichen Sprache dargestellt werden.

### 3.6.2. Argumentationsfähigkeit zu wesentlichen Problemen des Friedenskampfes

Im Rahmen dieser Studie wurde das Niveau der politischen Kenntnisse in bewährter Weise auch dadurch geprüft, indem die Jugendlichen angaben, ob sie ihren Kollegen bzw. Freunden wesentliche Probleme des gegenwärtigen Kampfes um den Frieden erklären können.

Wir informieren für die Gesamtpopulation, inwieweit die Jugendlichen zu den einzelnen Problemen argumentieren können bzw. wieviele von ihnen zu diesen Problemen eine andere Auffassung vertreten.

Tab. 52: Ausprägung der Argumentationsfähigkeit zu wesentlichen Problemen des Friedenskaufes (Gesamtpopulation)

Probleme	Die Jugendlichen können das					Jugendliche, die dazu eine andere Auffassung vertreten
	genau erläutern	genau erläutern	nur sehr oberflächlich erklären	nicht erklären		
Warum muß der Frieden bewaffnet sein?	49	38	7	2		4
Was bedeutet das annähernde militärische Gleichgewicht der Kräfte?	39	47	12	2		0
Welche Ursachen hat die Hochrüstungs- und Konfrontationspolitik des Imperialismus?	34	45	15	5		1
Auf welche Weise macht die ökonomische Stärkung der DDR zugleich auch den Frieden sicherer?	33	44	17	4		2
Weshalb ist der Sozialismus unbesiegbar?	22	40	16	11		11
Wie ist die Politik der Regierung Kohl/Genscher einzuschätzen?	13	45	34	8		0

**Tab. 53 :** Ausprägung der Argumentationsfähigkeit zu wesentlichen Problemen des Friedenskampfes bei verschiedenen sozialen Gruppen

Anteil der Jugendlichen, die das Problem genau oder annähernd genau erklären können (in Klammer: Anteil derer, die dazu eine andere Auffassung vertreten)

Probleme	Berufstätige	Lehrlinge	Studenten
Warum muß der Frieden bewaffnet sein?	84 (5)	80 (6)	92 (4)
Was bedeutet das annähernde militärstrategische Gleichgewicht der Kräfte?	79 (1)	78 (1)	90 (0)
Welche Ursachen hat die Hochrüstungs- und Konfrontationspolitik des Imperialismus?	73 (2)	69 (3)	88 (0)
Auf welche Weise macht die ökonomische Stärkung der DDR zugleich auch den Frieden sicherer?	74 (1)	62 (5)	86 (1)
Weshalb ist der Sozialismus unbeseigbar?	60 (8)	51 (15)	69 (10)
Wie ist die Politik der Regierung Kohl/Genscher einzuschätzen?	56 (0)	53 (0)	60 (0)

Die Ergebnisse machen sichtbar, daß bei der ideologischen Klärung wichtiger Fragen des Friedenskampfes gute Ergebnisse erreicht werden konnten. Das gilt in besonderem Maße für die Frage, warum der Frieden bewaffnet sein muß. Dieses Problem wurde bekanntlich im Frühjahr 1982 in vielen FDJ-Kollektiven im Rahmen einer thematischen Mitgliederversammlung engagiert diskutiert.

Die folgende Tabelle informiert differenziert über die Argumentationsfähigkeit zu dieser zentralen militärpolitischen Frage.

**Tab. 54** : Ausprägung der Argumentationsfähigkeit zur Notwendigkeit der militärischen Sicherung des Friedens in verschiedenen Gruppen der Jugend

Probleme	genau er- klär.	annä- hernd genau er- klären	nur sehr ober- fläch- lich erklären	nicht er- klären	Jugendliche, die dazu eine andere Auffassung vertreten
Gesamtgruppe	49	38	7	2	4
Berufstätige	39	45	10	1	5
Lehrlinge	39	41	9	5	6
Studenten	59	33	4	0	4
ideologisch Gefestigte	75	23	2	0	0
ideologisch weniger Gefestigte	14	28	17	13	28
Teilnehmer Pfingsttreffen 1982	57	35	5	1	3
junge Christen	24	35	10	8	23
Wehrdienst geleistet	57	34	5	1	3
darunter: SAZ	66	30	2	0	2

Besondere die Ergebnisse der ideologisch gefestigten bzw. weniger gefestigten Jugendlichen unterstreichen noch einmal, wie eng der wechselseitige Zusammenhang zwischen Klassenstandpunkt und politischen Kenntnissen ist. Wir kommen darauf zurück.

Nur 4 % der Jugendlichen teilen nicht die Auffassung, daß der Frieden bewaffnet sein muß. Das ist jene kleine Gruppe

von Jugendlichen, die auch im Zusammenhang mit anderen Fragestellungen dieser Studie zu erkennen gibt, daß sie den bewaffneten Schutz des Sozialismus ablehnt. Unter den jungen Christen beträgt ihr Anteil 23 %. Daraus geht hervor, daß der Kreis jener jungen Christen, die den militärischen Schutz des Sozialismus ablehnen, keineswegs so groß ist, wie das die gegnerische Propaganda behauptet. Das wird durch weitere Ergebnisse bestätigt (s. Abschnitt 4.).

Fortschritte konnten offensichtlich erzielt werden bei der Klärung von Problemen, die mit dem annähernden militärstrategischen Gleichgewicht der Kräfte zusammenhängen. Die überwiegende Mehrheit der Jugendlichen gibt an, daß sie diesen zentralen politischen Begriff richtig versteht. Allerdings soll an dieser Stelle noch einmal darauf hingewiesen werden, daß ein Teil der Jugendlichen das bestehende militärstrategische Kräftegleichgewicht vermutlich gleichsetzt mit dem Kräfteverhältnis zwischen Sozialismus und Imperialismus insgesamt.

Die überwiegende Mehrheit der Jugendlichen besitzt Klarheit über die Ursachen der Hochrüstungs- und Konfrontationspolitik des Imperialismus. Das gilt auch für den Zusammenhang zwischen der ökonomischen Stärkung der DDR und der Sicherung des Friedens. Es ist hervorzuheben, daß die meisten jungen Berufstätigen diesen Zusammenhang richtig erkennen, dem für den Ausgang des Kampfes gegen den aggressiven Kurs des Imperialismus entscheidende Bedeutung zukommt.

Die Mehrheit der Jugendlichen besitzt auch klare Vorstellungen darüber, warum der Sozialismus unbesiegbar ist. Die meisten von ihnen können das jedoch nur annähernd genau erklären; außerdem ist bei diesem Problem der Anteil jener Jugendlichen deutlich höher, die es nicht erklären können (bei den jungen Berufstätigen 16 %, bei den Lehrlingen 14 %) bzw. die dazu eine andere Auffassung vertreten (Lehrlinge 15 %, Studenten 10 %).

Über die Hälfte der Jugendlichen fühlt sich in der Lage, die Politik der Regierung Kohl/Genscher einzuschätzen, die meisten von ihnen (einschließlich der ideologisch gefestigten Jugendlichen) annähernd genau. Auch von dem bedrohlichen Teil jener Jugendlichen, die Kontakte zu BRD-Bürgern haben, sind ca. 60 % in der Lage, die Politik der BRD-Regierung zu beurteilen.

Um das in der Selbsteinschätzung der Argumentationsfähigkeit zum Ausdruck gelangende Niveau der politischen Kenntnisse besser werten zu können, sollen jetzt einige Zusammenhänge zwischen diesem Kenntnisniveau einerseits und der Ausprägung wesentlicher ideologischer Einstellungen andererseits untersucht werden. Durch die Anlage der Untersuchung ist es möglich, die Beziehungen aufzudecken, die zwischen der Überzeugung von der Notwendigkeit des bewaffneten Schutzes des Sozialismus und den entsprechenden Kenntnissen über die Gründe für diese Notwendigkeit bestehen.

**Tab. 55 :** Zusammenhang zwischen der Ausprägung der Überzeugung von der Notwendigkeit des bewaffneten Schutzes des Sozialismus und dem Kenntnisniveau über die Gründe für diese Notwendigkeit (Gesamtpopulation)

Ausprägung der Überzeugung	Kenntnisniveau Die Jugendlichen können die Notwendigkeit			Anteil anderer Auffas- sungen
	genau erklären	annähernd genau erklären	nur sehr oberfläch- lich/nicht erklären	
vollkommen überzeugt	58	37	5	0
mit Einschrän- kung überzeugt	27	46	18	9
kaum/überhaupt nicht überzeugt	15	9	24	52



Von den Jugendlichen, die völlig von der Notwendigkeit des bewaffneten Schutzes des Sozialismus überzeugt sind (74 %), sind nahezu alle in der Lage, diese Notwendigkeit zu begründen, besitzen also die dazu erforderlichen politischen Kenntnisse. Die meisten von ihnen können diese Notwendigkeit sogar genau erklären. Von den Jugendlichen mit einer weniger fest ausgeprägten politischen Überzeugung von der Notwendigkeit des bewaffneten Schutzes (23 %) können deutlich weniger diese Notwendigkeit auch begründen; viele von ihnen können es nur annähernd genau. Von der sehr kleinen Gruppe jener Jugendlichen schließlich, die eine wenig gefestigte Überzeugung erkennen lassen (3 %), besitzen auch nur sehr wenige die entsprechenden politischen Kenntnisse; die reichliche Hälfte bestätigt, andere Auffassungen zu vertreten.

Allgemeiner formuliert: Jugendliche mit stabilen politischen Überzeugungen besitzen sehr viel häufiger politische Kenntnisse zu dem jeweiligen politischen Sachverhalt als Jugendliche mit weniger stabilen Kenntnissen. Wesentlich ist aber auch die umgekehrte Blickrichtung auf diese Beziehung, da politische Überzeugungen bekanntlich politische Kenntnisse voraussetzen.

**Tab. 56 :** Zusammenhang zwischen dem Kenntnissniveau über die Gründe für die Notwendigkeit des bewaffneten Schutzes des Sozialismus und der Ausprägung der Überzeugung von dieser Notwendigkeit

Kenntnissniveau Die Jugendlichen können die Notwendigkeit ...	Ausprägung der Überzeugung		
	vollkommen überzeugt	mit Ein- schränkung überzeugt	kaum/über- haupt nicht überzeugt
genau erklären	86	13	1
annähernd genau erklären	71	28	1
nur sehr oberfläch- lich/nicht erklären	44	49	7

Das äußert sich auch darin, daß von den Jugendlichen mit hohen Kenntnissen über die Notwendigkeit des bewaffneten Schutzes des Sozialismus 75 % bereit sind, die DDR im Falle eines Angriffes unter Einsatz ihres Lebens zu schützen. Dieser Anteil geht umso stärker zurück, je niedriger das Kenntnissniveau ist.

Aus aktuellen Gründen führen wir noch ein weiteres Beispiel an: Die Beziehung zwischen der Haltung gegenüber der Politik der Regierung Kohl/Genscher und den Kenntnissen der Jugendlichen über diese Politik.

Tab. 57 : Zusammenhang zwischen dem Kenntnisniveau über die Politik der Regierung Kohl/Genscher und der Ausprägung der Überzeugung, daß die Politik dieser Regierung neue Gefahren für den Frieden in Europa bringt

Kenntnisniveau	Ausprägung der Überzeugung		
	vollkommen überzeugt	mit Einschrän- kung überzeugt	kaum/über- haupt nicht überzeugt
Die Jugendlichen können die Politik der Regierung Kohl/Genscher ...			
genau erklären	76	21	3
annähernd genau erklären	67	28	5
nur sehr oberflächlich/nicht erklären	45	44	11

Mit dem Blick auf weitere untersuchte Beziehungen wird die gesicherte Erkenntnis erhärtet: Allgemein, wenn auch nicht im Einzelfall gilt: Je größer das Wissensniveau (die politischen Kenntnisse) der Jugendlichen, desto stabiler das sozialistische Bewußtsein. Auch wenn es sich hier natürlich nicht um eine einseitige Kausalbeziehung handelt (ein höheres Kenntnisniveau führt nicht automatisch, sondern nur im Zusammenwirken mit wichtigen anderen Faktoren mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit zu sozialistischen Überzeugungen), sind umfassende und systematische politische Kenntnisse eine unerlässliche Voraussetzung für die Entwicklung sozialistischer Überzeugungen. Unter diesem Blickwinkel betrachtet bleibt es eine erstrangige Aufgabe der ideologischen Arbeit, alle Jugendlichen mit stabilen Kenntnissen über unsere Epoche auszurüsten, vorhandene Kenntnislücken zu schließen.

### 3.6.3. Kenntnis wesentlicher aktueller politischer Begriffe

Das Niveau der politischen Kenntnisse wurde weiterhin mit Hilfe von insgesamt 10 wichtigen aktuellen politischen Begriffen geprüft. Die Jugendlichen hatten anzugeben, inwieweit sie diese Begriffe Freunden bzw. Kollegen erklären können. Dieses Vorgehen hat sich in vorangegangenen Untersuchungen gut bewährt.

**Tab. 58:** Ausprägung des Kenntnisniveaus wichtiger aktueller politischer Begriffe  
(Gesamtgruppe)

Begriff	Die Jugendlichen können den Begriff			
	genau erklären	annähernd genau erklären	nur sehr oberflächlich erklären	nicht erklären
Friedliche Koexistenz	72	22	5	1
Nachrüstung	50	38	10	2
Annäherndes militärstrategisches Gleichgewicht	49	39	10	2
NATO-Raketenbeschluß	45	42	11	2
Hochrüstungspolitik der NATO	45	40	13	2
Krefelder Appell	28	36	25	11
SALT	18	46	25	11
Militär-Industrie-Komplex	18	26	34	22
NATO-Langzeitprogramm	13	44	32	11
START	12	10	14	64

Mit der folgenden Tabelle informieren wir noch über das Kenntnissniveau der einzelnen sozialen Gruppen.

**Tab. 59:** Ausprägung des Kenntnissniveaus wichtiger aktueller politischer Begriffe (soziale Gruppen)

Anteil der Jugendlichen, die den Begriff genau oder annähernd genau erklären können (in Klammer: Anteil derer, die ihn genau erklären können)

Begriff	Berufstätige	Lehrlinge	Studenten
Friedliche Koexistenz	93 (67)	87 (58)	99 (84)
Nachrüstung	83 (47)	84 (43)	91 (47)
Annäherndes militärstrategisches Gleichgewicht	85 (48)	81 (45)	94 (53)
NATO-Raketenbeschluß	83 (47)	84 (43)	91 (47)
Hochrüstungs- politik der NATO	81 (47)	80 (39)	89 (49)
Krefelder Appell	68 (32)	59 (25)	66 (30)
SALT	67 (23)	55 (15)	71 (19)
Militär-Industrie-Komplex	49 (20)	28 ( 9)	52 (24)
NATO-Langzeitprogramm	64 (17)	46 ( 9)	63 (14)
START	24 (11)	25 (14)	15 ( 9)

Die Auswertung dieser Ergebnisse soll in zwei Richtungen vorgenommen werden; aus der Sicht der einzelnen Begriffe und aus der Sicht der Gesamtheit dieser Begriffe als ein komplexes Kriterium für das Kenntnissniveau der Jugendlichen. Dabei gehen wir grundsätzlich davon aus, daß in bezug auf die untersuchten Begriffe genaue oder wenigstens annähernd genaue Kenntnisse erwartet werden müssen.

Wenn wir zunächst die einzelnen Begriffe betrachten, dann fällt ins Auge, daß die überwiegende Mehrheit der Jugendlichen die Begriffe friedliche Koexistenz, Nachrüstung, Gleichgewicht der Kräfte, NATO-Raketenbeschluß und Hoch-

rüstungspolitik der NATO hinreichend genau versteht. Abstriche sind in bezug auf die Begriffe Krefelder Appell, SALT und NATO-Langzeitprogramm vorzunehmen, unbefriedigend sind die Kenntnisse hinsichtlich des Begriffs Militär-Industrie-Komplex. Den verhältnismäßig neuen Begriff START (eine Erläuterung wurde in der Jungen Welt vom 2. 3. 1983 gegeben, d. h. nach Abschluß der Untersuchung) lassen wir hier außer Betracht.

Dem Anliegen der Studie entsprechend geht es aber nicht allein darum festzustellen, wieviel Jugendlichen die einzelnen Begriffe vertraut sind. Diese häufig verwendeten Begriffe sollen zusammengekommen auch als ein komplexes Kriterium für das politische Kenntnissniveau dienen.

Aus rechentechnischen Gründen mußten wir uns bei dieser Analyse auf 8 Begriffe beschränken. Wir verzichteten auf die Begriffe START und Krefelder Appell.

Legen wir diesen Maßstab an, dann zeigt sich, daß rund die Hälfte (53 %) über gute politische Kenntnisse verfügen (sie können 7 bis 8 Begriffe genau oder annähernd genau erklären). Mit rund 5 % ist der Anteil jener Jugendlichen sehr gering, die keinen oder nur einen dieser Begriffe genau oder annähernd genau kennen.

In diesem Zusammenhang muß allerdings auf das folgende Problem hingewiesen werden: Etwa jeweils die Hälfte der Jugendlichen gibt an, die Begriffe "Hochrüstungspolitik" und "Nachrüstung" genau erklären zu können. Beide Begriffe genau erklären können wesentlich weniger: 37 %. Ein Teil der Jugendlichen erkennt offensichtlich nicht, daß der von der imperialistischen Propaganda zur Manipulierung der Öffentlichkeit geprägte Begriff "Nachrüstung" in Wirklichkeit Hochrüstung bedeutet. Angesichts des anhaltenden "Krieges der Begriffe" muß der weiteren Klärung des Inhalts der Hochrüstungspolitik, wie sie von der NATO auch immer dargestellt und bezeichnet wird, große Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Es bestätigt sich eine Erkenntnis vorangegangener Studien: Bei der Verwendung aktueller politischer Begriffe kann nicht in jedem Falle davon ausgegangen werden, daß alle Jugendlichen genau wissen, was damit gemeint ist. Das betrifft auch sehr häufig gebrauchte Begriffe. Es sollte

deshalb besonders in der Presse sehr darauf geachtet werden, wesentliche politische Begriffe zu erläutern, etwa in der Weise, wie das z. B. nachahmenswert in der Jungen Welt geschieht ("J W-Lexikon"). Sehr zu begrüßen ist auch die kürzlich erfolgte Herausgabe eines "Taschenlexikons für Zeitungsleser". In Anbetracht des vermutlich noch an Schärfe gewinnenden "Krieges der Begriffe", der damit verbundenen Versuche der Ideologen des Imperialismus, sein Konzept hinter bestimmten Wortmarken zu verbergen, gewinnen Aktivitäten an Bedeutung, die den Jugendlichen helfen, politische Informationen richtig einzuordnen.

#### 3.6.4. Kenntnisse über Ziele und Mittel des Imperialismus

Der Kurs der aggressivsten Kreise der USA auf eine Zurückeroberung der Weltherrschaft für die USA bedeutet für die Kräfte des Friedens und des Sozialismus, sich auf eine langwierige und schwierige Auseinandersetzung mit einem bis zum letzten entschlossenen Feind einzustellen. Das schließt ein, die Strategie und Taktik dieser Kreise zu erkennen, um ihr wirksam begegnen zu können.

Anliegen der Studie ist es in diesem Zusammenhang, zu untersuchen, ob die Jugendlichen unserer Republik Klarheit über wesentliche Ziele und Absichten besitzen, die der Imperialismus gegenüber den sozialistischen Ländern verfolgt.

**Tab. 60:** Ausprägung der Klarheit über wesentliche Ziele des Imperialismus gegenüber den sozialistischen Ländern (Gesamtpopulation)

Ziele	Anteile der Jugendlichen,		
	denen das Ziel klar ist	nicht klar ist	die dazu eine an- dere Auf- fassung vertreten
<hr/>			
Der Imperialismus verfolgt das Ziel ...			
durch militärische Überlegenheit den internationalen Einfluß des Sozialismus zurückzudrängen	92	4	4
durch Zerstörung bisheriger Ergebnisse der Entspannung den Einfluß des Sozialismus auf die Entwicklung in der Welt zu erschweren	88	7	5
durch einen Wirtschaftskrieg gegen die sozialistischen Länder unsere Wirtschaft zu schwächen	88	8	4
durch verstärkten Antikommunismus und Antisowjetismus den Einfluß des Sozialismus auf das Denken und Handeln der Menschen zurückzudrängen	85	9	6
durch beschleunigtes Wetttrüben die sozialistischen Länder daran zu hindern, die Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen weiter zu verbessern	84	10	6

Diese Ergebnisse berechtigen zu der Einschätzung, daß die Hauptrichtungen, in denen der Imperialismus seinen Konfrontationskurs vorantreiben möchte, von den meisten Jugendlichen richtig erkannt werden. Das wird durch die Tatsache erhärtet, daß 70 % der jungen Berufstätigen und



der Lehrlinge Klarheit über alle 5 untersuchten Aspekte besitzen! Weiteren 9 % der Jugendlichen ist nur jeweils einer dieser Aspekte unklar. Demgegenüber ist mit rund zwei Prozent der Anteil jener Jugendlichen verschwindend klein, denen alle Aspekte unklar sind bzw. die zu allen eine andere Auffassung vertreten. Wie auch in anderen Kenntnissbereichen bestehen enge Zusammenhänge mit der Ausprägung des sozialistischen Klassenstandpunktes. Sie sind daran ablesbar, daß Jugendliche mit einer gefestigten ideologischen Position fast ausnahmslos (95 %) Klarheit über alle 5 Merkmale besitzen. Für Jugendliche mit einer weniger gefestigten ideologischen Position trifft das erheblich weniger häufig zu (14 %).

Erwähnenswert ist, daß von den Teilnehmern am FDJ-Studienjahr deutlich mehr alle 5 Aspekte richtig eingeschätzt werden als von den <sup>Oh</sup>Nichtteilnehmern (junge Werktätige: 67 % gegenüber 48 %).

Das Streben nach militärischer Überlegenheit steht im Zentrum der Absichten der Militärstrategen des USA-Imperialismus, die sie mit einem ganzen Arsenal von Mitteln und Methoden zu erreichen suchen. In der Studie wurde untersucht, ob die Jugendlichen einige besonders wesentliche davon richtig einordnen. Die entsprechenden Fragen konnten aus Gründen des Umfangs des Frageprogrammes nur den Studenten vorgelegt werden.

Tab. 61: Ausprägung der Klarheit über wesentliche Mittel, mit deren Hilfe der Imperialismus die militärische Überlegenheit über den Sozialismus erlangen will (Studenten)

Mittel	Anteil der Jugendlichen, die das Mittel		
	richtig einschätzen	nicht richtig einschätzen	nicht beurteilen können
Der NATO-Beschluß, in Westeuropa neue amerikanische Kernwaffenmittlerer Reichweite zu stationieren	96	2	2
Die Aufnahme der Serienproduktion der Neutronenwaffe	92	3	5
Die Ausarbeitung von Plänen für einen atomaren Krieg gegen die Sowjetunion, der auf Europa begrenzt werden soll	90	4	6
Die Verwirklichung des NATO-Langzeitprogrammes	90	2	8
Die Weigerung, den SALT-II-Vertrag zu ratifizieren	88	2	10
Die Errichtung eines Oberkommandos für militärische Weltraumoperationen	79	2	19

Für die Mehrheit der studentischen Jugend kann festgestellt werden, daß die untersuchten Aspekte richtig in das Konzept der USA eingeordnet werden, die militärische Überlegenheit über den Sozialismus zu erreichen. Zwei Drittel der Studenten (67 %) schätzen alle diese Aspekte richtig ein, weitere 17 % stellen nur jeweils einen davon in Frage oder können ihn nicht sicher beurteilen. Besonders häufig trifft das in bezug auf die Errichtung eines Oberkommandos für militärische Weltraumoperationen zu.

### 3.6.5. Kenntnisse über den Stationierungstermin der neuen amerikanischen Raketen in Westeuropa

Im Jahre 1983 soll mit der Verwirklichung der NATO-Pläne zur Stationierung neuer nuklearer Mittelstreckenraketen begonnen werden. Damit wird 1983 zu einem entscheidenden Jahr für die Perspektiven der weiteren Entwicklung nicht nur in Europa, sondern auf unserem gesamten Planeten. Im Rahmen der Studie wurde aus dieser Sicht untersucht, ob den Jugendlichen der herangerückte und häufig erwähnte Stationierungstermin der NATO-Raketen und die Haltung der BRD-Regierung zu dieser Stationierung bewußt sind. Da die Ergebnisse die aktuelle Situation im Untersuchungszeitraum widerspiegeln (über sie wurde in der Schnellinformation bereits berichtet), sollen sie im Rahmen des Forschungsberichtes nur der Vollständigkeit wegen erwähnt werden.

Tab. 62: Kenntnis des Termins der Stationierung der USA-Raketen in Westeuropa laut NATO-Raketenbeschluß

Die Raketen sollen stationiert werden				
	1983	1985	1988/1990	Das weiß ich nicht
Gesamtgruppe	55	20	1	24 !
Berufstätige	51	21	0	28
Lehrlinge	47	17	1	35
Studenten	63	21	1	15
Lehrlinge KBS	36	16	0	48
Lehrlinge KBS w	20	11	0	69 !
junge Genossen	72	18	0	10
Nicht der SED angehörende Berufstätige und Studenten	55	23	0	22
Teilnehmer Pfingsttreffen 1982	60	18	2	20
Nichtteiln.	54	20	1	25

**Tab. 63:** Einschätzung der Haltung der BRD-Regierung zur vorgesehenen Stationierung der neuen Raketen

Die BRD-Regierung ...				
	hat sich dazu noch nicht ge- äußert	ist für die Sta- tionie- rung	ist gegen sie	das weiß ich nicht
Gesamtgruppe	8	66	6	20
Berufstätige	7	68	5	20
Lehrlinge	7	58	8	27
Studenten	8	73	4	15
Lehrlinge KBS	8	51	8	33
Lehrlinge KBS w	7	36	13	44 !
Teilnehmer Pfingst- treffen 1982	8	69	7	16
Nichtteiln.	8	66	5	21
junge Genossen	8	80	3	9
nicht der SED angehörnde Berufs- tätige und Studen- ten	8	67	5	20

Zusammengenommen ergibt sich, daß im Januar 1983 nur 44 % der Jugendlichen die Situation in bezug auf die Stationierung neuer Raketen in Westeuropa und die Haltung der BRD-Regierung dazu richtig beurteilt hatten. Bei den jungen Berufstätigen galt das für 41 %, den Lehrlingen 34 % (KBS 25 %, KBS weiblich 11 % !), den Studenten 50 %. Von den jungen Genossen besaßen 62 % richtige Vorstellungen, von den Teilnehmern an den Pfingsttreffen 1982 48 % gegenüber 41 % der Jugendlichen, die nicht teilgenommen hatten.

Sehr deutlich ist der Zusammenhang mit der Ausprägung des sozialistischen Klassenstandpunktes: Von den Jugendlichen mit gefestigter ideologischer Position schätzen 60 % die Situation richtig ein, von denen mit einer weniger gefe-

stigten Position 34 %. Der Anteil jener Jugendlichen, die weder den Termin noch die Haltung der BRD-Regierung dazu kannten (in der Gesamtgruppe waren das 11 %), betrug bei den bewußtesten Jungen und Mädchen 6 %, bei den weniger bewußten dagegen 25 %.

Erwähnenswert ist, daß sich diese Ergebnisse über die 4 Untersuchungswochen hinweg nicht veränderten.

Für wesentlich halten wir die Tatsache, daß von den Jugendlichen, die die Situation in bezug auf die Raketenstationierung richtig beurteilten, deutlich mehr zu erkennen geben, daß sie sich persönlich sehr stark durch den Imperialismus bedroht fühlen, als von jenen, die die Situation falsch oder unsicher beurteilten. Aus der umgekehrten Sicht auf den Zusammenhang ist erkennbar, daß von den Jugendlichen, die sich sehr stark durch den Imperialismus persönlich bedroht fühlen, erheblich mehr klare Vorstellungen vom Ernst der Situation hinsichtlich der Raketenstationierung besaßen (57 %) als von jenen, die sich nur etwas (39 %) oder nicht (28 %) bedroht fühlen.

Anhaltspunkte für die Wertung des genannten Ergebnisses gibt auch die folgende Korrelation mit der Ausprägung der Erkenntnis, daß die Politik der Regierung Kohl/Genscher neue Gefahren für den Frieden in Europa bringt.

Tab. 64: Zusammenhang zwischen der Kenntnis der Situation in bezug auf die Stationierung der neuen NATO-Raketen und der Einschätzung der Regierung Kohl/Genscher

Kenntnis der Situation in bezug auf die Stationierung der neuen NATO-Raketen	Ausprägung der Erkenntnis, daß die Politik der Kohl/Genscher-Regierung neue Gefahren für den Frieden bringt			
	vollkommen	mit Einschränkung	kaum	überhaupt nicht
richtige Einschätzung	67	28	5	0
falsche Einschätzung	48	44	8	2

Von den Jugendlichen, die den Stationierungstermin kennen und die Haltung der BRD-Regierung richtig einschätzen, äußern außerdem erheblich mehr die Erkenntnis, daß der Sozialismus gut und stark bewaffnet sein muß, solange der Imperialismus existiert; von ihnen sind auch deutlich mehr bereit, einen persönlichen Beitrag für die Sicherung des Friedens zu leisten.

### 3.6.6. Kenntnisse über sowjetische Friedenspolitik

Mit einer Testfrage wurde untersucht, wieviele Jugendliche wissen, daß sich die Sowjetunion einseitig verpflichtet hat, nicht als erster Atomwaffen einzusetzen.

Tab. 65: Verteilung der Antworten auf die Frage, wer sich verpflichtet hat, nicht als erster Atomwaffen einzusetzen

- 1 die UdSSR und die USA zu Beginn der Verhandlungen über eine Begrenzung der nuklearen Rüstungen
- 2 die UdSSR in einer Botschaft L. Breschnews an die 2. Sondertagung der UNO (1982)
- 3 Alle Teilnehmerländer der Konferenz von Helsinki in der Schlußakte dieser Konferenz (1975)
- 4 die UdSSR auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU
- 5 die USA in einer Botschaft Reagans an L. Breschnew (1981)
- 6 eine solche Verpflichtung wurde von noch keinem Staat eingegangen
- 0 das weiß ich nicht

Fortsetzung Tabelle 65      s. Blatt 108

Fortsetzung Tabelle 65

	1	2	3	4	5	6	0
Gesamtgruppe	4	54	10	14	1	1	16
Berufstätige	6	56	9	11	2	1	15
Lehrlinge	5	47	9	12	1	2	24 !
Studenten	3	57	12	17	0	1	10
Lehrlinge KBS	4	45	9	6	0	3	33 !
Lehrlinge KBS w	1	35	8	7	0	5	44 !
Ideologisch Gefestigte	4	60	9	19	0	0	8
Ideologisch weniger Gefestigte	5	43	9	7	1	3	32
junge Christen	5	47	13	12	0	2	21
Jugendliche mit sehr positiver Haltung zur Sowjetunion	4	54	10	17	1	1	13

Zunächst kann davon ausgegangen werden, daß die überwiegende Mehrheit (68 %) der Jugendlichen diesen Schritt der Sowjetunion zuspricht, die meisten davon richtig im Zusammenhang mit der 2. Sondertagung der UNO. Nur ein Prozent nimmt an, daß diese Verpflichtung von den USA stammen könnte! Selbst bei den ideologisch wenig Gefestigten geht dieser Anteil nicht über ein Prozent hinaus! Dennoch ist der Anteil jener Jugendlichen, die diese Frage nicht beantworten konnten, ein halbes Jahr nach dieser wichtigen Initiative der Sowjetunion zweifellos zu hoch. Das gilt in besonderem Maße für die Lehrlinge.

4. Die persönliche Tat der Jugendlichen im Kampf  
für Frieden und Sozialismus im Rahmen des  
"Friedensaufgebotes der FDJ"



Immer mehr Menschen verstehen in der gegenwärtigen Situation, daß es nicht genügt, besorgt zu sein, den Frieden nur zu ersuchen, sondern daß man etwas für ihn tun muß. Das trifft voll und ganz für die Jugend unseres Landes zu, die in der vordersten Reihe des Kampfes um den Frieden steht.

Die überwiegende Mehrheit der Jungen und Mädchen besitzt eine aktive Lebensposition und sieht den Sinn ihres Lebens darin, sich mit ganzer Kraft für den Sozialismus einzusetzen. Die konkrete Tat für den Frieden, wie sie im "Friedensaufgebot der FDJ" von jedem Jugendlichen gefordert wird, hat bei fast allen jungen Bürgern - bei Marxisten wie bei jungen Christen - eine starke Resonanz gefunden. Den meisten Jugendlichen ist klar, auf welche Weise sie etwas für den Frieden tun können. Besondere Bedeutung messen sie Taten zum militärischen Schutz und zur ökonomischen Stärkung der DDR bei.

Diese hohe Tatbereitschaft widerspiegelt sich bei sehr vielen Jugendlichen in persönlichen Taten, vor allem im Rahmen des "Friedensaufgebotes der FDJ". Ein herausragendes Ergebnis der Studie ist der Nachweis, daß die überwiegende Mehrheit der jungen Berufstätigen gezielt ihre Planaufgaben überbietet und fast alle übrigen Jugendlichen dazu bereit sind. Persönliche Aufträge sind ein wirkungsvolles Mittel zur Aktivierung der Verbandsmitglieder. Das gilt vor allem dann, wenn sie im Ergebnis persönlicher Gespräche übernommen wurden. Die Zielstellung, in Vorbereitung des 35. Jahrestages alle Jugendlichen anzuregen, persönliche Verpflichtungen zu übernehmen, ist durchaus real.

Von besonderer Aussagekraft für die hohe politische Reife der jungen Generation unserer Republik ist ihre Haltung zum Schutz des sozialistischen Vaterlandes. Die meisten Jugendlichen bejahen die Notwendigkeit des Wehrdienstes und äußern ihre Entschlossenheit, die DDR im Falle eines militärischen Angriffes selbst unter Einsatz des Lebens zu schützen.

#### 4.1. Die Stellung des aktiven Einsatzes für den Frieden in den Lebenszielstellungen der Jugendlichen

---

In seiner Rede auf dem Treffen mit dem Verbandsaktiv im Hause des ZK der SED bekräftigte Genosse Erich Honacker die vom XI. Parlament der FDJ beschlossene Zielstellung des Verbandes, allen Jugendlichen zu helfen, sich den Lebenssinn der Kommunisten zu eigen zu machen, danach zu streben, für das Wohl des Volkes zu lernen und zu arbeiten. Jeder soll sich durch hohe Leistungsfähigkeit und Verteidigungsbereitschaft, unerschütterliches Klassenbewußtsein und politische Standhaftigkeit in allen Situationen auszeichnen. Wie die Ergebnisse der Studie nachweisen, sind wir bei der Verwirklichung dieser weitreichenden Aufgabenstellung gut vorangekommen. Die überwiegende Mehrheit der jungen Bürger unserer Republik sieht den Sinn ihres Lebens darin, sich mit all ihren Kräften für die Stärkung und den sicheren Schutz des Sozialismus einzusetzen. Das geht aus den Lebenszielstellungen der Jugendlichen sehr klar hervor.

**Tab. 66:** Ausprägung grundlegender Lebensziele  
 (Gesamtgruppe)

In seinem Leben kann man sich die unterschiedlichsten Ziele stellen. Schätzen Sie die folgenden Ziele danach ein, wie bedeutsam sie für Sie persönlich sind.

Lebensziele	Das hat für mein Leben			
	sehr große Bedeutsamkeit	große Bedeutsamkeit	geringe Bedeutsamkeit	überhaupt keine Bedeutsamkeit
in Frieden leben	96	4	0	0
aktiv für die Sicherung des Friedens und den Schutz des Sozialismus eintreten	46	44	9	1
hohe Leistungen im Beruf erreichen	42	56	2	0
alles dafür einsetzen, um den Sozialismus voranzubringen	33	54	11	2
mich auf vielen Gebieten weiterbilden	26	59	14	1
viel Geld verdienen	24	42	31	3
Höchstleistungen in Wissenschaft und Technik anstreben	17	50	29	4
ohne große Anstrengungen ein angenehmes Leben führen	10	15	39	36

Bevor wir uns den Lebenszielstellungen insgesamt zuwenden, informieren wir über die differenzierte Ausprägung des Zieles, aktiv für die Sicherung des Friedens einzutreten, in den verschiedenen Gruppen und Schichten der Jugend.

**Tab. 67 : Ausprägung des Lebenszieles, aktiv für die  
Sicherung des Friedens und den Schutz des  
Sozialismus einzutreten**

	sehr große Bedeutung	große Bedeutung	geringe Bedeutung	überhaupt keine Bedeutung
Gesamtgruppe	46	44	9	1
Berufstätige	44	43	12	1
Lehrlinge	43	44	11	2
Studenten	48	46	6	0
Landjugend	59	36	5	0
Berufstätige m	39	45	14	2
Berufstätige w	<u>54</u>	39	7	0
Lehrlinge m	37	46	15	2
Lehrlinge w	<u>52</u>	43	4	1
Studenten m	38	50	11	1
Studenten w	<u>53</u>	43	3	1
junge Christen	32	46	19	3
Wehrdienst abgeleistet	40	49	11	0
darunter: GWD	35	50	14	1
SAZ	47	48	5	0
künftige HU und BO	871	13	0	0

Besonders hervorheben wollen wir, daß die Mädchen und jungen Frauen deutlich häufiger als ihre männlichen Altersgenossen Sinn und Ziel ihres Lebens mit der Sicherung des Friedens und dem Schutz des Sozialismus verbinden. Für verheiratete weibliche Jugendliche trifft das in noch höherem Maße zu. Von Gewicht ist dabei die Feststellung, daß dieses höhere Engagement für die Sicherung des Friedens meist ein-

hergeht mit der Orientierung auf die Stärkung des Sozialismus, d. h. klassenmäßig motiviert ist. Auch die meisten jungen Christen messen diesem Lebensziel große Bedeutung bei.

Im Rahmen dieses Berichts können wir nicht ausführlich auf das Profil der künftigen Militärkader eingehen, d. h. jener Jugendlichen, die sich entschieden haben, Berufsunteroffizier bzw. Berufsoffizier zu werden. Ihr herausragendes ideologisches Profil äußert sich nicht zuletzt darin, daß sie durchweg Sinn und Ziel ihres Lebens mit darin sehen, aktiv für die Friedenssicherung einzutreten. Ähnlich hervorragende Ergebnisse stellten wir in einer vorangegangenen Studie zu Problemen der Verteidigungsbereitschaft fest ("GST-Studie").

Als weiteren Beleg für die getroffene Einschätzung, daß das Eintreten für die Sicherung des Friedens und den Schutz des Sozialismus die Lebenszielstellung der meisten Jugendlichen charakterisiert und fest in sie integriert ist, führen wir die folgende Tabelle an. Mit der Art der Ergebnisdarstellung wollen wir jetzt die einzelnen Erscheinungen auf das Typische zurückführen, d. h. die einzelnen Lebensziele auf die für unsere Jugendlichen typischen Lebenszielstellungen insgesamt.

**Tab. 68**

ja bedeutet: das Lebensziel ist sehr stark oder stark ausgeprägt

sein bedeutet: das Lebensziel ist schwach oder nicht ausgeprägt

# Lebensziele

22

Die angeführten Lebenszielstellungen repräsentieren rund drei Viertel aller in die Untersuchung einbezogenen Jugendlichen; das restliche Viertel entfällt auf zahlreiche kleine Gruppierungen, die wenig aussagekräftig sind.

Die am häufigsten auftretende Lebenszielstellung Jugendlicher verkörpert die Bejahung aller untersuchten Lebensziele mit Ausnahme des Zieles, ohne Anstrengungen ein angenehmes Leben zu führen. Diese Lebenszielstellung schließt ein, viel Geld zu verdienen. Im Kontext dieser Zielstellung kann diese Orientierung aber keinesfalls negativ gewertet werden, sie entspricht dem Leistungsprinzip: Wer höhere Leistungen für die Gesellschaft erbringt, besser arbeitet, hat auch persönlich Nutzen davon, kann sich mehr leisten. Die Einordnung des Strebens nach Geldverdienen in die Lebenszielstellung insgesamt macht übrigens deutlich, daß eine einseitig auf Geldverdienen orientierte Lebenszielstellung nur für einen sehr kleinen Teil der Jugendlichen charakteristisch ist. In den meisten Fällen ist sie integrierter Bestandteil gesellschaftlich wertvoller Lebenszielstellungen.

Aus den Ergebnissen einer speziellen Aufbereitung dieser Studie geht hervor, daß nur 34 von 2731 Jugendlichen ausschließlich Geldverdienen und/oder ein angenehmes Leben ohne Anstrengung anstreben, das entspricht einem Anteil von rund einem Prozent! Bei allen anderen Jugendlichen ist das Streben nach Geld mehr oder weniger ausgeprägt mit den oben erwähnten positiven Lebenszielen verknüpft. Die mitunter anzutreffende Auffassung, "daß unsere Jugend sehr materiell orientiert sei", muß aus der Sicht dieser und weiterer Ergebnisse in dieser Verallgemeinerung zurückgewiesen werden.

Verhältnismäßig häufig anzutreffen ist eine Lebenszielstellung, die durch eine Bejahung aller Lebensziele mit Ausnahme des Strebens nach Geld und einem angenehmen Leben ohne Anstrengungen charakterisiert ist. Diese und die zuerst genannte Lebenszielstellung widerspiegeln die Lebensposition von nahezu der Hälfte der Jugendlichen unserer

Republik. Beide Zielstellungen zeichnen sich dadurch aus, daß bei den sie vertretenden Jugendlichen der Anteil derer eindeutig am höchsten ist, die einen gefestigten Klassenstandpunkt besitzen, die gesellschaftlich aktiv sind und bereit sind, im Falle eines Angriffes die DDR unter Einsatz ihres Lebens zu schützen. Auch das Niveau der politischen Kenntnisse ist bei diesen Jugendlichen am höchsten. Bemerkenswert ist, daß bei diesen Jungen und Mädchen auch die Orientierung auf Höchstleistungen in Wissenschaft und Technik erkennbar ist, die insgesamt gesehen zu schwach ausgeprägt ist.

Vom Gegenstand unserer Untersuchung her gesehen interessiert besonders der Stellenwert des aktiven Einsatzes für den Frieden in den Lebenszielstellungen. Aus Tab. 68 kann abgelesen werden, daß dieses Lebensziel bei der überwiegenden Mehrheit der Jugendlichen Bestandteil ihrer Auffassung vom Ziel und Sinn ihres Lebens ist. Diese Jugendlichen wollen in Frieden leben und aktiv für seine Sicherung eintreten, zugleich sind diese auf den Frieden gerichteten Ziele verknüpft mit der Festigung des Sozialismus und erhalten dadurch einen eindeutig klassenmäßigen Charakter. Sie sind auch verbunden mit der Bereitschaft zu hohen Leistungen im Beruf, von denen die Stärke des Sozialismus abhängt.

Ein Blick auf die restlichen, nicht in der Tabelle dargestellten Gruppierungen läßt erkennen, daß von den verhältnismäßig wenigen Jugendlichen, die einem aktiven Einsatz für den Frieden mehr oder weniger ablehnend gegenüberstehen (rund 10 % der Gesamtgruppe; vgl. Tab. 66), die meisten (zwei Drittel) zugleich auch keinen persönlichen Beitrag zur Festigung des Sozialismus leisten wollen, was klar auf klassenmäßige Wurzeln ihrer Haltung schließen läßt.

Überschauen wir die in der Tabelle dargestellten typischen Lebenszielstellungen, dann kann mit Fug und Recht konstatiert werden, daß die überwiegende Mehrheit unserer Jugendlichen eine aktive Lebensposition besitzt, Sinn und



Ziel ihres Lebens darin sieht, die sozialistische Gesellschaft der DDR voranzubringen und ihre friedliche Entwicklung zu schützen.

Ergänzend zu der getroffenen Einschätzung der Lebenszielstellungen der Jugendlichen soll noch kurz auf die Ausprägung des Strebens nach Höchstleistungen in Wissenschaft und Technik eingegangen werden. In Anbetracht der notwendigen Steigerung der Arbeitsproduktivität, die vor allem durch den wissenschaftlich-technischen Fortschritt zu erbringen ist, kommt der Herausbildung dieses Strebens erstrangige Bedeutung zu. Auf der 4. ZK-Tagung wurde in diesem Zusammenhang kritisch bemerkt, daß der Anteil echter Spitzenenergebnisse relativ gering ist. Damit können wir uns um so weniger abfinden, als das geistige Potential stark gewachsen ist.

Auf diesem Hintergrund ergibt sich die Frage, ob die gegenwärtig feststellbare Ausprägung des Strebens ~~durch~~, Höchstleistungen in Wissenschaft und Technik zu vollbringen, den gesellschaftlichen Erfordernissen entspricht.

**Tab. 69** : Ausprägung des Lebenszieles, Höchstleistungen  
 in Wissenschaft und Technik anzustreben

	sehr große Bedeutung	große Bedeutung	geringe Bedeutung	überhaupt keine Bedeutung
Gesamtgruppe	17	50	29	4
Berufstätige	21	45	29	5
Lehrlinge	14	49	32	5
Studenten	16	55	25	4
Landjugend	21	48	28	3
Arbeiter	19	44	32	5
Arbeiter w	13	49	31	7
Angestellte	14	47	33	6
Intelligenz	35	50	15	0
Lehrlinge BBS m	22	46	28	4
Lehrlinge BBS w	7	64	23	6
ideologisch Gefestigte	27	56	16	1
ideologisch weniger Gefestigte	13	29	39	19
Berufstätige, die der SED angehören	22	48	26	4
Berufstätige, die ihr nicht angehören	19	44	32	5
Teilnehmer an der MM-Bewegung	24	49	24	3

Die Ergebnisse der Studenten können wir gegenwärtig nicht klar bewerten, da noch keine Differenzierung nach Sektionen vorliegt. Wir werden das nachholen.

Vor allem die Ergebnisse der jungen Intelligenz lassen die Annahme gerechtfertigt erscheinen, daß das bei der Herausbildung dieser Position Erreichte noch nicht das Erreichbare darstellt. Die Gegenüberstellung der Ergebnisse der jungen Genossen und der nicht der SED angehörenden jungen Berufstätigen sowie die berechneten Beziehungen mit der Ausprägung des sozialistischen Klassenstandpunktes verweisen darauf, daß wir in der politischen Massenarbeit nicht nachlassen dürfen, immer wieder in überzeugender Weise die Klärung der ideologischen Fragen in das Zentrum zu rücken, die mit dem Kampf um höchste ökonomische Leistungen zusammenhängen.

Von den Teilnehmern an der MM-Bewegung orientierten sich zwar etwas mehr als von Nichtteilnehmern darauf, Höchstleistungen vollbringen zu wollen, dennoch bleiben auch ihre Ergebnisse hinter den Erwartungen zurück. Aus der umgekehrten Sicht des Zusammenhanges ist ablesbar, daß von den jungen Berufstätigen, die stark auf Höchstleistungen in Wissenschaft und Technik orientiert sind, mit 61 % überdurchschnittlich viele in der MM-Bewegung mitarbeiten. Weitere 35 % von ihnen würden jedoch gern ebenfalls mitarbeiten - ein Beleg für die vorhandenen Reserven, geht es doch darum, alle schöpferischen Talente zu nutzen und zu fördern.

#### 4.2. Die Vorstellungen der Jugendlichen über ihren persönlichen Beitrag zur Friedenssicherung

Aus der Analyse der Lebenszielstellungen der Jugendlichen ging hervor, daß rund 90 % von ihnen den aktiven Einsatz für den Frieden und den Schutz des Sozialismus zum Sinn ihres Lebens rechnen. Die folgenden Ergebnisse machen deutlich, daß dieses hohe Engagement bei den meisten Jugendlichen sich widerspiegelt in ihrer Tatbereitschaft und nicht zuletzt auch in ihrer tatsächlichen Aktivität.

**Tab. 70** : Anteil der Jugendlichen, die bereit sind, einen persönlichen Beitrag zur Sicherung des Friedens zu leisten

In diesen Tagen ist oft zu hören, daß es angesichts der imperialistischen Bedrohung nicht genügt, nur um den Frieden besorgt zu sein; es muß aktiv um seine Erhaltung gekämpft werden.

Wie ist das bei Ihnen? Sind Sie bereit, einen persönlichen Beitrag zur Sicherung des Friedens zu leisten?

	ja	nein	darüber noch keine Gedanken gemacht
Gesamtgruppe	86	1	13
Berufstätige	82	2	16
Lehrlinge	79	2	19
Studenten	93	0	7
Landjugend	92	2	6
ideologisch Gefestigte	97	0	3
ideologisch weniger Gefestigte	56	9	35
Teilnehmer an den Pfingsttreffen 1982	92	1	7
junge Christen	81	1	18
weltanschaulich Unentschiedene	<u>74</u>	2	24
Wehrdienst abgeleistet	90	2	8
darunter: GWD	86	2	12
SAZ	97	1	2
künftige BU und BO	100	0	0

Es gibt nur sehr wenige Jugendliche, die nicht zur Tat für den Frieden bereit sind. Etwas größer ist der Anteil von Jugendlichen, die sich darüber noch keine Gedanken gemacht haben. Dieser Anteil ist bei jenen Jugendlichen besonders groß, deren Haltung zum Sozialismus noch nicht genügend gefestigt ist. Zwar äußern selbst von diesen Jugendlichen über die Hälfte ihre Tatbereitschaft (und nur wenige von ihnen sind nicht bereit), was auf vielfältige Anknüpfungsmöglichkeiten bei ihnen hinweist. Dennoch machen die Ergebnisse weitere Reserven der Aktivierung deutlich, die erschlossen werden können, indem die FDJ-Kollektive noch gezielter mit allen Mitgliedern und insbesondere allen nichtorganisierten Jugendlichen das Gespräch über ihren konkreten Beitrag zur Friedenssicherung führen. Keine Gruppe oder Grundorganisation sollte zulassen, daß es auch nur ein Mitglied oder einen nichtorganisierten Jugendlichen gibt, der gedankenlos über die Fragen von Krieg und Frieden und seine Verantwortung dabei hinweggeht.

Wie aus der Tabelle hervorgeht, ist auch die überwiegende Mehrheit der jungen Christen bereit, einen persönlichen Beitrag zur Friedenssicherung zu leisten. Hervorzuheben ist, daß in dieser Beziehung die bei vielen anderen politischen Sachverhalten erkennbare starke innere Differenziertheit der jungen Christen (insbesondere in Abhängigkeit von ihrer Überzeugung, daß jeder Bürger unabhängig von seiner Weltanschauung aktiv für den Frieden eintreten kann) nicht auftritt. Wir halten diese Tatsache für wichtig, weil sie deutlich macht, daß die konkrete Friedensstat, wie sie im "Friedensaufgebot der FDJ" von jedem Jugendlichen gefordert wird, bei den weitaus meisten jungen Bürgern - bei Marxisten wie bei Christen - eine starke Resonanz gefunden hat. Diese auf dem Treffen mit jungen Christen im Zentralrat der FDJ getroffene Aussage wird von den Ergebnissen dieser Studie nachdrücklich bekräftigt.

In diesem Zusammenhang muß jedoch auch auf eine Tendenz aufmerksam gemacht werden, die in der obigen Tabelle erkennbar ist und auch aus anderen Ergebnissen hervorgeht. Es deutet sich an, daß in bezug auf verschiedene Aspekte der Haltung zu Krieg und Frieden der geringste Anteil positiver Einstellungen nicht bei den jungen Christen auftritt, sondern bei der zahlenmäßig größeren Gruppe Jugendlicher, die weltanschaulich unentschieden sind! Diese Tendenz muß weiter untersucht werden.

Über die Tatbereitschaft hinaus interessiert im Rahmen dieser Studie auch die Motivation dieser Bereitschaft, insbesondere der Einfluß der weltanschaulichen Position auf diese Motivation. Wir stellen deshalb die folgenden Ergebnisse im Zusammenhang mit der weltanschaulichen Position dar, die von den Jugendlichen vertreten wird.

**Tab. 71 :** Häufigkeit der Nennung wesentlicher Motive der Bereitschaft zu einem persönlichen Beitrag zur Friedenssicherung in Abhängigkeit von der weltanschaulichen Position der Jugendlichen (Gesamtgruppe)

Motive	Gesamt- gruppe	Athe- istische Position	junge Christen	Unent- schiede- ne
Ich bin zu einem ganz persönlichen Beitrag zur Sicherung des Friedens bereit ...				
weil ich mithelfen möchte, daß der Menschheit die furchtbaren Folgen eines atomaren Krieges erspart bleiben	99	100	96	99
weil ich mir und meiner Familie diese Folgen ersparen möchte	96	96	92	96
weil ich mithelfen möchte, daß sich der Sozialismus erfolgreich in Frieden entwickeln kann	90	93	<u>66</u>	84
weil mich meine Weltanschauung dazu auf-fordert	71	74	<u>64</u>	<u>55</u>

In bezug auf die humanistischen Motive der Tatbereitschaft unterscheiden sich die weltanschaulichen Gruppen nicht, wohl aber hinsichtlich der Ausprägung des klassenmäßigen Motivs (Festigung des Sozialismus) und auch hinsichtlich des Einflusses der Weltanschauung, die von den Jugendlichen vertreten wird. Von den jungen Christen geben deutlich weniger als von den Jugendlichen mit einer atheistischen Position die Wirksamkeit dieser beiden Faktoren an.

Noch deutlicher treten die Unterschiede zwischen den weltanschaulichen Gruppen hervor, wenn wir von den besonders häufigen, typischen Motivationen der Bereitschaft ausgehen.

**Tab. 72 :** Anteil besonders häufig auftretender Motivationen der Tatbereitschaft, nach weltanschaulicher Position differenziert

ja bedeutet: das Motiv ist vorhanden  
nein bedeutet: das Motiv ist nicht vorhanden

M o t i v e :				Anteil in Prozent bei den		
der Mensch- heit die Folgen ersparen	der Familie die Folgen ersparen	Sozialis- mus in Frieden festigen	Welten- schauung fordert dazu auf	Athe- isten	jun- gen Chri- sten	Un- ent- schie- denen
ja	ja	ja	ja	70	38	51
ja	ja	ja	nein	20	23	30
ja	ja	nein	ja	2	20	3
ja	ja	nein	nein	5	10	12
				97 %	91 %	96 %

Während von den Jugendlichen mit einer atheletischen Position 70 % ihre Tatbereitschaft sowohl mit humanistischen als auch mit klassenmäßigen und weltanschaulichen Motiven begründen, trifft das nur auf 38 % der jungen Christen bzw. 51 % der weltanschaulich Unentschiedenen zu. Diese Analyse macht noch einmal deutlich, daß die verhältnismäßig große Gruppe der weltanschaulich unentschiedenen Jugendlichen mehr Beachtung finden muß, weil ihre weltanschauliche Unentschiedenheit einen negativen Einfluß auf ihre politischen Positionen und letztlich auf ihre politische Aktivität nimmt.



#### **4.3. Die politische und ökonomische Aktivität der Jugend zur Stärkung der DDR und Sicherung des Friedens**

---

Die Überwiegende Mehrheit der Jugendlichen unseres Landes ist nicht nur besorgt um den Frieden, wünscht ihn nicht nur, sondern kämpft aktiv um seine Erhaltung. Die meisten Jugendlichen gehen davon aus, daß heute ein entschlossenes Handeln jedes verantwortungsbewußten Bürgers für den Frieden notwendig ist.

Im Rahmen der Studie wurde untersucht, welchen Aktivitäten die Jugendlichen eine besonders hohe Wirksamkeit als Beitrag für die Sicherung des Friedens beimesen und an welchen politischen und ökonomischen Aktivitäten sie sich selbst beteiligen.

#### 4.3.1. Einnützung der Wirksamkeit von politischen und ökonomischen Aktivitäten als Beitrag für die Sicherung des Friedens

Wie die Ergebnisse zeigen, sehen die Jugendlichen vielfältige Möglichkeiten, etwas für den Frieden zu tun. Diese Möglichkeiten werden von ihnen differenziert eingeschätzt:

Tab. 73 : Einschätzung der Wirksamkeit von Aktivitäten als Beitrag zur Friedenssicherung (Gesamtgruppe)

Aktivitäten	Grad der Zustimmung, daß Jugendliche mit diesen Aktivitäten zur Friedenssicherung beitragen können				unklar
	sehr stark	stark	schwach	sehr schwach	
Aktivitäten des Ehrendienstes in der NVA	81	14	2	2	1
Beteiligung an Unterschriftenaktionen für Frieden und Abrüstung	73	18	5	4	1
Konkrete hoher Leistungen in der Arbeit	70	23	5	1	1
Teilnahme an Friedensmanifestationen	67	24	6	2	1
Eingebung in die Kampfgliederung oder in die Zivilwehrbildung	63	25	7	3	2
Berufung der Jugend aufgaben in völk. Gesamtgebiet der DDR	54	31	10	3	2
Rückkehr in Reservestellung	54	29	9	3	5
Verbreitung der völk. Einstellung, Kampfbereitschaft	50	30	14	4	2
Durchführung von Völk. Versammlungen, die den Frieden fördern sind	49	30	16	3	1
Durch von Friedensgeheimdiensten	13	31	23	20	3

Beteiligung am Studentenwettkampf, an den Leistungsschauen der Studenten und jungen Wissenschaftler (S)	48	39	10	2	1
Teilnahme am Kampf um den Titel "Sozialistisches Studentenkollertiv" (S)	47	33	16	1	1

Deutlich wird, daß die jungen Werktätigen und Studenten in ihrer großen Mehrheit keineswegs solche Aktivitäten bevorzugen, bei denen es in erster Linie "nur" auf ein öffentliches Bekenntnis zum Frieden ankommt, obwohl auch das natürlich von großer politischer Wichtigkeit ist, sondern überiegend persönlichen Einsatz und aktives Handeln zur Erhaltung des Friedens für erforderlich halten. Hierin kommt im Kampf um den Frieden ein hohes gesellschaftliches Aktivitätsbewußtsein der Jugend unseres sozialistischen Staates zum Ausdruck.

Tab. 74 : Einschätzung der Wirksamkeit spezieller Möglichkeiten der jungen Werktätigen (W) bzw. der Studenten (S)

Aktivitäten	Grad der Zustimmung				
	sehr stark	stark	schwach	sehr schwach	unklar
Erreichen guter Ergebnisse in der vormalit. und wehrsportl. Ausbildung der GSt (W)	61	25	9	4	2
Aktive Teilnahme an den ökonom. Initiativen der FdJ (W)	53	28	11	3	5
Mitarbeit in der MMB bzw. Neuererbewegung (W)	45	35	14	3	3
Mitarbeit in Jugendbrigaden (W)	37	34	21	5	3
Erreichen guter Ergebnisse in der Reserveistenausbildung (S)	65	25	6	2	2
Aktive Mitarbeit in FdJ-Studentenbrigaden (S)	53	34	11	1	1

In erster Linie werden von den jungen Werktätigen und Studenten die Möglichkeiten zur Sicherung des Friedens gesehen, die den direkten militärischen Schutz der Republik betreffen, vor allem der Ehrendienst der männlichen Jugendlichen in der Nationalen Volksarmee! Das ist politisch-ideologisch ein außerordentlich bemerkenswertes Resultat. Es zeigt, daß die große Mehrheit der jungen Bürger die NVA entgegen aller feindlichen Propaganda- und Verleumdungsversuche als ein Instrument der Verteidigung, der Sicherung des Friedens begreift. Das gilt sogar für die Mehrheit der jungen Christen und für über die Hälfte der Jugendlichen, die in ihrer marxistisch-leninistischen Ideologie noch weniger gefestigt sind, obwohl gerade in dieser Frage der Bezug zur marxistisch-leninistischen Weltanschauung sehr deutlich wird. Mädchen und junge Frauen, vor allem junge Arbeiterinnen, weibliche Angehörige der Landjugend und weibliche Lehrlinge urteilen hierbei sogar noch entschiedener als die männlichen Jugendlichen.

Tab. 75: Grad der Zustimmung, daß Jugendliche durch die  
 Ableistung des Ehrendienstes in der NVA zur Frie-  
 denssicherung beitragen können

Teilgruppen	sehr stark	stark	schwach	sehr schwach	unklar
Gesamtgruppe	81	14	2	2	1
Berufstätige	81	15	1	2	1
Lehrlinge	78	15	2	4	1
Studenten	85	12	2	1	-
Landjugend	84	11	3	1	1
Arbeiter w	90	9	-	-	1
Lehrlinge w	85	11	2	1	1
Landjugend w	90	7	2	-	-
Ideologisch Gefestigte	99	1	-	-	-
Ideologisch weniger Gefestigte	30	31	10	27	2
junge Christen	54	25	7	13	1

In ähnlicher Weise werden die weiteren Aktivitäten, die un-  
 mittelbar der militärischen Stärkung und dem Schutz der DDR  
 und des Sozialismus dienen, wie

- Mitwirkung in den Kampfgruppen und in der Zivilvertei-  
 digung,
- Erreichung guter Ergebnisse in der vormilitärischen  
 und wehrsportlichen Ausbildung der GST,
- Mitarbeit der männlichen Jugendlichen im Reser-  
 vistenkollektiv,

von 80 bis 90 Prozent der jungen Werktätigen und Studenten  
 als Beiträge zur Erhaltung des Friedens gewertet, von der  
 Hälfte bis zu zwei Drittel sogar ohne jede Einschränkung.  
 Daß Sozialismus und Frieden eine Einheit bilden, daß von

den sozialistischen Staaten und ihrer Militärmacht keine Konfrontation oder gar Aggression ausgeht, wird demzufolge von der großen Mehrheit der Jugend der DDR klar begriffen! Gleichzeitig verweisen die 10 bis 20 Prozent Ablehnenden sowie die 25 bis 30 Prozent mit Vorbehalten Urteilenden darauf, daß in der ideologischen Arbeit weiterhin gerade der beharrlichen Erklärung der Ursachen von Kriegen, des prinzipiell friedensbewahrenden Charakters der militärischen Anstrengungen sozialistischer Staaten große Aufmerksamkeit zu schenken ist.

Außerordentlich bemerkenswert ist außerdem die Erkenntnis bei der übergroßen Mehrheit der jungen Werktätigen und Studenten, daß mit ökonomischen Initiativen, schöpferischen Aktivitäten und hohen Arbeitsleistungen zur Erhaltung des Friedens beigetragen werden kann. Hierin widerspiegelt sich die gewachsene Fähigkeit der Jugendlichen, die entscheidenden politischen Fragen der Gegenwart und Zukunft im Zusammenhang zu sehen: Denn hohe Arbeitsleistungen stärken ökonomisch, politisch und militärisch unseren sozialistischen Staat und damit seine Rolle bei der Bewahrung des Friedens. Gleichzeitig kommt hierbei wiederum die sichtbare Verbundenheit großer Teile der werktätigen Jugend und Studenten mit unserem Staat zum Ausdruck.

Allerdings werden bei diesen Erkenntnissen die Unterschiede zwischen den verschiedenen Gruppen der Jugendlichen deutlicher. Lehrlinge erkennen die Zusammenhänge zwischen der ökonomischen Stärkung unseres Staates durch die Leistungen jedes einzelnen und der Sicherung des Friedens weniger häufig, insbesondere die männlichen Lehrlinge. Auch junge Christen urteilen in dieser Hinsicht häufiger zurückhaltend, offensichtlich zum Teil darin begründet, indem sie vorrangig die hohen ökonomischen Leistungen auf Waffenproduktion und militärische Stärkung beziehen:

Tab. 76: Grad der Zustimmung, daß Jugendliche mit hohen Arbeitsleistungen zur Sicherung des Friedens beitragen können

Teilgruppen	sehr stark	stark	schwach	sehr schwach	unklar
Gesamtgruppe	70	23	5	1	1
Berufstätige	76	19	4	-	1
Lehrlinge	60	29	7	2	2
Studenten	74	22	3	-	1
Landjugend	89	9	2	-	-
Lehrlinge w	70	22	5	1	2
Studenten PS w	79	18	2	-	1
Landjugend w	94	6	-	-	-
junge Christen	56	26	13	4	1

Der Zusammenhang mit dem Klassenstandpunkt ist auch hier wieder deutlich: 95 Prozent der ideologisch gefestigten Jugendlichen, die diesen Zusammenhang ohne jede Einschränkung erkennen, stehen nur 35 Prozent der ideologisch weniger gefestigten gegenüber.

Ähnlich sind die Gesamtpositionen auch bei den weiteren Aktivitäten, die primär auf die ökonomische Stärkung der DDR gerichtet sind:

- Erfüllung eines persönlichen Auftrages im Friedensaufgebot
- aktive Teilnahme an den ökonomischen Initiativen der FDJ
- Mitarbeit in der IML- und Neuererbewegung
- Mitarbeit in Jugendbrigaden
- aktive Teilnahme an den Studentenbrigaden



70 bis 85 Prozent der jungen Werktätigen und Studenten sehen solche Aktivitäten ebenfalls als wichtige Beiträge zur Sicherung des Friedens an, allerdings nur 40 bis 50 Prozent ohne Einschränkung. Ebenfalls erkennen die Lehrlinge (in besonderem Maße die männlichen Jugendlichen) deutlich weniger häufig diese auf die ökonomische, und damit auf die politische Stärkung unserer Republik gerichteten Initiativen als sinnvolle Taten für die Erhaltung des Friedens. Noch unbefriedigend<sup>er</sup> ist ihre Erkenntnis der Rolle der Jugendbrigaden in diesem Prozeß, trotz großen persönlichen Interesses, in Jugendbrigaden zu arbeiten.

Das unterstreicht die in anderen Untersuchungen gewonnenen Erkenntnisse, daß die Gründe und Motive von Lehrlingen zur Mitarbeit in Jugendbrigaden zunächst vorrangig durch die dort erwarteten jugendspezifischen Elemente des Brigade- und FDJ-Lebens bestimmt sind, und noch weniger durch die Erkenntnis der großen ökonomischen und politisch-erzieherischen Potenzen, die Jugendbrigaden verkörpern.

Das für die Lehrlinge Gesagte gilt aber auch für einige andere Gruppierungen, z.B. für junge Christen und die ideologisch weniger gefestigten jungen Werktätigen und Studenten. Damit wird zugleich unterstrichen, daß es bei nicht wenigen Jugendlichen noch beträchtliche Reserven gibt, sie für die bewußte Realisierung der Aufgabenstellungen des "Friedensaufgebots der FDJ" zu mobilisieren.

Dem dritten Bereich möglicher Aktivitäten im Friedenskampf, der öffentlichen und offenen Bekundung des persönlichen Eintretens für die Erhaltung des Friedens messen die jungen Werktätigen und Studenten ebenfalls beträchtliche Bedeutung zu. Neben der Beteiligung an Unterschriftensammlungen für Frieden und Abrüstung werden von 80 bis 90 Prozent die Teilnahme an Friedensmanifestationen wie z.B. am Pfingsttreffen der Jugend, und der Besuch von kulturellen Veranstaltungen, die dem Friedenskampf gewidmet sind, genannt. 65 bis 75 Prozent urteilen hier ohne Einschränkung, nur der Besuch kultureller Veranstaltungen wird weniger häufig so entschieden eingeschätzt.

Überdurchschnittlich hoch bewertet wird die öffentliche Bekundung des Friedenswillens von den Studenten, insbesondere den weiblichen Hochschulstudenten. Auch die jungen Christen urteilen nur etwas zurückhaltender, allerdings mit Ausnahme der Beteiligung an Friedensmanifestationen, da sie offenbar mit Recht in ihnen einen klaren, im Sinne des Sozialismus und des Marxismus-Leninismus parteilichen Charakter sehen. Ideologisch weniger gefestigte Jugendliche sprechen sich ebenfalls in deutlich geringerem Maße für eine Teilnahme an Friedensmanifestationen aus, aber selbst auch Unterschriftensammlungen und der Besuch kultureller Veranstaltungen, die vorrangig dem Friedenskampf gewidmet sind (!), werden von ihnen weniger häufig als Beitrag für die Erhaltung des Friedens bejaht.

Tab. 77: Grad der Zustimmung, daß Jugendliche durch Teilnahme an Friedensmanifestationen zur Erhaltung des Friedens beitragen können

	sehr stark	stark	schwach	sehr schwach	unklar
Gesamtgruppe	67	24	6	2	1
Berufstätige	61	26	8	3	2
Lehrlinge	62	26	7	3	2
Studenten	73	21	4	1	1
Ideologisch Gefestigte	93	6	1	0	0
Ideologisch weniger Gefestigte	16	33	26	21	4
junge Christen	43	33	14	8	2

Es zeigt sich ein wechselseitiger Zusammenhang zwischen der Teilnahme an Friedensmanifestationen und der Vertiefung der Erkenntnis, welche Bedeutung solchen Manifesta-

tionen im Friedenskampf zukommt: Von den Teilnehmern des Pfingsttreffens der FDJ 1982 stimmen 79 Prozent ohne jeden Vorbehalt der Beteiligung an Friedensmanifestationen zu, von den Nichtteilnehmern nur 61 Prozent.

Eine Sonderstellung im Rahmen der Friedensmanifestationen und Friedenstreffen nimmt die Teilnahme an Friedensgottesdiensten ein. Sie findet im Vergleich zu den anderen Aktivitäten den geringsten Zuspruch; aber dennoch sprechen sich insgesamt 49 Prozent der Jugendlichen dafür aus, 18 Prozent ohne Einschränkung! Selbst letztere sind weit über das Doppelte derjenigen, die sich als religiös bezeichnen (8 %). Zwischen den verschiedenen Gruppen der Jugend gibt es hier nur geringe Unterschiede.

Eine bestimmte Ausnahme bilden die weiblichen Jugendlichen; sie halten häufiger als die männlichen die Teilnahme an Friedensgottesdiensten für eine Möglichkeit, zur Sicherung des Friedens beizutragen, besonders die Mädchen und jungen Frauen der Landjugend, der Intelligenz sowie die weiblichen Lehrlinge der kommunalen Berufsschulen.

Tab. 78: Grad der Zustimmung, daß Jugendliche durch Teilnahme an Friedensgottesdiensten zur Erhaltung des Friedens beitragen können

	sehr stark	stark	schwach	sehr schwach	unklar
Gesamtgruppe	18	31	23	20	8
Jugendliche mit atheistischer Position	9	30	28	24	9
junge Christen	62	27	9	1	1
Unentschiedene	26	38	16	10	10

Daß religiös gebundene Jugendliche Friedensgottesdienste in großer Zahl, Jugendliche mit einer atheistischen Position in weit geringerem Umfang für eine nützliche Aktivität zur Erhaltung des Friedens halten, verwundert nicht. Weltanschaulich unentschiedene junge Bürger zeigen sich jedoch ebenfalls

in dieser Frage äußerst unsicher. Das unterstreicht erneut die außerordentliche Bedeutung der beharrlichen Herausbildung und Festigung der marxistisch-leninistischen Weltanschauung.

Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang ferner, daß Jugendliche mit atheistischer Position wenn auch beträchtlich weniger häufig - die Teilnahme allgemein an Friedensgottesdiensten bejahen. Auch ideologisch sehr gefestigte junge Werktätige und Studenten treffen zu 42 Prozent die gleiche Aussage, 13 Prozent sogar ohne jede Einschränkung. Offensichtlich spielen bei ihnen teilweise andere Prämissen bei der Einschätzung eine Rolle, z.B. Bündnispolitische Erwägungen oder Ähnliches. Genauere Aussagen können auf der Grundlage des vorliegenden Materials allerdings nicht getroffen werden. Ideologisch weniger gefestigte Jugendliche bejahen Friedensgottesdienste nicht unerwartet zu rund zwei Drittel, 42 Prozent sogar uneingeschränkt.

Schließlich wird die Notwendigkeit der weiteren Vertiefung des marxistisch-leninistischen Wissens, vor allem im FDJ-Studienjahr, als eine grundlegende Voraussetzung im Kampf für die Erhaltung des Friedens von der Mehrheit der Jugendlichen begriffen, (80 Prozent; 50 Prozent ohne Einschränkung). Dennoch kann die Erkenntnis dieses Zusammenhangs - gemessen auch an der Zielstellung des "Friedensaufgebots" - insgesamt noch nicht befriedigen. Das betrifft ganz besonders die männlichen Lehrlinge, von denen nur etwa ein Drittel (BBS: 33%; KBS: 31%) ohne Einschränkung der Notwendigkeit zustimmt, sich im Rahmen des Kampfes für den Frieden den Marxismus-Leninismus zu eigen zu machen. Aber auch die Hochscholstudenten liegen mit 44 Prozent einschränkungsloser Zustimmung (m 41%; w 45%) deutlich unter dem Gesamtdurchschnitt. Ein großer Teil der Mädchen und jungen Frauen (vor allem Arbeiterinnen: 62%, Lehrlinge: 51%, Fachschulstudentinnen: 66%, Angehörige der Landjugend: 74%) messen wiederum überdurchschnittlich häufig dem Studium des Marxismus-Leninismus im Zusammenhang mit dem Friedenskampf Bedeutung zu.

Bei all diesen möglichen Aktivitäten Jugendlicher als persönlicher Beitrag im Kampf um die Erhaltung des Friedens kommt der Zusammenhang mit dem Klassenstandpunkt sehr deutlich zum Ausdruck. Er ist - gemessen an den Unterschieden der durchschnittlichen Aussagen zwischen ideologisch gefestigten und weniger gefestigten Jugendlichen - am stärksten bei der grundlegenden Voraussetzung für parteiliche Aktivitäten im Friedenskampf, der Vertiefung der marxistisch-leninistischen Kenntnisse sowie bei den Aktivitäten zum unmittelbaren militärischen Schutz der DDR und des Sozialismus. Die Aussagen zwischen beiden Gruppen zeigen hier einheitlich die extremsten Unterschiede. Schwächer ist der Ideologeeinfluß bei den vielfältigen ökonomischen Initiativen und Aufgabenstellungen und eine weitere Abnahme zeigt er bei den verschiedenen Formen öffentlicher Bekundung des persönlichen Eintretens für die Erhaltung des Friedens. Hier differenzieren die Aussagen zwischen ideologisch gefestigten und weniger gefestigten Jugendlichen meist weniger stark. Das gestattet u.a. auch bestimmte Folgerungen für die ideologische Arbeit. Anknüpfend an der stärker verbreiteten Bereitschaft der Jugendlichen, das persönliche Interesse an der Erhaltung des Friedens auch öffentlich zu bekunden, können durch zielgerichtete und begründete Einbeziehung in konkrete Aufgabenstellungen im Arbeits-, Ausbildungs- und Studienprozeß schrittweise das Verständnis und die Erkenntnis, welche Bedeutung die ökonomische und militärische Stärkung unserer Republik für die Sicherung des Friedens besitzt, auch bei den gegenwärtig noch abseitsstehenden Jugendlichen erreicht werden.

4.3.2. Die Teilnahme der Jugendlichen an politischen und ökonomischen Aktivitäten, insbesondere im Rahmen des "Friedensaufgebotes der FDJ"

---

Besonders hervorzuheben sind die Ergebnisse zur Arbeitsaktivität. Auf dem Seminar des ZK der SED mit den Generaldirektoren der Kombinate ist bekanntlich die Aufgabe gestellt worden, die Arbeiter, Wissenschaftler, Ingenieure und Ökonomen zu befähigen, an jedem Arbeitstag ihr Bestes für die Erfüllung und gezielte Überbietung der Planaufgaben zu geben. Wie die Tabelle zeigt, überbieten rund drei Viertel der jungen Berufstätigen gezielt ihre Planaufgaben und fast alle übrigen sind dazu bereit. Weniger als 10 Prozent äußern sich hierzu negativ. Die Mitglieder von Jugendbrigaden gehen dabei mit gutem Beispiel voran. Es sind also gute Voraussetzungen gegeben, um die für 1983 gestellten anspruchsvollen Aufgaben zu lösen. Die Einbeziehung weiterer junger Werktätiger in Jugendbrigaden kann dazu wesentlich beitragen.

Tab. 79: Teilnahme der jungen Werktätigen und Studenten an Aktivitäten, die zur Sicherung des Friedens beitragen

	Teilnahme	Nicht-Teilnahme, aber Interesse
Teilnahme an FDJ-Mitgliedersammlungen	86	6
Gezielte Überbietung der Plankennziffern (nur Berufstätige)	70	22
Teilnahme am FDJ-Studienjahr (zwei- bis viermal in vier Monaten)	53	x)
Besuch kultureller Veranstaltungen, die dem Frieden gewidmet sind	47	45
Mitarbeit in der MHL- bzw. Neuererbeweg.	44	46
Erreichen hoher Noten in der vormilit. und wehrsportlichen Ausbildung i.d.GST	39	27
Beteiligung an ökonomischen Initiativen	35	45
Mitarbeit in einer Jugendbrigade	32	57
Mitarbeit im Reservistenkollektiv (m)	14	37
Mitwirkung in der Kampfgruppe (m)	12	34
Teilnahme an Friedensgottesdiensten	9	26
<u>Nur Studenten:</u>		
Kampf um Titel "Spz. Studentenkollektiv"	84	16
Teilnahme an FDJ-Studentenbrigaden	47	43
Teilnahme am Studentenwettbewerb oder Leistungsschauen	45	45
Erreichen guter Ergebnisse bei der Reservistenausbildung/Zivilverteidigung	45	38
Teilnahme an der Zivilverteidigung	45	32
Teilnahme an wiss.-prod. Arbeit zusätzlich zum Lehrprogramm	28	57
Mitarbeit an Jugendobjekten	20	73

x) Anmerkung: Bei dieser Aktivität stützen wir uns auf Angaben der Jugendlichen über ihre tatsächliche Teilnahme am Studienjahr seit November 1982. Aus einer anderen Frage zum Studienjahr geht hervor, daß über die bereits einbezogenen Verbandsmitglieder hinaus weitere 10 bis 15% der Mitglieder Interesse an der Teilnahme äußern.

Studenten sind ebenfalls in beträchtlichem Maße in Studentenbrigaden aktiv und in den studentischen Wettbewerb bzw. die Leistungsschauen einbezogen, wobei der Anteil der nicht-einbezogenen, jedoch interessierten Studenten nahezu gleichgroß ist.

Eine beträchtliche Rolle in den Aktivitäten der jungen Werktätigen und Studenten spielt auch die Aneignung und Vertiefung der marxistisch-leninistischen Kenntnisse durch die Teilnahme am FDJ-Studienjahr. Rund drei Viertel aller in die Untersuchung einbezogenen Jugendlichen haben mindestens einmal an den Veranstaltungen teilgenommen, am häufigsten Lehrlinge und Studenten:

Tab. 80: Teilnahme am Studienjahr der FDJ von November 1982 bis Januar 1983

	gar nicht	einsmal	zweimal	dreimal und häufiger
Gesamtgruppe	26	21	28	25
Berufstätige	43	18	20	19
Lehrlinge	27	23	28	22
Studenten	9	23	35	33
Landjugend	37	20	22	21
in SED und FDJ organisiert	29	16	26	30
nur in FDJ organisiert	38	22	23	17
nicht organ- isiert	84	10	6	0



Relativ groß und verhältnismäßig einheitlich ist auch die Zahl derjenigen, die kulturelle Veranstaltungen zur Friedensthematik besuchen oder interessiert besuchen würden.

So wichtig und wertvoll diese konkreten Aktivitäten vieler junger Werktätiger und Studenten sowie die Bereitschaft eines Großteils der noch nicht daran teilnehmenden Jugendlichen sind, sollten sie andererseits jedoch auch nicht überbewertet werden.

Einmal treten hier sichtbare Unterschiede zwischen den verschiedenen Gruppen der Jugend auf, oft objektiv, zu einem nicht geringen Teil aber auch subjektiv bedingt.

So sind in die Überbietung der Plankennziffern, in die MM- und Neuererbewegung, in die Ökonomischen Initiativen sowie in Jugendbrigaden Lehrlinge stets in deutlich geringerem Maße einbezogen als junge Werktätige oder Angehörige der Landjugend. Die Differenzen betragen zwischen 15 Prozent und 30 Prozent. Dementsprechend ist bei ihnen der Anteil der Interessierten größer. Während der Mitarbeit der Lehrlinge in Jugendbrigaden zahlenmäßig objektiv Grenzen gesetzt sind - obwohl auch hier noch nicht alle Reserven ausgeschöpft sind -, ist die geringere Einbeziehung der Lehrlinge in die anderen genannten Aktivitäten wenig einleuchtend und vermittelt wichtige Hinweise für die Leitungs- und Erziehungstätigkeit, besonders auch der FDJ. Aber auch innerhalb der Gruppe der jungen Werktätigen gibt es zwischen Arbeitern, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz Unterschiede, wobei letztere in der Regel am häufigsten, die jungen Angestellten am wenigsten in diese Aktivitäten einbezogen sind, demzufolge aber zumeist am häufigsten Interesse bekunden.

Zum anderen kann man davon ausgehen, daß zumindest ein Teil der Jugendlichen diese Aktivitäten vor allem aus dem Arbeits- und Ausbildungsprozeß her ableitet und begreift und weniger bewußt als persönlichen Beitrag im Kampf um die Erhaltung des Friedens erkennt. Das verdeutlicht auch ein Vergleich zwischen ideologisch gefestigten und weniger gefestigten Jugendlichen:

Tab. 81: Vergleich der Teilnahme bzw. des Interesses an einer Teilnahme zu verschiedenen ökonomischen Aktivitäten von ideologisch gefestigten und weniger gefestigten Jugendlichen (nur Berufstätige)

	Ideologisch Gefestigte		Ideologisch weniger Gefestigte	
	Teilnahme	Interesse	Teilnahme	Interesse
Überbietung der Plankennziffern	85	14	60	19
Mitwirkung bei ökonomischen Initiativ.	77	17.	35	35
Mitarbeit in der MMM- und Neuererbewegung	71	28	45	38

Immerhin nehmen auch über drei Viertel der ideologisch weniger gefestigten Jugendlichen an ökonomischen Aktivitäten teil oder sind an einer Teilnahme interessiert. Das sieht bei anderen Aktivitäten, die eindeutig auf den militärischen Schutz gerichtet sind, beträchtlich anders aus!

Der genannte Sachverhalt wird auch dadurch belegt, daß in jene Aktivitäten, die direkt der Sicherung des Friedens dienen, vor allem auf militärischen Gebiet, im Vergleich zu den ökonomischen Aktivitäten deutlich weniger junge Werktätige und Studenten einbezogen sind, und auch die Bereitschaft dazu geringer ausgeprägt ist.

Trotz umfassender Mitgliedschaft von Lehrlingen in der GST bemühen sich nur 55 Prozent von ihnen um hohe Noten in der vormilitärischen und wehrsportlichen Ausbildung. 14 Prozent der männlichen jungen Werktätigen arbeiten aktiv im Reservistenkollektiv mit, 35 Prozent erklären sich dazu bereit. (Bezogen auf jene jungen Werktätigen, die bereits ihren Ehrendienst in der NVA abgeleistet haben, wirken 23 Prozent im Reservistenkollektiv und weitere 39 Prozent äußern Bereitschaft. Auch hier bestehen also noch beträchtliche Reserven; (ausf. s. 4.6.).

Studenten und Angehörige der Landjugend nehmen mit 19 Prozent bzw. 25 Prozent nicht nur etwas häufiger an der Arbeit der Reservistenkollektive teil, sondern bekunden auch in etwas größerem Umfang (42 Prozent bzw. 44 Prozent) dazu Bereitschaft.

13 Prozent der jungen Werktätigen sind in die Kampfgruppen einbezogen, weitere 27 Prozent sind dazu bereit.

Studenten wiederum sind in ihrer speziellen Reservisten- ausbildung bzw. in der Zivilverteidigung in größerem Maße bestrebt als beispielsweise Lehrlinge, gute Ausbildungsergebnisse zu erreichen, auch die Bereitschaft dazu ist hoch. Allerdings verhalten sich auch bei ihnen 15 Prozent bis 25 Prozent in dieser Hinsicht ablehnend. Hochschulstudenten sind hierin aktiver als Fachschulstudenten.

Insgesamt wird deutlich, daß ein großer Teil der Jugendlichen auch vielfältige Aktivitäten ergreift, die dem direkten militärischen Schutz der DDR dienen. Der Zusammenhang dieser Taten mit der Sicherung des Friedens ist der Mehrheit dieser Jugendlichen deutlich bewußt. Gleichzeitig werden jedoch in dieser Hinsicht größere Reserven, vor allem bei der Einbeziehung und Aktivierung weiterer Jugendlicher sichtbar!

An Friedensgottesdiensten haben im Vergleich zur Anzahl derer, die sie als wichtige Aktivität zur Erhaltung des Friedens ansehen, mit 9 Prozent beträchtlich weniger teilgenommen; weitere 26 Prozent haben jedoch Interesse an einer Teilnahme, Mädchen und junge Frauen aller Gruppen der Jugend stärker als männliche Jugendliche.

Von denjenigen, die Friedensgottesdienste sehr stark als Friedensaktivität bejahen, haben 37 Prozent an solchen Gottesdiensten teilgenommen, allerdings weitere 47 Prozent eindeutig Interesse bekundet.

Verständlicherweise liegt der Anteil der jungen Christen, die an Friedensgottesdiensten teilnahmen, mit 56 Prozent beträchtlich höher, weitere 31 Prozent sind an einer Teil-

nahme interessiert. Auch weltanschaulich unsichere Jugendliche haben überdurchschnittlich (15 Prozent) Friedensgottesdienste besucht, vor allem zeigen sie sich in hohem Maße interessiert (42 Prozent)). Bemerkenswert ist ferner, daß auch ein Viertel der atheistisch eingestellten Jugendlichen Interesse an einer Teilnahme an Friedensgottesdiensten äußert. Ähnliches kommt auch bei einem Vergleich mit ideologisch sehr gefestigten jungen Menschen zum Ausdruck. Offensichtlich spielen zumindest bei einem großen Teil von ihnen hierbei Gründe und Motive eine Rolle, die nicht primär ideologischen Charakter tragen.

Von entscheidender Bedeutung ist in all diesen Zusammenhängen die weitere Festigung und Vertiefung der marxistisch-leninistischen Weltanschauung, des Klassenstandpunktes. Spezielle Analysen belegen die außerordentlich enge Abhängigkeit von Aktivitäten zum Schutz und zur Sicherung der sozialistischen Errungenschaften gegen militärische und sonstige Diversionsversuche des imperialistischen Klassengegners vom marxistisch-leninistischen Klassenstandpunkt:

Tab.-82: Vergleich der Teilnahme bzw. der Bereitschaft zur Teilnahme an Aktivitäten zum militärischen Schutz der DDR von ideologisch gefestigten und weniger gefestigten Jugendlichen

	Ideologisch gefestigte		Ideologisch weniger gefestigte	
	Teilnahme	Interesse	Teilnahme	Interesse
Hohe Noten in der GST-Ausbildung	43	39	11	10
Mitarbeit im Reservistenkollektiv (m)	28	52	1	6
Mitwirkung in der Kampfgruppe (m)	26	53	1	4
speziell Studenten: Gute Ergebnisse in der Reservistenausb.	56	38	18	27
Teilnahme an der Zivilverteidigung	53	32	18	9

Die weitere Ausprägung des marxistisch-leninistischen Klassenstandpunktes ist also zugleich auch eine wesentliche Voraussetzung, eine immer bessere Übereinstimmung von Wort und Tat bei den jungen Menschen herauszubilden.

Hierbei sind insgesamt beachtliche Erfolge bei der Jugend unserer Republik erreicht worden. Ein vergleichender Überblick über die Häufigkeit, in der die Jugendlichen die Notwendigkeit der verschiedenen Aktivitäten im Kampf um den Frieden bejahen (vgl. Tabelle ), und ihre Teilnahme an solchen Aktivitäten (vgl. Tabelle ), belegt das eindrucksvoll, verweist aber gleichzeitig auf noch bestehende Lücken und Widersprüche. Auch direkte Vergleiche unterstreichen das nachdrücklich:

- 84 Prozent derjenigen, die hohe Leistungen in der Arbeit sehr stark als wichtigen Beitrag im Kampf für den Frieden einschätzen, beteiligen sich aktiv an der Überbietung der Plankennziffern.
- 63 Prozent derjenigen, die einschränkungslos den Besuch von kulturellen Veranstaltungen zur Friedensthematik bejahen, nehmen regelmäßig und engagiert an solchen Veranstaltungen teil.
- 55 Prozent derjenigen, die vorbehaltlos das schöpferische Wirken in der MML- und Neuererbewegung als Beitrag zur Sicherung des Friedens ansehen, arbeiten aktiv in der MML- und Neuererbewegung mit.
- 45 Prozent derjenigen, die vorbehaltlos aus dem gleichen Grund die Mitwirkung in den ökonomischen Initiativen der FDJ bejahen, sind auch in diese Initiativen einbezogen.

Vergleicht man schließlich diejenigen jungen Werktätigen, die einheitlich solchen zentralen Aufgabenstellungen des "Friedensaufgebotes" wie hohe Arbeitsleistungen, Mitarbeit in der MML- und Neuererbewegung, Teilnahme an den ökonomischen Initiativen und Vertiefung der marxistisch-leninistischen Kenntnisse vorbehaltlos große Bedeutung im Kampf um den Frieden

zuerkennen, mit ihren Aktivitäten, zeigt sich, daß 35 Prozent von ihnen zugleich in allen diesen Bereichen tätig sind, weitere 27 Prozent mindestens in drei der genannten Bereiche.

Mit anderen Worten: In den gesellschaftlichen Aktivitäten auf dem Gebiet der Ökonomie, des Wirkens der FDJ und der Kultur kommen die Jugendlichen in beachtlichem Maße in ihrem Verhalten ihrer Einstellungen und Überzeugungen nach. Die Hälfte und mehr von ihnen zeigt eine gute Übereinstimmung von Wort und Tat, oder ist dazu bereit.

Abschließend zu diesem Abschnitt soll noch einmal der Zusammenhang zwischen den Lebenszielen der Jugendlichen und ihrer Aktivität hergestellt werden. Wir haben bereits an verschiedenen Stellen dieses Berichts darauf hinweisen können, daß sich die stark ausgeprägte Orientierung der meisten Jugendlichen auf ein aktives Eintreten für die Sicherung des Friedens und den Schutz des Sozialismus in ihrer realen Aktivität für den Sozialismus widerspiegelt. Das gilt auch für die in diesem Abschnitt untersuchten politischen und ökonomischen Formen der Aktivität. Wir führen als Beleg an, daß von jenen Jugendlichen, die Sinn und Ziel ihres Lebens sehr stark darin sehen, aktiv für die Sicherung des Friedens und den Schutz des Sozialismus einzutreten, rund die Hälfte an mehreren wesentlichen Aktivitäten beteiligt sind (MM-Bewegung, andere ökonomische Initiativen, FDJ-Studienjahr, FDJ-Mitgliederversammlungen), und auf diese Weise erkennen lassen, daß Wort und Tat bei ihnen übereinstimmen. Aus der entgegengesetzten Sicht dieses Zusammenhanges ist ablesbar, daß die aktivsten Jugendlichen das Ziel ihres Lebens darin sehen, einen Beitrag im Kampf um den Frieden zu leisten. Diese Zielstellung ist offensichtlich ein starkes Motiv ihrer Aktivität.

#### 4.4. Die Übernahme persönlicher Aufträge "Meine Tat für unser sozialistisches Vaterland"

Im Beschluß über das "Friedensaufgebot der FDJ" wird darauf orientiert, daß alle Gruppen und Grundorganisationen im Rahmen des Aufgebotes Kampfprogramme beschließen. Es wird angestrebt, daß jedes Mitglied des Verbandes einen persönlichen Auftrag "Meine Tat für unser sozialistisches Vaterland" übernimmt. Auf diese Weise trägt der Verband der gesicherten Erkenntnis Rechnung, daß persönliche Gespräche und persönliche Aufträge geeignet sind, jedem seine konkrete Aufgabe zu übertragen und die gesellschaftliche Aktivität aller Mitglieder herauszufordern.

Zum Zeitpunkt der Untersuchung hatte ca. ein Viertel der Mitglieder einen Verbandsauftrag übernommen. Weitens mehr Mitglieder sind darüber hinaus bereit, einen solchen Auftrag zu übernehmen:

Tab. 83 : Übernahme persönlicher Aufträge in den verschiedenen Gruppen der Jugend (nur FDJ-Mitglieder)

	Auftrag übernom- men	bisher kein Auftrag, aber In- teresse	Auftrag, kein In- teresse
Berufstätige	26	55	19
Lehrlinge	14	65	21
Studenten HS	17	75	8
Studenten FS	43	53	4
Landjugend	26	67	7
Teilnehmer Pfingsttreffen	35	57	8

Es ist ablesbar, daß noch erhebliche Reserven bei der Übertragung von Aufträgen bestehen. Hiervon ausgehend kann eine Erhöhung des Anteils von Verbandsmitgliedern mit persönlichen Aufträgen auf mindestens 70 bis 80 Prozent als durch-

aus real angesehen werden. Das würde etwa dem Anteil entsprechen, der vor rund 10 Jahren im Rahmen der "Festivalbewegung" erreicht werden konnte.

Bei der Übernahme von persönlichen Aufträgen gehen die jungen Genossen im Verband mit gutem Beispiel voran. Fast die Hälfte von ihnen hat einen Auftrag übernommen (von den jungen Genossen in PDJ-Funktionen sogar mehr als die Hälfte). Offensichtlich sind stärkere Anstrengungen erforderlich, um über die jungen Genossen hinaus (und mit ihrer Hilfe) wirklich jeden Freund zu erreichen und zur aktiven Mitarbeit zu gewinnen.

Als ein effektives Mittel bewähren sich dabei auch im "Freiendenaufgebot" die persönlichen Gespräche. Mit zwei Drittel der Mitglieder, die einen Auftrag übernommen haben, wurde zuvor ein solches Gespräch geführt. Besonders häufig trifft das für die jungen Berufstätigen und die Hochscholstudenten zu (rund 80 Prozent), weniger häufig für die Lehrlinge (56 Prozent) und die Fachschulstudenten (55 Prozent).

Bei den Fachschulstudenten fällt auf, daß von ihnen überdurchschnittlich viele Mitglieder einen Auftrag übernommen haben, jedoch nur etwa die Hälfte von ihnen im Ergebnis eines persönlichen Gespräches.

Die folgende Tabelle informiert über einige weitere Merkmale der übernommenen Aufträge:



Tab. 84 : Ausprägung wesentlicher Merkmale der persönlichen Aufträge

Merkmale	Berufs- tätige	Lehr- linse	Stu- den- ten
Der Auftrag ist erfüllbar	90	96	100
Der Auftrag ist für das FDJ-Kollektiv nützlich	93	88	88
Der Auftrag enthält inter- essante Aufgaben	86	77	76
Die FDJ-Organisation hat mit mir ein persönliches Gespräch über diesen Auftrag geführt	83	56	62
Der Auftrag hilft mir, meinen poli- tischen Standpunkt zu festigen	81	69	76
Der Auftrag enthält konkrete Auf- gaben zur gezielten Vorbereitung der Plannote	73	63	-

Insgesamt gesehen widerspiegeln diese Angaben eine hohe Qualität der meisten Aufträge. Die Tatsache, daß rund drei Viertel der Verbandmitglieder unter den jungen Berufstätigen bestätigen, daß ihr Auftrag konkrete Festlegungen zur Vorbereitung der Plannote enthält, weist auf Anreizmöglich-keiten hin, ihre Potenzen zur Erreichung eines spürbaren Leistungszuwachses weiter zu erhöhen.

Mit der folgenden Tabelle informieren wir darüber, welche Merkmale für die Aufträge besonders typisch sind:

Tab. 85 : Typische Merkmale persönlicher Aufträge

ja bedeutet: Der Auftrag besitzt  
 das Merkmal  
nein bedeutet: Der Auftrag besitzt  
 das Merkmal nicht

erfüll- bar	nützlich für das FDJ-Kol- lektiv	enthält interessen- te Aufgaben	festigt Klassen- standp.	enthält Aufgaben u. Planers.	Anteil in Prozent
ja	ja	ja	ja	ja	39
ja	ja	ja	ja	nein	20
ja	ja	ja	nein	ja	5
ja	ja	nein	ja	nein	4

Wie entscheidend die persönlichen Gespräche für die Qualität der Aufträge sind, geht daraus hervor, daß Mitglieder, mit denen der Auftrag im Ergebnis eines persönlichen Gespräches vereinbart wurde, das Vorhandensein der genannten Merkmale deutlich häufiger bestätigen als Mitglieder, bei denen das nicht der Fall ist. So stimmen z.B. von allen Mitgliedern, mit denen die Leitung ein Gespräch führte, 83 Prozent zu, daß der Auftrag ihnen hilft, ihren politischen Standpunkt zu festigen. Von jenen Mitgliedern, mit denen kein Gespräch geführt wurde, äußern das dagegen nur 63 Prozent. Etwa ebenso hoch sind die Unterschiede in bezug auf konkrete Aufgaben zur gezielten Überbietung der Pläne. Noch klarer wird der Qualitätsunterschied sichtbar, wenn wir die genannten Merkmale zusammennehmen:

Rund 40 Prozent der Mitglieder geben an, daß alle fünf Merkmale auf ihren Auftrag zutreffen (vgl. vorhergehende Tabelle). Von diesen Freunden bestätigen mit rund 85 Prozent weitaus mehr als im Durchschnitt, daß die FDJ-Leitung mit ihnen ein persönliches Gespräch über den Inhalt ihres Auftrages geführt hat. Das ist kein zufälliges Ergebnis, ist es doch nur in direkten Gespräch mit dem Mitglied möglich, seine individuellen Voraussetzungen bei der Auftragserteilung zu berücksichtigen, ihn wirklich für die Beteiligung an den kollektiven Vorhaben zu gewinnen. Die genannten Zusammenhänge unterstreichen solche wertvollen Erfahrungen erfolgreicher FDJ-Leitungen bei der Arbeit mit persönlichen Aufträgen, wie sie z.B. auf einem Erfahrungsaustausch der Bezirksleitung Halle herausgearbeitet wurden:

Der Vergabe persönlicher Aufträge müssen persönliche Gespräche vorausgehen, weil die Auftragserteilung mit einer genauen Analyse der Leistungsfähigkeit und der politischen Haltung der Freunde verbunden sein muß. Nur so gelingt es, bei den persönlichen Aufträgen an die Erfahrungen und realen Leistungsmöglichkeiten der Jugendlichen anzuknüpfen.

In Vorbereitung des 35. Jahrestages sollen alle Jugendlichen angeregt werden, persönliche Verpflichtungen für die allseitige Stärkung und den sicheren Schutz der DDR zu übernehmen. Aus der Sicht dieser anspruchsvollen Zielstellung halten wir es für dringend erforderlich, den Leitungen der FDJ-Kollektive inhaltliche und auch methodische Anregungen zu vermitteln, wie sie die persönlichen Aufträge noch wirkungsvoller für die Aktivierung aller Freunde nutzen können. Denkbar wäre z.B. eine Broschüre für die Hand der ehrenamtlichen Funktionäre in den Gruppen und Grundorganisationen mit praktikablen und wissenschaftlich begründeten Hinweisen ("Jedem seinen persönlichen Auftrag - warum und wie?"), die von einem kleinen Kollektiv erfahrener Verbandsfunktionäre und Jugendforscher erarbeitet wird.

#### 4.5. Der Beitrag zum Schutz des sozialistischen Vaterlandes

Ein sehr aussagekräftiges Kriterium für das erreichte Niveau des sozialistischen Klassenbewußtseins unserer Jugendlichen ist ihre Haltung zum militärischen Schutz des Sozialismus. In dieser Haltung äußert sich besonders klar die Übereinstimmung von politischen Kenntnissen, Überzeugungen und realem Verhalten, von Wort und Tat.

Einen bedeutenden Beitrag zur Erhaltung und Sicherung des Friedens leisten die Bürger der DDR mit dem Wehrdienst. Auf der Grundlage dieser Studie sind erstmals Aussagen über die Haltung verschiedener Gruppen (auch der weiblichen Jugendlichen) zum Wehrdienst möglich.

Tab. 86: Haltung zum Wehrdienst

"Wie stehen Sie zum Wehrdienst?"

- 1 Unter den heutigen Bedingungen ist es notwendig, daß jeder männliche Bürger der DDR Wehrdienst leistet
- 2 Unter den heutigen Bedingungen ist der freiwillige Wehrdienst ausreichend
- 3 Ich bin prinzipiell gegen den Wehrdienst, unabhängig von allen Bedingungen

	1	2	3
Gesamtgruppe	88	8	4
Berufstätige	85	11	4
Lehrlinge	85	9	6
Studenten	93	5	2
Landjugend	91	6	3
Berufstätige m	82	13	5
Berufstätige w	92	6	2
Lehrlinge m	81	11	8
Lehrlinge w	92	6	2
Studenten m	93	6	1
Studenten w	93	5	2
Landjugend m	87	8	5
Landjugend w	97	2	1
Ledige m	83	11	6
Verheiratete m	90	7	3
Ledige w	93	5	2
Verheiratete w	96	3	1

Die überwiegende Mehrheit der Jugend unseres Landes hat die Notwendigkeit des Wehrdienstes erkannt. Dieses Ergebnis gehört zu den bedeutsamsten dieser Studie; aus ihm spricht das tiefe Verständnis für die gegenwärtige Situation in der Klassenauseinandersetzung zwischen Sozialismus und Imperialismus, für die Militärpolitik der SED. Das gilt auch für die weiblichen Jugendlichen, von denen mit Ausnahme der Studentinnen deutlich mehr eine parteiliche Position zum Wehrdienst vertreten.

Für bedeutsam halten wir die Tatsache, daß verheiratete Jugendliche die Notwendigkeit des Wehrdienstes in der Tendenz häufiger anerkennen, als ledige.

In der folgenden Tabelle führen wir noch einige wesentliche Differenzierungen der Haltung zum Wehrdienst an, insbesondere entsprechend der Ausprägung des Klassenstandpunktes, der weltanschaulichen Position sowie in Beziehung mit dem geleisteten bzw. noch zu leistenden Wehrdienst:

Tab. 87: Zusammenhang zwischen Haltung zum Wehrdienst, ideologischen Positionen und geleistetem bzw. zu leistenden Wehrdienst

(Antwort siehe vorhergehende Tabelle)

	1	2	3
Ideologisch Gefestigte	99	1	0
Ideologisch weniger Gefestigte	37	31	32
Wehrdienst geleistet	91	6	3
darunter:			
GWD	88	9	4
SAZ	97	2	1
Jugendliche, die den Wehrdienst noch zu leisten haben	80	12	8
darunter:			
GWD	75	15	10
SAZ	93	5	2
BU, BO	1001	0	0
Form noch unklar	76	14	10
Mitglieder von Reservistenkollektiven	96	4	0
Angehörige der Kampfgruppen	97	3	0

Wie schon in der "GST-Studie" herausgearbeitet wurde, bekräftigen auch diese Ergebnisse den entscheidenden Einfluß des Niveaus des Klassenstandpunktes auf die Haltung zum Wehrdienst. Das äußert sich auch in den herausragenden Ergebnissen jener männlichen Jugendlichen, die ihren Wehrdienst als SAZ geleistet haben bzw. ihn als SAZ oder BU bzw. BO leisten werden, zwischenen sich diese Jugendliche doch durch hohes Klassenbewußtsein aus, das die Erkenntnis einschließt: Die Verteidigung des Sozialismus ist Ehrenrecht und Ehrenpflicht.

Bei den jungen Christen ist wiederum eine sehr starke innere Differenziertheit erkennbar entsprechend der Ausprägung der Überzeugung, daß in der DDR jeder Bürger unabhängig von seiner Weltanschauung aktiv für den Frieden eintreten kann. Wir führen diese Ergebnisse an, weil sie für die Wertung des Verhältnisses religiös überzeugter Bürger zum Wehrdienst zweifellos wichtig sind:

Tab. 88: Haltung junger Christen zum Wehrdienst

	1	2	3
Gesamtgruppe der jungen Christen	58	24	18
junge Christen, die sich in ihrem Friedensengagement bestätigt sehen	80	16	4
junge Christen, die sich in ihrem Friedensengagement eingeschränkt sehen	22	32	<u>46</u>

Bei diesen beiden Gruppierungen ist der entscheidende Einfluß des sozialistischen Klassenstandpunktes klar erkennbar. Obwohl diese Jugendlichen eine identische weltanschauliche Position vertreten, unterscheiden sie sich außerordentlich stark hinsichtlich der Ausprägung des Klassenstandpunktes. Während sich junge Christen, die sich in ihrem Friedensengagement bestätigt sehen, im Niveau ihres Klassenstandpunktes kaum von der Gesamtgruppe aller Jugendlichen abheben, besteht die Gruppierung der jungen Christen, die sich in ihrem Friedensengagement eingeschränkt sehen, fast ausschließlich aus Jugendlichen mit wenig gefestigten ideologischen Positionen.

Vor allem zum Zwecke der Analyse bestehender Zusammenhänge wurden bei den männlichen Jugendlichen Angaben zu ihrem bereits geleisteten bzw. noch zu leistenden Wehrdienst bei der NVA gefordert:

Tab. 89: Anteil der männlichen Jugendlichen, die ihren Wehrdienst geleistet haben bzw. noch zu leisten haben

	Wehrdienst geleistet	Wehrdienst noch zu leisten
Gesamtgruppe der männlichen Jugendlichen	35	65
Berufstätige	57	43
Lehrlinge	0	100
Studenten	36	14
Landjugend	35	35
	2	

GVS  
NR I/138 - 2/83  
Blatt 55

Die Haltung zum Wehrdienst steht im Zusammenhang mit der Ausprägung der Überzeugung, daß die Feinde des Sozialismus militärisch nicht stärker sein dürfen als wir: Von den Jugendlichen, die diese Erkenntnis besitzen, bejahen 94 Prozent zugleich auch die Notwendigkeit des Wehrdienstes. Von jenen Jugendlichen, die die Auffassung vertreten, daß die sozialistischen Länder auf erhöhte Verteidigungsanstrengungen verzichten sollten, bejahen dagegen nur 68 Prozent die Notwendigkeit des Wehrdienstes, 22 Prozent halten einen freiwilligen Wehrdienst für ausreichend und 10 Prozent sprechen sich prinzipiell gegen den Wehrdienst aus. Diese Zusammenhänge unterstreichen, daß grundsätzliche Erkenntnisse konkreter Entscheidungen und Wertungen deutlich beeinflussen. Fortschritte bei der Klärung grundsätzlicher militär-politischer Probleme, insbesondere in bezug auf die Konsequenzen, die sich aus den Bemühungen der USA-Administration um die Erringung der militärischen Überlegenheit ergeben, werden die weitere Stabilisierung der Haltung zum Wehrdienst fördern.



Die beiden folgenden Tabellen informieren über die Art, in der der Wehrdienst geleistet wurde bzw. geleistet werden soll:

Tab. 90: Art des bereits geleisteten Wehrdienstes

	GWD	SAZ	BU, BO
Gesamtgruppe	66	33	1
Berufstätige	73	27	0
Studenten	57	41	2
Landjugend	81	17	2

Tab. 91: Art des noch zu leistenden Wehrdienstes

	GWD	SAZ	BU,	BO	noch unklar
Gesamtgruppe	58	19	4	3	16
Berufstätige	73	8	0	0	19
Lehrlinge	55	23	5	4	13
Studenten +)	18	6	3	0	73
Landjugend	68	14	2	1	15

+) Die Angaben der Studenten beziehen sich auf die 14 Prozent der Studenten, die ihren Wehrdienst noch nicht geleistet haben.

Ideologisch Gefestigte	40	26	8	7	19
Ideologisch weniger Gefestigte	76	9	0	0	15
Jugendliche, die von der Notwendigkeit des Wehrdienstes überzeugt sind	55	22	5	3	15
Jugendliche, die freiwilligen Wehrdienst für ausreichend halten	73	8	0	0	19
Jugendliche, die prinzipiell gegen den Wehrdienst sind	75	4	0	0	21
junge Christen	77	4	1	0	18

Die Ausprägung des Klassenstandpunktes beeinflusst erwartungsgemäß die Entscheidung über die Art des Wehrdienstes bzw. die Entscheidung für oder gegen einen Dienst auf Zeit bzw. einen Dienst in militärischen Berufen.

Von den Jugendlichen, die ihren Dienst noch zu leisten haben, sind 84 Prozent 16 bis 19 Jahre alt, 10 Prozent 20 oder 21 Jahre, 6 Prozent 22 bis 25 Jahre. Aus der Sicht der einzelnen Altersgruppen ergibt sich der folgende Anteil Jugendlicher, die bereits gedient haben:

Tab. 92 : Anteil der Jugendlichen, die ihren Wehrdienst abgeleistet haben, in den Altersgruppen

<u>Altersgruppen</u>	<u>Anteil in Prozent</u>
16 - 19	0
20	21
21	61
22	80
23	92
24	89
25	86
26 und älter	100

Aus den Angaben der Jugendlichen, die ihren Dienst bereits geleistet haben, geht hervor, daß 23 Prozent von ihnen in einem Reservistenkollektiv mitarbeiten. Weitere 39 Prozent würden gern in einem solchen Kollektiv mitarbeiten, 38 Prozent haben daran kein Interesse. Die Tatsache, daß ein beträchtlicher Teil der gedienten Reservisten nicht in ein solches Kollektiv einbezogen ist, verweist auf u.E. ungenutzte Möglichkeiten zur Erhaltung des militärischen Wissens und Könnens der Reservisten, aber auch in bezug auf die Unterstützung der sozialistischen Wehrerziehung, die ebenfalls zu den Hauptaufgaben der Reservistenkollektive gehört. Solche Potenzen im Interesse der Landesverteidigung und der Wehrerziehung zu nutzen, liegt zweifellos ganz im Sinne der auf dem VII. GST-Kongreß gegebenen Orientierungen.

Diese Hinweise auf nutzbare Potenzen gelten für die gedienten Reservisten sowohl unter den jungen Berufstätigen, als auch unter den Studenten. Bei den Studenten ist der Anteil jener Reservisten etwas größer, die Interesse an einer Mitarbeit in einem Reservistenkollektiv äußern (22 Prozent sind einbezogen, 42 Prozent würden gern mitarbeiten, 36 Prozent haben kein Interesse; für die jungen Berufstätigen lauten die entsprechenden Werte 23 Prozent, 34 Prozent und 43 Prozent).

Erwähnenswert ist, daß von den gedienten Reservisten, die in einem Reservistenkollektiv mitarbeiten, 54 Prozent der SED angehören; von denen die Interesse äußern, 44 Prozent; von jenen dagegen, die kein Interesse äußern, nur 23 Prozent. Damit im Zusammenhang stehend ist ein klares Gefälle

in der Ausprägung des sozialistischen Klassenstandpunktes nachweisbar. Offensichtlich ist also die Mitarbeit in einem Reservistenkollektiv keineswegs nur eine organisatorische Frage, sondern zugleich auch ein ideologisches Problem.

Auf nicht ausgeschöpfte Potenzen verweist auch die Tatsache, daß von den gedienten Reservisten unter den jungen Berufstätigen nur 22 Prozent Wehrsport in der GST treiben, weitere 25 Prozent Interesse daran äußern. Ein großer Teil der Reservisten (52 Prozent) hat kein Interesse, an der wehrsportlichen Ausbildung der GST teilzunehmen.

Die überwiegende Mehrheit der Jungen und Mädchen äußert ihre Entschlossenheit, die DDR im Falle eines militärischen Angriffes selbst unter Einsatz ihres Lebens zu schützen!

Tab. 93: Haltung zum Schutz der DDR unter Einsatz des Lebens

"Angenommen, die DDR wird militärisch angegriffen. Wären Sie dann bereit, die DDR selbst unter Einsatz Ihres Lebens zu schützen?"

	ja	nein	darüber noch nicht im klaren
Gesamtgruppe	61	3	36
Berufstätige m	71	5	24
W	55	2	43
Lehrlinge m	55	6	39
W	47	3	50
Studenten m	80	2	18
W	56	2	42
Landjugend m	81	4	15
W	71	2	27
Ideologisch Gefestigte	85	0	15
Ideologisch weniger Gefestigte	19	26	55
Wehrdienst geleistet darunter:	81	3	16
GWD	74	4	22
SAZ	94	1	5
künftige SAZ	73	3	24
BU, B	90	0	10
Mitglieder von Reser- vistenkollektiven	93	1	6
Angehörige von Kampf- gruppen	85	2	13
junge Christen	38	12	50
m	33	21	46
W	43	3	54

Diese sehr zugespitzte Fragestellung macht das hohe Niveau der Verteidigungsbereitschaft unserer Jugend um so klarer sichtbar: Fast zwei Drittel der Jugendlichen wollen die DDR im Falle eines Angriffes unter Einsatz ihres Lebens schützen. Von den männlichen Jugendlichen erklären diese Bereitschaft deutlich mehr als von den weiblichen (in der Gesamtgruppe 67 Prozent gegenüber 55 Prozent). Diese deutlichen Unterschiede bleiben selbst dann erhalten, wenn wir die Ausprägung des Klassenstandpunktes berücksichtigen: Von den männlichen Jugendlichen mit einem gefestigten sozialistischen Klassenstandpunkt sind 94 Prozent zum Lebens Einsatz bereit, von den weiblichen mit derselben Ausprägung des Klassenstandpunktes 78 Prozent! Offensichtlich spielen bei dieser Frage geschlechtsspezifische Faktoren eine Rolle, die weiter zu untersuchen wären.

Im Abschnitt 3.1. hatten wir dargestellt, welche Gedanken und Gefühle unsere Jugendlichen bewegen, wenn sie über die Möglichkeit eines von den Imperialisten entfachten Atomkrieges nachdenken. Wir hatten u.a. festgestellt, daß die von vielen Jugendlichen geäußerte Angst um das eigene Leben nicht lähmt, nicht zu Pessimismus und Passivität führt. Als weiteren Beleg für diese Aussage untersuchen wir den Zusammenhang zwischen diesen die Jugendlichen bewegenden Gedanken und Gefühle einerseits und der Bereitschaft des Lebens Einsatzes andererseits:

Tab. 94: Zusammenhang zwischen den Gedanken und Gefühlen der Jugendlichen in bezug auf einen möglichen Atomkrieg und ihrer Bereitschaft zum Einsatz des Lebens im Falle eines militärischen Angriffs

ja bedeutet: der Aspekt tritt in sehr starker oder starker Ausprägung auf  
nein bedeutet: der Aspekt tritt in schwacher Ausprägung auf oder ist nicht vorhanden

Sorge	Angst	Haß	Tat- bereit- schaft	gewiß, daß Krieg verhin- dert wird	gewiß des Sie- ges auch im Atom- krieg	Anteil der Jugendlichen, die zum Le- beneseinsatz bereit sind (in Prozent)
ja	ja	ja	ja	ja	ja	79
ja	ja	ja	ja	ja	nein	62
ja	ja	ja	ja	nein	nein	44
ja	nein	ja	ja	ja	nein	77
ja	ja	nein	ja	ja	nein	47
ja	nein	ja	ja	ja	ja	83

in der Gesamtgruppe 61

Auf die Größe der verschiedenen Gruppen sind wir bereits eingegangen. Allein mit den beiden zuerst aufgeführten Gruppen werden rund 70 Prozent aller Jugendlichen erfaßt. Wir wollen hier vor allem hervorheben, daß die Bereitschaft zum Lebenseneinsatz weder durch das Empfinden von Sorge um die Zukunft der Menschheit, noch durch das Empfinden von Angst um das eigene Leben beeinträchtigt wird, wenn sie verbunden ist mit Haß gegenüber den Imperialisten und mit der Gewisheit, daß ein solcher Krieg verhindert werden kann. Das trifft für die überwiegende Mehrheit zu.

Erwähnenswert ist auch der Zusammenhang zwischen der Bereitschaft zum Lebenseneinsatz und den politischen Kenntnissen der Jugendlichen. Hohe politische Kenntnisse fördern die Bereitschaft zum Lebenseneinsatz. Das läßt sich z.B. an den Kenntnissen der Jugendlichen über das Wesen des Krieges nachweisen.

Von jenen Jungen und Mädchen, die das Wesen des Krieges richtig begriffen haben (etwa ein Viertel aller Jugendlichen), sind mit 77 Prozent weitaus mehr als im Durchschnitt gesehen zum Lebenseinsatz bereit. Das unterstreicht noch einmal unsere Auffassung, daß der Klärung solcher grundsätzlicher ideologischer Probleme größere Aufmerksamkeit geschenkt werden muß.

Ein wesentliches Ergebnis der "GST-Studie" bestand in dem Nachweis, daß die Haltung der jungen Männer zum Wehrdienst stark durch bestehende Partnerschaften beeinflusst wird. Das gilt in besonderem Maße für den Dienst auf Zeit und in militärischen Berufen. Im Rahmen dieser Studie gingen wir der Frage nach, wie die Mädchen und jungen Frauen zum Längerdienen ihres Partners stehen.

An die männlichen Jugendlichen, die länger dienen werden, richteten wir die Frage, wie ihre Frau/Verlobte/Freundin darüber denkt:

Tab. 35: Haltung der Frau/Verlobten/Freundin zum Längerdienen (aus der Sicht der männlichen Jugendlichen)

"Sie haben sich zum Längerdienen entschlossen.  
Wie steht Ihre Frau/Verlobte/Freundin dazu?"

	<u>Anteil in Prozent</u>
1 Sie bestärkt mich in diesem Entschluß	14
2 Sie ist zwar nicht begeistert, hält es aber dennoch für richtig	59
3 Sie ist dagegen	7
4 Das ist ihr gleichgültig	3
5 Darüber haben wir noch nicht gesprochen	17

Nebezu drei Viertel der jungen Männer, die sich für eine längere Dienstzeit entschieden haben, bestätigten ihren Partnerinnen eine positive Haltung zu diesem bedeutsamen Schritt. Bei diesem Ergebnis müssen wir natürlich davon ausgehen, daß diese Jugendlichen meist Partnerinnen haben,

deren ideologische Positionen mit ihren eigenen weitgehend übereinstimmen, die einem solchen Schritt also grundsätzlich aufgeschlossen gegenüberstehen.

Eine inhaltlich sehr ähnliche Frage wurde den Mädchen und jungen Frauen gestellt. Sie gaben an, wie sie zum Längerdienen ihres Partners stehen, wenn ersich dafür entscheiden würde:

Tab. 36: Haltung der weiblichen Jugendlichen zum Längerdienen ihres Partners (nur Mädchen bzw. junge Frauen, die einen Partner haben)

"Angenommen Ihr Mann/Verlobter/Freund hat sich für einen militärischen Beruf entschieden. Wie verhalten Sie sich?"

- 1 Ich bestärke ihn in seinem Entschluß.
- 2 Ich bin zwar nicht begeistert, halte es aber für richtig.
- 3 Das ist in meinen Augen keine richtige Entscheidung.
- 4 Das ist mir gleichgültig.
- 5 Darüber habe ich mir noch keine Gedanken gemacht.

	1	2	3	4	5
Gesamtgruppe	19	62	7	1	11
Ideologisch Gefestigte	34	60	1	0	5
Ideologisch weniger Gefestigte	4	46	29	4	17
junge Genossinnen	39	58	1	0	1
junge Christinnen	7	57	25	1	10

Aus diesen Angaben spricht ein hohes politisches Verständnis des größten Teiles der Mädchen und jungen Frauen für die Notwendigkeit eines längeren Dienstes bei der NVA. Charakteristisch für die meisten von ihnen ist, von einer solchen Entscheidung ihres Partners zwar nicht begeistert zu sein, sie aber dennoch als richtig anzusehen.



Das gilt sowohl für die ledigen, als auch für die verheirateten Jugendlichen. Von den Mädchen und jungen Frauen mit einem gefestigten sozialistischen Klassenstandpunkt bestärkt ein beträchtlich größerer Teil den Partner in einer solchen Entscheidung, die für die künftige gemeinsame Lebensgestaltung mit erheblichen Konsequenzen verbunden ist.

Wir verweisen in diesem Zusammenhang auf die im Ergebnis der "GST-Studie" gezogene Schlußfolgerung, die Partnerinnen der Bewerber für militärische Berufe stärker in die Arbeit dieser Kollektive einzubeziehen. Es sollte generell noch mehr dafür getan werden, auch den Mädchen umfangreiche Kenntnisse über die Aufgaben der NVA, über damit verbundene Anforderungen an den Partner und an sie selbst, an die Gestaltung der Partnerschaft in dieser Zeit zu vermitteln.

Abschließend zu diesem Abschnitt wollen wir auf den untrennbaren Zusammenhang von politischen Kenntnissen, Überzeugungen und der Bereitschaft zum Lebenseinsatz bei der Verteidigung der DDR eingehen. Die folgende Tabelle informiert darüber, welche Beziehungen zwischen politischen Kenntnissen und politischen Überzeugungen die Tatbereitschaft besonders stark fördern:

Tab. 97: Anteil der Jugendlichen, die zum Lebenseinsatz bei der Verteidigung der DDR bereit sind, bei unterschiedlichen Beziehungen zwischen politischen Kenntnissen und Überzeugungen (Gesamtgruppe)

Niveau der politischen Kenntnisse	Ausprägung des Klassenstandpunktes	Anteil der Jugendlichen, die zum Lebenseinsatz bereit sind (in Prozent)
hoch	gefestigt	85
hoch	weniger gefestigt	55
niedrig	gefestigt	58
niedrig	wenig gefestigt	39

Anmerkung: Für die Bestimmung des Niveaus der politischen Kenntnisse wurden insgesamt 31 Kenntnisfragen berücksichtigt; auf dieser Grundlage wurde eine Aufteilung der Gesamtgruppe in Jugendliche mit hohen bzw. niedrigen Kenntnissen vorgenommen.

Die Bestimmung der Ausprägung des Klassenstandpunktes beruht auf einer komplexen Analyse von 11 politischen Grundüberzeugungen.

Diese Ergebnisse bekräftigen eine bekannte Erkenntnis der ideologischen Arbeit: Nur fundierte marxistisch-leninistische Kenntnisse und ein klarer Klassenstandpunkt sind die Grundlage politisch bewußten Handelns für den Sozialismus. Das kommt bei der sehr zugespitzten Fragestellung nach der Bereitschaft zum Lebenseinsatz besonders klar zum Ausdruck, kann aber als allgemeingültig verallgemeinert werden. Es kommt auf die Einheit von hohen Kenntnissen und fester Klassenposition an

5. Die Mitglieder der sozialistischen Jugendorganisation -  
Vorbilder im Kampf für die Festigung und den militäri-  
schen Schutz des Sozialismus

Auf dem Treffen der Parteiführung der SED mit den Aktivisten der Freien Deutschen Jugend im Hause des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands nach der 5. Tagung des Zentralrats der FDJ im September 1982 konnte Genosse Egon Krenz auf die Tatsache hinweisen, daß die Freie Deutsche Jugend als einheitlicher Jugendverband von Anfang an eine starke Kraft im Friedenskampf war. Mit seinem "Friedensaufgebot" führt der Verband revolutionäre Traditionen weiter, bewährt ersich erneut als zuverlässiger Helfer und treue Kampfesreserve der Partei der Arbeiterklasse. Die Ergebnisse dieser Studie untermauern diese Tatsache auf vielfältige und überzeugende Weise.

Die Vorbildwirkung der Verbandsmitglieder kommt in dieser Studie bei jedem einzelnen untersuchten Aspekt zur Geltung, ob es um das Niveau der marxistisch-leninistischen Kenntnisse geht, um die Ausprägung der politischen Überzeugungen oder um konkrete Taten für das sozialistische Vaterland. Wir greifen deshalb nur einige Schwerpunkte heraus, an denen besonders anschaulich nachgewiesen werden kann, daß die überwiegende Mehrheit der Mitglieder des Jugendverbandes die Aufforderung des X. Parteitages der SED "Macht Euch den Lebenssinn der Kommunisten zu eigen, alles für das Wohl des Volkes zu tun" aufgegriffen und zur Grundlage ihres Handelns gemacht hat.

Das vorbildliche Engagement der Verbandsmitglieder äußert sich in ihrer stark ausgeprägten Verbundenheit mit dem Sozialismus, in ihrem Verständnis für den Charakter unserer Epoche.

Als ein sehr aussagekräftiges Kriterium für die Grundhaltung zum Sozialismus erweist sich die Ausprägung der Überzeugung, daß der Sozialismus weltweit im Vormarsch ist trotz zeitweiliger Rückschläge in einzelnen Ländern:

Tab. 38 : Ausprägung der Überzeugung, daß der Sozialismus weltweit im Vormarsch ist (Berufstätige)

	voll- kommen	mit Ein- schrän- kungen	kaum	über- haupt nicht
Verbandsmitglieder, die der SED angehören	72	27	1	0
Verbandsmitglieder, die nicht der SED angehören	40	54	5	1
Nichtorganisierte	27	47	21	5

Die Verbandsmitglieder haben sich in der Ausprägung dieser Grundüberzeugung sehr deutlich von den nichtorganisierten jungen Berufstätigen ab. Aber auch innerhalb der Verbandsmitglieder bestehen erhebliche Unterschiede in Abhängigkeit davon, ob sie junge Genossen sind oder nicht. Dabei ist es weniger von Belang, ob die Verbandsmitglieder eine Funktion ausüben oder nicht. Wir verdeutlichen diese Tatsache anhand einer differenzierteren Tabelle:

Tab. 33: Ausprägung der Überzeugung, daß der Sozialismus weltweit im Vormarsch ist (Berufstätige)

	voll- kommen	mit Ein- schrän- kungen	kaum	überhaupt nicht
Verbandsmitglieder, die der SED angehören, mit FDJ- Funktion	72	26	2	0
Verbandsmitglieder, die der SED angehören, ohne FDJ-Funktion	72	28	0	0
Verbandsmitglieder, die nicht der SED angehören, mit FDJ-Funktion	44	51	4	1

Der entscheidende Unterschied liegt zwischen den Verbandsmitgliedern, die junge Genossen sind, und jenen Mitgliedern, die nicht der SED angehören. Das gilt in ähnlicher Weise für alle untersuchten Grundpositionen. Die jungen Genossen zeichnen sich stets dadurch aus, daß die meisten von ihnen gefestigte Überzeugungen besitzen. Es sind die besten Mitglieder, die vom Verband auf ihre Aufnahme in die Reihen der Partei vorbereitet wurden. Sie bilden den politischen Kern im Verband, leisten in ihren Kollektiven eine aktive ideologische und politisch-organisatorische Arbeit und verwirklichen auf diese Weise in ihrem täglichen Wirken die führende Rolle der Partei. Die Ergebnisse weisen zugleich darauf hin, daß der Gewinnung und Einbeziehung der nicht in der FDJ organisierten jungen Berufstätigen nach wie vor große Aufmerksamkeit geschenkt werden muß, um sie bei der Festigung ihrer politischen Überzeugungen zu unterstützen.

Für einen jungen Revolutionär ist es unerlässlich, sich den Marxismus-Leninismus anzueignen, der die einzig zuverlässige Richtschnur revolutionären Handelns in unserer Zeit ist. Die meisten Mitglieder haben richtig erkannt, daß nur die marxistisch-leninistische Weltanschauung ihnen hilft, unsere Zeit richtig zu verstehen:

Tab. 100: Ausprägung der Haltung zum Marxismus-Leninismus

"Nur die marxistisch-leninistische Weltanschauung hilft mir, unsere Zeit richtig zu verstehen"

	voll- kommen	mit Ein- schrän- kung	kaum	über- haupt nicht
Verbandsmitglieder, die der SED angehören	66	32	2	0
Verbandsmitglieder, die nicht der SED angehören	32	48	14	6
Nichtorganisierte	28	39	15	18

Auch bei dieser Grundposition ist erkennbar, daß die jungen Genossen im Verband die Maßstäbe setzen für eine unerschütterliche Haltung zur Weltanschauung der Arbeiterklasse. Auch von den Verbandsmitgliedern, die nicht der SED angehören, bekennt sich die Mehrheit zum Marxismus-Leninismus, ein größerer Teil von ihnen mit Einschränkung.

Das erfolgreiche Wirken des Jugendverbandes widerspiegelt sich auch in den Positionen seiner Mitglieder zu den Grundfragen des Kampfes um die Sicherung des Friedens. Wir weisen das exemplarisch anhand der Überzeugung nach, daß Sozialismus und Frieden untrennbar miteinander verbunden sind:

Tab. 107: Ausprägung der Überzeugung, daß Sozialismus und Frieden untrennbar miteinander verbunden sind (Berufstätige)

	voll- kommen	mit Ein- schrän- kung	kaum	über- haupt nicht
Verbandsmitglieder, die der SED angehören	93	7	0	0
Verbandsmitglieder, die nicht der SED angehören	72	26	2	0
Nichtorganisierte	55	34	6	5

Das Gefälle in der Ausprägung dieser Überzeugung macht die in der ideologischen Arbeit des Verbandes erreichten Ergebnisse deutlich sichtbar, unterstreicht aber zugleich die Notwendigkeit, nicht in dem Bemühen nachzulassen, allen Jugendlichen zu helfen, sich unerschütterliches Klassenbewußtsein und politische Standhaftigkeit anzueignen. Das gilt ebenso für die weitere Vertiefung der Erkenntnis, daß die Gefahr für den Frieden allein vom Imperialismus ausgeht:

Tab. : Ausprägung der Überzeugung, daß vom Imperialismus heute alle Gefahr für den Frieden ausgeht

	voll- kommen	mit Ein- schrän- kung	kaum	über- haupt nicht
Verbandsmitglieder, die der SED angehören	89	10	1	0
Verbandsmitglieder, die nicht der SED angehören	75	21	4	0
Nichtorganisierte	54	35	7	4

Die hohe politische Reife der Verbandsmitglieder bewährt sich auch bei ihrer Einschätzung des Imperialismus der BRD, bei der klassenmäßigen Wertung der Rolle der neuen Rechtskoalition:



Tab. 102: Ausprägung der Überzeugung, daß die Politik der Regierung Kohl/Genscher neue Gefahren für den Frieden in Europa bringt

	voll- kommen	mit Ein- schrän- kung	kaum	über- haupt nicht
Verbandsmitglieder, die der SED angehören	63	29	3	0
Verbandsmitglieder, die nicht der SED angehören	50	40	7	3
Nichtorganisierte	32	36	27	5

Ähnlich groß sind die Unterschiede in bezug auf die Ausprägung der Überzeugung, daß die Soldaten der Bundeswehr aufgrund ihres antikommunistischen Feindbildes ohne zu zögern auf jeden DDR-Bürger schießen würden. Allerdings macht die zugespitzte Fragestellung zugleich darauf aufmerksam, daß an der Festigung des Feindbildes der nichtorganisierten Jugendlichen weiter intensiv gearbeitet werden muß.

Nabezu alle Verbandsmitglieder ziehen aus der Bedrohung durch die imperialistische Konfrontationspolitik die Schlußfolgerung, daß der Sozialismus gut und stark bewaffnet sein muß, daß er keine militärische Überlegenheit des Imperialismus zulassen darf. Hervorzuheben ist, daß auch unter den nichtorganisierten jungen Berufstätigen mit 4 Prozent der Anteil jener Jugendlichen verschwindend klein ist, die sich hinter die gegnerische Forderung nach einseitiger Abrüstung der sozialistischen Länder stellen. Bei ihnen ist allerdings gegenüber den Verbandsmitgliedern der Anteil derer deutlich größer, die meinen, daß die sozialistischen Länder auf erhöhte Verteidigungsanstrengungen verzichten sollten.

Die überwiegende Mehrheit der Verbandsmitglieder besitzt umfangreiche politische Kenntnisse. Wir veranschaulichen diese Tatsache exemplarisch an der Ausprägung der Argumentationsfähigkeit zu der höchst aktuellen Frage, warum der Frieden bewaffnet sein muß:

Tab. 103 : Ausprägung der Argumentationsfähigkeit zu der Frage, warum der Frieden bewaffnet sein muß

	Die Jugendlichen können das erklären ...	andere Auffassung			
	genau genau	annähernd genau	nur sehr oberflächlich	nicht	
Verbandsmitglieder, die der SED angehören, m. FDJ-Funktion	67	30	2	0	1
Verbandsmitglieder, die der SED angehören, ohne FDJ-Funktion	64	31	2	1	2
Verbandsmitglieder, die nicht der SED angehören, mit FDJ-Funktion	49	39	6	2	4
Verbandsmitglieder, die nicht der SED angehören, ohne FDJ-Funktion	44	40	6	2	6
Nichtorganisierte	30	32	14	7	17

Auch in bezug auf das Niveau der politischen Kenntnisse liegen die entscheidenden Unterschiede zwischen den jungen Genossen und den nicht der SED angehörenden Verbandsmitglieder. Ähnliche Relationen bestehen bei allen anderen untersuchten Fragestellungen. Diese Grundtendenz wird noch deutlicher erkennbar, wenn das politische Kenntnissniveau insgesamt zugrundegelegt wird:

Tab. : Anteil der Jugendlichen mit hohen politischen Kenntnissen

	Anteil
Verbandsmitglieder, die der SED angehören, mit FDJ-Funktion	77
Verbandsmitglieder, die der SED angehören, ohne FDJ-Funktion	70
Verbandsmitglieder, die nicht der SED angehören, mit FDJ-Funktion	51
Verbandsmitglieder, die nicht der SED angehören, ohne FDJ-Funktion	40
Nichtorganisierte	26

Vor allem die jungen Genossen unter den Verbandsmitgliedern besitzen ausgezeichnete Voraussetzungen, um in ihren Kollektiven überzeugend und mobilisierend wirksam zu werden. Das gilt auch für einen großen Teil der FDJ-Funktionäre, die nicht der SED angehören. Der zielstrebigem Erhöhung ihrer politischen Sachkenntnis muß jedoch auch künftig die Aufmerksamkeit aller Leitungen gelten.

Die Vorbildwirkung der Verbandsmitglieder äußert sich nicht zuletzt in ihren persönlichen Taten im Kampf für Frieden und Sozialismus im Rahmen des "Friedensaufgebotes der FDJ". Das geht aus der Tatsache hervor, daß viele Mitglieder einen persönlichen Auftrag "Meine Tat für unser sozialistisches Vaterland" übernommen haben und noch mehr dazu bereit sind, eine persönliche Verpflichtung für die allseitige Stärkung der DDR zu übernehmen. Im Abschnitt 4.4. sind wir ausführlich auf die bestehenden Reserven eingegangen. Wir wollen hier hinzufügen, daß die meisten Verbandsmitglieder die Übernahme eines persönlichen Auftrages richtig als eine Möglichkeit erkennen, etwas für den Frieden zu tun:

Tab. 104: Grad der Zustimmung, daß Jugendliche mit der Erfüllung eines persönlichen Auftrages im Rahmen des "Friedensaufgebotes der FDJ" zur Sicherung des Friedens beitragen können

	voll- kommen	mit Ein- sätz- berei- tung	kaum	über- haupt nicht	un- klar
Verbandsmitglieder, die der SED angehören	75	19	3	2	1
Verbandsmitglieder, die nicht der SED angehören	47	35	13	1	4
Nichtorganisierte	30	31	21	10	8

Die überwiegende Mehrheit der FDJ-Mitglieder zeigt in ihrer täglichen Arbeit hohe Einsatzbereitschaft. Dafür spricht ganz besonders, daß die meisten von ihnen um eine hohe Planerfüllung und eine gezielte Überbietung der Plankennziffern ringen.

Anmerkung zu Tabelle : Bei dieser Auswertung werden die Ergebnisse von insgesamt 31 Fragen zu den politischen Kenntnissen berücksichtigt.

Tab. 105 : Teilnahme an der gezielten Überbietung der Plankennziffern

	ja, das tue ich	das tue ich nicht, bin aber bereit dazu	das tue ich nicht, habe auch kein Interesse
Verbandsmitglieder, die der SED angehören	82	15	3
Verbandsmitglieder, die nicht der SED angehören	66	26	8
Nichtorganisierte	68	14	18

Diese Ergebnisse bekräftigen noch einmal die Feststellung, daß gute Voraussetzungen dafür gegeben sind, um die ökonomische Strategie der Partei weiter zu verwirklichen und damit einen Beitrag zur weiteren Stärkung der Republik und zur Sicherung des Friedens zu leisten. Die Verbandsmitglieder, ihnen voran die jungen Genossen, stehen bereits in der ersten Reihe dieses Kampfes oder lassen ihre Tatbereitschaft erkennen. Ähnliche Ergebnisse liegen in bezug auf die Teilnahme an der MMM-Bewegung und den ökonomischen Initiativen der FDJ vor. Sie lassen zugleich die ungenutzten Potenzen sehr plastisch werden, die im Hinblick auf die MMM- bzw. Neuererbewegung sowohl bei den Verbandsmitgliedern, als auch bei den nichtorganisierten jungen Berufstätigen bestehen und auf die wir nochmals nachdrücklich hinweisen möchten:

Tab. 106 : Mitarbeit in der MMM- bzw. Neuererbewegung

	Mitarbeit	keine Mitarbeit, aber Interesse	keine Mitarbeit, kein Interesse
Verbandsmitglieder, die der SED angehören	65	32	3
Verbandsmitglieder, die nicht der SED angehören	52	38	10
Nichtorganisierte	43	40	17

Dieses und weitere Ergebnisse zeigen, wie realistisch die Aufgabenstellung ist, daß sich künftig alle Grundorganisationen und noch mehr Jugendliche an den ökonomischen Initiativen der FDJ beteiligen. Der große Anteil von Mitgliedern und auch von nichtorganisierten Jugendlichen, die Interesse an der Mitarbeit äußern, untermauert die bereits getroffene Feststellung, daß das auf diesem Gebiet Erreichte keineswegs das Erreichbare ist.

An dieser Stelle wollen wir wie an verschiedenen anderen Stellen des Berichts auch in bezug auf die Aktivität der Verbandsmitglieder das Typische, Verallgemeinerungswürdige sichtbar machen. In diese Analyse beziehen wir folgende Aktivitäten ein:

- . die Teilnahme an der MMN- bzw. Neuererbewegung
- . die Teilnahme an den ökonomischen Initiativen der FDJ (z.B. Aktion "Materialökonomie", "Futterökonomie")
- . die Teilnahme am Studienjahr der FDJ
- . die Beteiligung an den FDJ-Mitgliederversammlungen

Tab. 102 : Ausprägung besonders häufig auftretender (typischer) Aktivitätsprofile junger Werktätiger (nur FDJ-Mitglieder)

ja bedeutet: Teilnahme  
nein bedeutet: keine Teilnahme

Aktivitäten				Anteil der Beteiligten (in Prozent)		
MMN-Neuerer- bewegung	ökonom. Initiat. der FDJ	FDJ- Stu- dienj.	FDJ-Mit- glieder- versamml.	Verbandsmitglieder, die der SED nicht angeh.	der SED angeh.	ges.
nein	nein	ja	ja	15	27	25
ja	ja	ja	ja	37	15	19
ja	nein	ja	ja	10	15	14
nein	nein	nein	ja	6	9	9
nein	ja	ja	ja	11	6	7
ja	ja	ja	nein	10	4	5
nein	nein	nein	nein	2	7	6
				91	83	85
an vier oder drei Aktivitäten sind beteiligt:				68	40	45

Rund die Hälfte der Verbandsmitglieder unter den jungen Werktätigen nehmen an allen oder fast allen dieser wichtigen Aktivitäten teil; nur 6 Prozent beteiligen sich an keiner von ihnen. Bei den jungen Genossen im Verband ist der Anteil der aktiven Mitglieder mit 68 Prozent erheblich höher; nur 2 Prozent nehmen an keiner der vier Aktivitäten teil. Mit dieser Gesamtsicht kann besser als mit dem Blick auf einzelne Aktivitäten belegt werden, daß ein großer Teil der Verbandsmitglieder hohe ökonomische und politische Aktivität entwickelt, damit ihr Klassenbewußtsein unter Beweis stellt und in der Aktivität zugleich weiter festigt. Die jungen Genossen geben ihnen dabei ein Beispiel.

Am deutlichsten wird die Vorbildwirkung der Verbandsmitglieder bei den Fragen, die mit der Verteidigung des Sozialismus zusammenhängen, bei denen sich die Festigkeit des Klassenstandpunktes in besonderem Maße erweisen muß. Wir greifen ein Kernproblem heraus: die Haltung zum Wehrdienst:

Tab. 108 : Haltung zum Wehrdienst

"Wie stehen Sie zum Wehrdienst?"

- 1 Unter den heutigen Bedingungen ist es notwendig, daß jeder männliche Bürger der DDR Wehrdienst leistet.
- 2 Unter den heutigen Bedingungen ist der freiwillige Wehrdienst ausreichend.
- 3 Ich bin prinzipiell gegen den Wehrdienst, unabhängig von allen Bedingungen

	1	2	3
Verbandsmitglieder, die der SED angehören	97	3	0
Verbandsmitglieder, die nicht der SED angehören	89	7	4
Nichtorganisierte	62	21	17

Bei dieser zugespitzten Fragestellung kommt die ideologische Klarheit der jungen Genossen klar zum Ausdruck. Aber auch die überwiegende Mehrheit der nicht der SED angehörenden Verbandsmitglieder bekennt sich zur Notwendigkeit des Wehrdienstes. Zwar trifft das auch für die Mehrheit der nichtorganisierten jungen Berufstätigen zu; bei ihnen ist jedoch der Anteil derer deutlich höher, die prinzipiell gegen den Wehrdienst sind, bzw. einen freiwilligen Wehrdienst für ausreichend halten. Der Einfluß der Wehrerziehung des Verbandes ist klar zu erkennen.

Anhang: **Hauptsächliche Merkmale der Untersuchungs-  
population (Anteile in Prozent)**

Gruppe	Geschlecht m	Familienstand		Schulbildung			n
		ledig	verh.	8. Kl.	10. Kl.	Abi- tur	
Gesamtgruppe	51	87	12	3	79	18	3073
Berufstätige	57	67	32	6	79	15	621
Lehrlinge HBS	64	99	1	0	98 <sup>+</sup> )	2	733
Lehrlinge KBS	57	100	0	0	100 <sup>+</sup> )	0	431
Studenten HS	31	83	16	0	7	93	432
Studenten FS	31	89	11	0	93	7	524
Landjugend	59	85	14	14	80	6	332

	Mitgliedschaft SED		Mitgliedschaft FDJ	
	Mitglied	Kandidat	mit Funktion	ohne Funktion
Gesamtgruppe	13	5	43	52
Berufstätige	21	5	44	40
Lehrlinge HBS	1	5	43	55
Lehrlinge KBS	0	1	38	60
Studenten HS	23	2	52	47
Studenten FS	21	6	31	69
Landjugend	17	10	51	39

	Berufliche Qualifikation				
	ohne Beruf	Fach- arb.	Mei- ster	Fach- schule	Hoch- schule
Berufstätige	4	79	1	6	8

Von den Berufstätigen sind 72 % Arbeiter, 14 % Angestellte,  
14 % gehören der Intelligenz an.



**Anhang: Informationen über Ergebnisse der Studie, die im Bericht nicht ausführlich dargestellt wurden**

An verschiedenen Stellen des Berichts haben wir die Denk- und Verhaltensweisen jener Jugendlichen angeführt, die selbst bzw. deren Familien engere Kontakte zu Bürgern der BRD bzw. Westberlin haben. Wir informieren hier ausführlicher darüber, wieviele Jugendliche das betrifft:

**Tab. 109:** Anteil der Jugendlichen, die Verwandte in der BRD/in Westberlin haben

	keine Ver- wandten	Verwandte kommen zu Besuch	Verwandte schreiben nur	Verwandte, aber ohne Kontakt
Gesamtgruppe	41	29	14	16
Berufstätige	47	23	11	19
Lehrlinge	39	32	15	14
Studenten	43	29	14	14
junge Christen	28	48	12	12

**Tab. 110:** Anteil der Jugendlichen, die Bekannte in der BRD/in Westberlin haben

	keine Be- kannten	Bekannte kommen zu Besuch	Bekannte schreiben nur	Bekannte, aber ohne Kontakt
Gesamtgruppe	64	13	14	9
Berufstätige	70	10	11	9
Lehrlinge	55	15	20	10
Studenten	69	11	13	7
junge Christen	42	28	19	11

Aus diesen Angaben der Jugendlichen wurde berechnet, daß insgesamt 68 % der Jugendlichen Verwandte und/oder Bekannte in der BRD bzw. in Westberlin haben. Vergleiche mit Ergebnissen früherer Untersuchungen (1975, 1978) verweisen darauf, daß dieser Anteil verhältnismäßig konstant geblieben ist (1978: 72 %). Nach wie vor überwiegen bei den Verwandten in der BRD/Westberlin die Besuchskontakte.

Tab. 111: Art der Kontakte zu Verwandten und Bekannten in der BRD/in Westberlin, bezogen auf jene Jugendlichen, die Verwandte bzw. Bekannte haben (in Klammer: 1978)

	persönliche Kontakte durch Besuche	Brief- wechsel	keine Kontakte
Verwandte	49 (63)	24 (18)	27 (19)
Bekannte	36 (47)	39 (32)	25 (21)

Von den jungen Christen geben 84 % Verwandte und/oder Bekannte in der BRD/in Westberlin an. Auf diesen Anteil bezogen erhalten 61 % Besuche, 24 % haben Briefwechsel, weitere 15 % sind ohne Kontakte.

Zum Zwecke der Bedingungsanalyse wurde untersucht, über welche Sender der DDR bzw. der BRD die Jugendlichen sich politisch informieren.

Tab. 112: Häufigkeit des Empfangs von Informationen über das politische Geschehen über Sender der DDR und der BRD (Gesamtgruppe)

	Häufigkeit:					
	an jedem Tag in der Woche	an zwei bis fünf Tagen	an einem Tag	ein- oder zwei- mal im Monat	selte- ner	gar nicht
Rundfunk der DDR	57	28	4	1	8	2
Fernsehen der DDR	36	35	13	4	10	2
Rundfunk der BRD	22	26	11	5	24	12
Fernsehen der BRD	17	21	11	5	21	25

Auf dieser Grundlage wurde eine Zusammenfassung der Informationsquellen und der Häufigkeit ihrer Nutzung vorgenommen. Als "häufiger Empfang" wird gewertet, wenn die politische Information an jedem Tag oder an zwei bis fünf Tagen erfolgt; die übrigen Möglichkeiten werden als "weniger häufig" gewertet. Der Empfang von Sendungen des Rundfunks und/oder des Fernsehens der DDR wird als Empfang von DDR-Medien gewertet, analog wird bei den BRD-Medien verfahren. Auf diese Weise ergeben sich folgende kombinierte Häufigkeiten des Empfangs politischer Informationen:

Tab. 113 : Häufigkeit des Empfangs politischer Informationen  
 über DDR- bzw. BRD-Medien

	häufig DDR, weniger häufig BRD	häufig DDR, häufig BRD	weniger häufig DDR, häufig BRD	weniger häufig DDR, weniger häufig BRD
Gesamtgruppe	42	49	6	3
Berufstätige	42	49	5	4
Lehrlinge	33	54	9	4
Studenten	53	40	3	4
Landjugend	33	57	7	3
Lehrlinge KBS	27	59	10	4
Lehrlinge KBS m	24	62	12	2
ideologisch Gefestigte	67	32	0	1
ideologisch weniger Gefestigte	13	56	23	8
junge Christen	25	57	14	4
Jugendliche mit engeren Kontakten zu BRD-Bürgern	30	56	10	4
darunter: Jugendliche mit gefestigten ideologischen Positionen	46	51	1	2
Jugendliche mit weniger gefestigten Positionen	20	60	15	5

Tab. 114 : Orientierung auf DDR- bzw. BRD-Medien  
 bei der eigenen politischen Meinungsbildung

Über politische Ereignisse berichten die  
 DDR-Sender und die BRD-Sender meistens  
 gegensätzlich. Wenn Sie sich Ihre eigene  
 Meinung bilden: mit wem stimmt diese am  
 häufigsten überein?

	mit der Position der DDR- Sender	mit der Position der BRD- Sender	mit keiner der beiden Seiten
Gesamtgruppe	71	5	24
Berufstätige	68	6	26
Lehrlinge	59	10	31
Studenten	83	1	16
Landjugend	74	3	23
ideologisch Gefestigte	98	0	2
ideologisch weniger Gefestigte	6	30	64
junge Christen	35	14	51

Tab. 115 : Häufigkeit des Lesens der "Jungen Welt"

	(fast) täglich	mehrmals wöchent- lich	einmal wöchent- lich	sel- te- ner	nie
Gesamtgruppe	46	23	5	18	8
Berufstätige	36	16	5	30	13
Lehrlinge	47	22	4	16	11
Studenten	52	29	6	11	2
Landjugend	43	22	6	21	8
ideologisch Gefestigte	59	21	5	12	3
ideologisch weniger Gefestigte	27	18	5	21	29
junge Christen	31	21	8	24	16

ANHANG:

Chronik wesentlicher politischer Ereignisse vor und  
während der Untersuchung

November 1982

Mit einem massiven Votum gegen Präsident Reagan und seine Politik der Hochrüstung und Konfrontation enden Kongreß- und Gouverneurswahlen in den USA sowie die in neun Bundesstaaten durchgeführten Volksabstimmungen. Über 11 Millionen Wähler in neun von 50 Bundesstaaten sprachen sich für den sofortigen Stopp der Produktion und Aufstellung nuklearer Massenvernichtungswaffen und die Aufnahme entsprechender Verhandlungen mit der UdSSR aus.

Im Alter von 75 Jahren stirbt Leonid Breschnew, Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR.

Eine Außerordentliche Tagung des ZK wählt auf Vorschlag des Politbüros Juri Andropow zum Generalsekretär des ZK der KPdSU.

USA-Präsident Ronald Reagan gibt bekannt, daß mit einem Aufwand von 30,5 Millionen Dollar 100 MX-Interkontinentalraketen im Bundesstaat Wyoming stationiert werden sollen.

Dezember 1982

In den USA nimmt die Krise immer verheerendere Ausmaße an. So mußte in Detroit der Bürgermeister den Hungernotstand ausrufen. 139 000 Familien der Stadt müssen sich mit Hilfe von Lebensmittelgutscheinen über Wasser halten.

In der BRD werden erstmals mehr als zwei Millionen Arbeitslose registriert. Für 1983 wird ein Anstieg auf 2,5 Millionen Arbeitslose erwartet.

Die Mitglieder des Repräsentantenhauses in den USA lehnen mit deutlicher Mehrheit den Bau von fünf MX-Raketen für fast 1 Milliarde Dollar ab. Die Abgeordneten billigen jedoch Ausgaben in Höhe von 2,5 Milliarden Dollar für die weitere Entwicklung der Rakete.

Nach 211 Tagen endet am 10.12. der bisher längste Aufenthalt von Menschen im All. Die sowjetischen Kosmonauten Anatoli Beresowoi und Walentin Lebedew kehren von der Orbitalstation Salut 7 wohlbehalten auf die Erde zurück.

Auf einer Festveranstaltung in Berlin würdigten das ZK der SED, der Staatsrat und Ministerrat der DDR am 17. Dezember den bevorstehenden 60. Jahrestag der Gründung der UdSSR. Erich Honecker unterstrich die welthistorische Rolle der UdSSR als Vorkämpferin des Friedens, als Verteidigerin der Rechte der Völker auf Unabhängigkeit und sozialen Fortschritt.

Der Staatsrat der VR Polen beschloß, mit Wirkung vom 31. Dezember 1982 auf dem gesamten Territorium des Landes den Ausnahmezustand auszusetzen.

Der Bundestag der BRD stimmte am 17. Dezember über die von Bundeskanzler Helmut Kohl gestellte Vertrauensfrage ab. Die Fraktionen der CDU/CSU und der FDP enthielten sich, bis auf wenige Ausnahmen, der Stimme. Die Fraktion der SPD stimmte mit Nein. Mit diesem Ergebnis erhielt Kohl die Möglichkeit, den Bundespräsidenten um Auflösung des Bundestages und vorgezogene Neuwahlen zu ersuchen.

Als Verunglimpfung des sozialistischen Bulgariens wurde die gegenwärtig in westlichen Massenmedien im Zusammenhang mit dem Attentat auf den Papst geführte antibulgarische Kampagne auf einer internationalen Pressekonferenz in Sofia entlarvt.

Anlaßlich des neuen Jahres wandte sich Erich Honecker mit einem Grußwort an die Bevölkerung der DDR.

In einem Interview mit dem USA-Journalisten Kingsbury-Smith hob Juri Andropow hervor, daß es in der Internationalen Politik keine wichtigere Aufgabe gäbe, als die wachsende Gefahr eines Kernwaffenkrieges zurückzudrängen sowie das nukleare Wettrüsten unter Kontrolle zu bringen und einzustellen.

Am 4. und 5. Januar tagte in Prag der Politische Beratende Ausschuß der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages. Die Delegationen Bulgariens, Ungarns, der DDR, Polens, Rumäniens, der UdSSR und der CSSR standen unter Leitung der Generalsekretäre bzw. der Ersten Sekretäre der kommunistischen und Arbeiterparteien dieser Länder. Ihnen gehörten weitere führende Partei- und Staatsfunktionäre an.

Angesichts der komplizierten internationalen Lage erörterten die Teilnehmer der Tagung gemeinsam die Situation in Europa und tauschten ihre Meinungen zu einigen anderen internationalen Fragen aus. Sie berieten über die wichtigsten Probleme des gegenwärtigen Kampfes gegen die Gefahr eines Kernwaffenkrieges, für die Erhaltung und Festigung der internationalen Entspannung, für die Stärkung der Sicherheit und für die Entwicklung der Zusammenarbeit auf dem europäischen Kontinent. Ihre Schlußfolgerungen und Überlegungen faßten sie in einer einmütig angenommenen Politischen Deklaration zusammen.



Die von den Warschauer Vertragsstaaten unterbreiteten neuen Vorschläge für die Entspannung und Abrüstung, insbesondere das Angebot an die NATO-Mitglieder, einen Vertrag über den gegenseitigen Verzicht auf Anwendung militärischer Gewalt und über die Aufrechterhaltung friedlicher Beziehungen abzuschließen, fanden weltweit ein lebhaftes Echo.

In der nordlibanesischen Hafenstadt Tripoli kam es zu heftigen Kämpfen zwischen rivalisierenden bewaffneten Einheiten, die auf beiden Seiten Opfer forderten.

BRD-Bundespräsident Karl Carstens löste am 7. Januar den Bundestag auf. Neuwahlen wurden für den 6. März d.J. angesetzt.

Aus den Ländern des Kapitals wurden neue Rekordzahlen an Arbeitslosen und Kurzarbeitern gemeldet. Mit 2,223 Millionen Arbeitslosen erreichte die BRD den höchsten Stand in einem Dezember seit ihrem Bestehen.

Die USA verzeichneten mit 12,13 Millionen offiziell registrierten Arbeitssuchenden die absolute Höchstmarke seit ihrem Bestehen.

Anlässlich des 64. Jahrestages der Ermordung von Karl-Liebknecht und Rosa Luxemburg legten am 16. Januar mehr als 200 000 Berliner mit einer nachtvollen Kampfdemonstration ein überzeugendes Bekenntnis für Frieden und Sozialismus, gegen imperialistische Hochrüstung und Krieg ab.

Das Politbüro des ZK der SED und der Ministerrat der DDR billigten vollauf den Bericht und die Tätigkeit der von Erich Honecker geleiteten Delegation der DDR auf der Ordentlichen Tagung des Politischen Beratenden Ausschusses der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages am 4./5. Januar in Prag und stimmten den Festlegungen der Tagung uneingeschränkt zu.

Juri Andropow empfing am 11. Januar den Kanzlerkandidaten der SPD, Hans-Jochen Vogel. Während der Begegnung, an der auch Boris Ponomarew sowie Egon Bahr und Hans-Jürgen Wischnewski teilnahmen, fand ein ausführlicher Meinungsaustausch zu aktuellen internationalen Problemen statt.

Vom 17. bis 19. Januar weilte Andrej Gromyko in der BRD. Der sowjetische Außenminister zeigte sich über die Ergebnisse seiner Gespräche mit führenden Repräsentanten der BRD befriedigt, betonte aber, die Meinung, daß die derzeitige BRD-Regierung an die Frage der Stationierung neuer Kernwaffen der USA einseitig herangehe, sei bislang noch nicht zerstreut worden.

Auf Einladung Erich Honeckers weilte Andrej Gromyko vom 19. bis 21. Januar zu einem offiziellen Freundschaftsbesuch in der DDR.

Am 21. Januar wurden in Brüssel EG-Statistiken veröffentlicht, aus denen hervorgeht, daß das Arbeitslosenheer in den Mitgliedländern der EG im Dezember 1982 auf 12 Millionen anwuchs.

In den zehn Mitgliedstaaten des westeuropäischen Wirtschaftsblocks sind damit gegenwärtig 10,8 Prozent der Werk-tätigen Bevölkerung arbeitslos. Den stärksten Zuwachs hatten die Niederlande, die BRD und Irland zu verzeichnen.

Die sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über die Begrenzung der nuklearen Rüstungen in Europa wurden am 27. Januar in Genf wieder aufgenommen. Am selben Tag wurden mit der Eröffnung der 29. Runde die Wiener Verhandlungen über die Reduzierung von Streitkräften und Rüstungen in Mitteleuropa fortgesetzt.

Weltweite lebhaft Beachtung fanden die positiven Antworten der UdSSR und der DDR auf eine Initiative Schwedens zur Bildung einer von nuklearen Gefechtsfeldwaffen freien Zone in Mitteleuropa.

In einer Rede "zur Lage der Nation" am 25. Januar bekräftigte USA-Präsident Reagan die Absicht, den Kurs seiner Administration auf nukleare Hochrüstung und auf bedingungslose Stationierung neuer Raketenkernwaffen in Westeuropa fortzusetzen.

Über 3,7 Millionen BRD-Bürger unterzeichneten bereits den Krefelder Appell gegen die Raketenstationierung. In sechs Städten der BRD demonstrierten am 29. Januar über 100 000 Bürger gegen Faschismus und Krieg, für Entspannung und Abrüstung.

In einem "Prawda"-Interview nahm Juri Andropow zu den angeblich neuen Vorschlägen von USA-Präsident Reagan Stellung, die dieser in einem "Brief an die Menschen Europas" formuliert und durch USA-Vizepräsident Bush auf einer Westeuropareise hatte vortragen lassen. Der Generalsekretär des ZK der KPdSU bezeichnete Reagans Offerte als die alte, inakzeptable "Null-Variante", derzufolge die Sowjetunion einseitig alle ihre Raketen mittlerer Reichweite vernichten soll, während die USA und deren NATO-Verbündete die ihnen bereits heute zur Verfügung stehenden nuklearen Kampfmittel dieser Kategorie behielten. Diese unrealistische Position mache deutlich, daß die U S A die Genfer Verhandlungen absichtlich zum Mißerfolg verdammen wollen.

Die Bundesanstalt für Arbeit in Nürnberg (BRD) bestätigte am 3. Februar, daß sich die Zahl der offiziell registrierten Arbeitslosen im Januar d.J. auf fast 2,5 Millionen und die der Kurzarbeiter auf 1,2 Millionen beläuft.

Die Einheiten der Nationalen Befreiungsfront "Farabundo Martí" (FMLN) El Salvadors errangen bei erbitterten Gefechten gegen die Truppen des reaktionären Regimes, denen sie empfindliche Verluste zufügten, neue militärische Erfolge.

GVS

LR I/138 - 2/83

Blatt 190

Antisowjetische Hetzkampagnen in den westlichen Massenmedien im Zusammenhang mit dem Niedergehen des sowjetischen Erdsatelliten Kosmos 1402.

Wahrheitswidrige und verleumderische Berichterstattung westlicher Medien (insbesondere des "Stern") über einen Verkehrszwischenfall am 31.12.1982 im Kreis Bernau.

In die Untersuchung einbezogene Betriebe

VEB ORB Bitterfeld  
VEB Agrochemie Piesteritz  
VEB Filmfabrik Wolfen  
VEB Leuna-Werke "Walter Ulbricht"  
VEB Chemische Werke Buna  
VEB Hydrierwerk Zeitz  
VEB Elmo Dessau  
VEB Junkalor Dessau  
VEB Zettag Zeitz  
VEB Zementanlagenbau Dessau  
VEB Waggonbau Dessau  
VEB Pumpenwerk Halle  
VEB Waggonbau Ammendorf  
VEB Maschinenfabrik Halle  
VEB Maschinen- und Eisengießerei Dessau  
VEB Arzneimittelwerk Dresden  
VEB Kunstseidenwerke Pirna  
VEB Reifenwerk Riesa  
VEB Robotron Elektronik Riesa  
VEB Robotron Dresden  
ZFT Mikroelektronik Dresden  
VEB Starkstromanlagenbau Dresden  
VEB Transformatoren- und Röntgenwerk Dresden  
VEB Reglerwerk Dresden  
VEB Elektromaschinenbau Sachsenwerk Dresden  
VEB Robotron Schreibmaschinenwerk Dresden  
Pentacore Dresden  
VEB Robotron Elektronik Radeberg  
VEB Strömungsmaschinen Pirna  
VEB Sächsischer Brücken- und Stahlhochbau Dresden  
VEB Lufttechnischer Anlagenbau Dresden  
VEB Plastikverarbeitung Schwerin  
VEB Hydraulik Schwerin  
VEB Kabelwerk Nord Schwerin  
Ingenieurschule "J.v. Liebig" Magdeburg  
Ingenieurschule f. Elektronik und Informations-  
verarbeitung Görlitz  
Ingenieurschule f. Schwermaschinenbau Rößwein

GVS

LR I/138 - 2/83

Blatt 112

Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald

Ingenieurhochschule Köthen

Ingenieurhochschule Dresden